

Hoboken, Nicolaas H., 1632 in Utrecht geboren, studirte in seinem Geburtsorte vorzüglich unter DIEMERBROEK und promovirte 1658 zum Dr. philos. und 1662 zum Dr. med. Schon im folgenden Jahre wurde er zum Professor der Mathematik und Medicin am Athenaeum in Steinfurt und bald danach zu Leibarzt des Grafen Bentheim-Steinfurt ernannt. 1669 wurde er in gleicher Eigenschaft nach Harderwyk gerufen (Antrittsrede: „*De professionis medicae cum mathematicae conjunctione*“) und wirkte da bis 1672, wo er, bei der Annäherung der französischen Armee, plötzlich Harderwyk verliess, ohne zurückzukehren. Wahrscheinlich ist er 1678 in Utrecht gestorben. Er schrieb hauptsächlich: „*Novus ductus salivalis Blasianus in lucem protractus*“ (1662) — „*De sede animae, seu mentis humanae in corpore humano exercitatio bipartita, qua genuina conjunctio humanae animae cum corpore humano perspicue traditur*“ (1666) — „*Anatomia secundinae humanae*“ (1669, 1675) — „*Anatomia secundinae vitulinae*“ (1675) — „*Cognitio physiologico-medica accuratissima methodo tradita*“ (1670, 1685) und eine „*Oratio de medicorum nobilitate*“.

C. E. Daniels.

Hochstetter, Friedrich Ludwig H., zu Oehringen, war am 19. Juli 1739 zu Lauffen am Neckar geboren, studirte von 1758 in Tübingen und Strassburg und wurde 1763 zu Tübingen Licentiat der Medicin, 1768 Physicus zu Neuenstadt im Herzogthum Württemberg, 1789 fürstlich Hohenlohe'scher Rath und Stadtphysicus in Oehringen. Er hat eine Anzahl von Aufsätzen casuistischen Inhalts im Frankfurter med. Wochenblatt (1780—88) veröffentlicht, darunter namentlich über Atesia ani, Ruptura uteri, Hermaphroditismus u. s. w.

Gradmann, pag. 853. — Elwert, pag. 230.

G.

*Hock, Jakob H., stammt aus Prag, wo er am 31. October 1831 geboren wurde. In Wien, wo er studirte, war ED. JAEGER sein Lehrer; 1861 wurde er promovirt, 1866 liess er sich als praktischer Augenarzt, 1872 als Privatdocent in Wien nieder; 1882 gründete er seine Augenheilanstalt daselbst und wirkt ausserdem als Augenoperateur am Rothschild-Hospital und am Blindeninstitut auf der hohen Warte. Unter mehr als 50 Facharbeiten seien genannt: „*Ueber scheinbare Myopie*“ (Wien 1872) — „*Ueber syphilitische Augenkrankheiten*“ (1876) — „*Ueber die Function der Längsfasern des Ciliarmuskels*“ (1878).

Wernich.

Hodann, Karl Julius H., zu Breslau, war daselbst am 13. Juni 1816 geboren, studirte auch dort, wurde 1842 als Wundarzt I. Classe approbirt, 1846 als Wundarzt im Allerheiligen-Hospital angestellt, 1856, bei Gelegenheit des Greifswalder Universitäts-Jubiläums, von der dortigen medicinischen Facultät zum Dr. med. honor. ernannt. 1864 wurde er Kreis-Wundarzt des Stadtkreises Breslau, 1866 und 1870—71 zeichnete er sich durch rastlose Thätigkeit in den in Breslau eingerichteten Militär-Hospitälern aus, erhielt 1870 den Titel Sanitätsrath. Von seinen literarischen Arbeiten finden sich einige in GÜNSBURG's Zeitschrift (1850, 1851) über Jodtinctur als äusseres Heilmittel, über Steinschnitt, eine grosse Zahl aber in den Schriften der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur (von 1845 an), in der er häufig, sowohl über naturwissenschaftliche, als über medicinische Gegenstände Vorträge hielt. Die bedeutendste Arbeit darunter ist: „*Der Harnsäure-Infarkt in den Nieren neugeborener Kinder in seiner physiologischen, pathologischen und forensischen Bedeutung*“ (Verhandl. der Schles. Gesellsch. für vaterl. Cultur, 1855, m. 1 col. Taf.); ferner eine historische Arbeit über die schlesischen Aerzte JAGWITZ und MORGENSTERN aus der Zeit Friedrich's des Gr. (1870). 1867 erfand er ein Verfahren, äussere Spuren von Verbrechen plastisch darzustellen (Archiv für preussisches Strafrecht). Er ist auch als humoristischer Gelegenheitsdichter bekannt; u. A. wurde bei Gelegenheit der Naturforscher-Versammlung in Breslau ein von ihm verfasstes Theaterstück: „*Der Traum des Mediciners*“ aufgeführt. Er starb am 21. Januar 1880.

G.

15*

*Hodge, Hugh Lenox H., am 30. Juli 1836 als Sohn des bekannten Gynäkologen gleichen Namens zu Philadelphia geboren, studierte in seiner Vaterstadt und erlangte verschiedene Grade, den als Med. Dr. 1858. Nachdem er dann zwei Jahre lang am Philadelphia Hospital thätig gewesen, liess er sich 1860 selbstständig nieder. 1861 wurde er zum Demonstrator der Chirurgie und Chefarzt der chirurgischen Klinik und des Dispensatoriums der Universität seiner Vaterstadt ernannt. Seit 1870 ist er Prosector der Anatomie. Aus der Zeit seiner Thätigkeit als Chirurg und Gynäkolog rühren folgende Veröffentlichungen von H. her: „*Report on cases in which metallic sutures were employed*“ (Amer. Journ. of the Med. Sc., 1859) — „*Tracheotomy in cases of pseudo-membranous croup*“ — „*The drainage of abscesses and wounds by solid metallic probes*“ — „*Deformities of the hip*“ — „*Excisions of the hip, of the knee, of the elbow, and of the wrist*“ — „*Ovariectomy and a new form of trocar for the evacuation of ovarian and other abdominal fluids*“ — „*The construction, ventilation and hygienic management of anatomical rooms*“ etc.; die meisten von diesen Abhandlungen befinden sich im Amer. Journ. of the Med. Sc.

Atkinson, pag. 148.

Pgl.

Hodges, Nathanael H., 1638 zu Kensington bei London geboren, machte seine medicinischen Studien in Oxford. Nachdem er hier die akademischen Grade im Juni 1659 erworben, liess er sich in das Collegium der Londoner Aerzte aufnehmen und begann daselbst die Praxis. Während der schweren Pestepidemie des Jahres 1665 leistete er der Stadt London die grössten Dienste als Arzt. Er gehörte zu den wenigen Aerzten, die nicht die Flucht ergriffen hatten, wie dies z. B. selbst SYDENHAM aus Furcht vor der Seuche gethan hatte. Doch wurde ihm seine Aufopferung schlecht belohnt. Er starb 1684 arm und vergessen im Gefängniss, wohin ihn seine Gläubiger Schulden halber bringen lassen. In seinem Werke: „*Λογισμός sive pestis nuperae apud populum Londinensem grassantis narratio*“ (London 1672; englisch 1715; 1720) hat H. eine classische Beschreibung der erwähnten Epidemie geliefert. Ausserdem schrieb H. noch: „*Vindiciae medicinae et medicorum*“ (London 1660; 1665).

Biogr. méd. V, pag. 234. — Dict. hist. III, pag. 203. — Munk, I, pag. 361.

Pgl.

Hodgkin, Thomas H., geboren am 16. Januar 1798 zu Totttingham, bezog zum Studium der Medicin die Universität in Edinburg und promovierte daselbst 1823 mit der „*Diss. de absorbendi functione*“. 1825 wurde er Mitglied des Royal College of Physicians in London und erhielt die Stelle als Docent der pathologischen Anatomie und Conservator des Museums am Guy's Hospital. Die in dieser Stellung von H. entwickelte, ausserordentlich rege Thätigkeit bezeugt der von ihm herausgegebene „*Catalogue of the preparations in the anatomical museum of Guy's Hospital. Arranged and edited by desire of the treasurer of the hospital and of the teachers of the surgical school*“ (London 1829). H. gründete am Guy's Hospital eine Klinik, ging aber später als Curator des Museums und Docent der praktischen Medicin an das St. Thomas Hospital (1837). Zugleich wurde er Mitglied zahlreicher gelehrter Gesellschaften und war eines der ältesten Mitglieder des Senats der Londoner Universität. Die letzten Jahre seines Lebens zog er sich aus der Praxis zurück, trieb philosophische Studien, nahm auch bedeutenden Antheil an der Gründung der Ethnological Society und widmete sich besonders philanthropischer Thätigkeit, worin er mit dem berühmten Philanthropen Sir Moses Montefiore sympathisirte, den er auch auf seinen zahlreichen philohebräischen Reisen im Orient als Arzt begleitet hat. Auf einer dieser Reisen starb H., dem Klima zum Opfer fallend, am 5. April 1866 an der Dysenterie zu Jaffa, wo ihm Montefiore ein Denkmal errichten liess. H. war ein geistreicher Arzt und der Erste, der in England BICHAT'S Wege einschlug. Ausser dem oben genannten „*Catalogue*“ und einem „*Essay on medical education*“ (London 1828) schrieb er: „*On the uses of the spleen*“ (Edinb. Med. and Surg. Journ., 1822;

Vol. 18, Nr. 70); ferner mit J. J. Lyster: „*Sur quelques observations microscopiques sur le sang et le tissu des animaux*“ (Annal. des scienc. nat., 1827) — „*On the anatomical characters of some adventitious structure*“ (London Med.-Chir. Transact., Vol. 15, 1829) — „*Hints relating to the cholera in London*“ (London 1832) — „*Lectures on the means of promoting and preserving health*“ (Ebenda 1835) — „*Reports on the effects of acrid poisons*“ (Ebenda 1836); ferner sein bedeutendstes Werk: „*Lectures on the morbid anatomy of the serous and mucous membranes*“ (London und Paris 1836—37, 2 Bde.; deutsche Uebers. von Fr. J. BEHREND und LEVIN, 2 Thle., Leipzig 1843, 44). Ausserdem verfasste er mit FISCHER eine Uebersetzung von W. F. EDWARDS': „*On the influence of phys. agents on life with notes*“ (London 1832). Zahlreiche Aufsätze von H. finden sich in London Med. Gaz., The Lancet, JOHNSON'S Med.-Chir. Rev. und London Med.-Chir. Transactions etc. und legen Zeugniß ab auch von dem tiefen Wissen H.'s in der Philologie, Geologie, Zoologie, Anthropologie und Geschichte der Medicin. Der letzteren ist ein grösserer Theil von „*An account of some unpublished papers of the late Dr. Hodgkin by Samuel Wilks*“ (Guy's Hosp. Rep. XXIII, 1878) gewidmet.

Lancet. 1866, Vol. I, pag. 445. — Med. Times and Gaz. 1866, Vol. I, pag. 403. — British Med. Journ. 1866, Vol. I, pag. 447. — Wilks, Guy's Hosp. Rep. 1878, 3. Serie, XXIII, pag. 53 (enthält die noch nicht veröffentlichten Aufsätze H.'s) — Virchow-Hirsch, Jahresber. 1878, I, pag. 367. — Callisen, IX, pag. 8; XXIX, pag. 4. Pgl.

Hodgson, Joseph H., von unbemittelten Eltern 1788 in Penrith (Cumberland) geboren, erhielt seine erste Erziehung in Birmingham und ging zum Studium der Medicin nach London, wo er am St. Bartholom. Hosp. sich besonders der Chirurgie befleißigte. Man erzählt von ihm, dass er von einem von seinem Oheim zum Studium empfangenen Geldgeschenk von 100 Pfd. St. an einem Abend beim Kartenspiel 20 Pfd. St. verlor und dass er diese Thorheit so bitter bereute, dass er sein Leben lang nie mehr um Geld gespielt hat. Seinen Lebensunterhalt bestritt H. während des Studiums von dem durch Ertheilen von Unterricht und Schreiben von Zeitungsartikeln verdienten Gelde. 1811 gewann er den Jacksonian Preis durch seinen „*Essay on diseases of the arteries and veins*“, den er nachher in erweiterter Form als „*Treatise on the diseases etc.*“ (London 1815; deutsch von KOBERWEIN, Hannover 1817; französ. von BRESCHET, Paris 1819; ital. von CAIMI, Mailand 1823) herausgab. Zugleich begann er 1811 seine ärztliche Laufbahn, zunächst als Militär-Assistent Surgeon am York Hospital in Chelsea, dann selbstständig als Arzt in Cheapside, wo er gleichzeitig den Dr. FARR bei Herausgabe seines Werkes über Herzkrankheiten unterstützte. 1818 siedelte er als Surgeon am General Hospital und Eye Infirmary nach Birmingham über und verblieb in dieser Stellung nahezu 30 Jahre lang. Trotz des Drängens von CH. BELL lehnte er einen ehrenvollen Ruf als Chirurg am Middlesex Hosp. nach London, sowie die ihm 1840 angebotene Professur für Chirurgie an FERGUSON'S Stelle ab, zog sich vielmehr 1848 ganz aus dem praktischen Leben zurück und setzte sich in London zur Ruhe, da er der Sehkraft auf einem Auge beraubt, und auch sonst seine Gesundheit geschwächt war. H. betheiligte sich noch, so gut er konnte, am wissenschaftlichen Leben, wurde Mitglied mehrerer gelehrter Gesellschaften und wohnte deren Sitzungen, besonders denen des College of Surgeons, fleissig bei. Er starb, 81 Jahre alt, am 7. Februar 1869. H. war ein hervorragender Chirurg und scharfsinniger Diagnostiker; doch hat er ausser dem oben genannten grösseren Werk und einigen kleineren: „*Engravings, intended to illustrate cases of the diseases of the arteries*“ (London 1815, fol.), einem Atlas zu oben genannter Abhandlung, sowie: „*Case of contracted wrist successfully treated*“ (London Med.-Chirurg. Transact., 1813, Vol. 4) nichts von Bedeutung publicirt.

British Med. Journ. 1869, Vol. I, pag. 154. — Lancet. 1869, Vol. I, pag. 243. — Med. Times and Gaz. 1869, Vol. I, pag. 206. — Callisen, IX, pag. 9. Pgl.

Hoechstetter, Philipp H., deutscher Arzt aus Augsburg, lebte zu Ende des 16. und Anfang des 17. Jahrhunderts und war Arzt in seiner Vaterstadt, wo er gegen 1635 starb. Er ist besonders bekannt durch Beschreibung einer im Jahre 1624 zu Augsburg herrschenden Epidemie von typhöser Pneumonie. Er schrieb: „*Rariorum observationum medicinalium decades sex*“ (die ersten drei Wien 1624 und die anderen Wien 1627 erschienen). Diese Schrift wurde zusammen mit vier weiteren Decaden des Verfassers nach seinem Tode von seinem Sohne Johann Philipp H. unter dem Titel: „*Rariorum observationum medicinalium decades sex antea editae, quibus nunc accessere quatuor decades aliae*“ (Frankfurt und Leipzig 1674) herausgegeben.

Biogr. méd. V, pag. 234.

Pgl.

Hoeegh, Ove Guldberg H., zu Drontheim in Norwegen, war am 23. April 1814 zu Grue geboren, studirte in Norwegen, war 1836, 37 und 42 bei der Aufsicht über die Winterfischerei auf den Lofoten thätig, wurde 1843 Arzt auf einem Kupferwerk, 1845 Districtsarzt in Trondenaes, 1854 Oberarzt bei den Aussätzigen in Drontheim. 1851 und 1854 war er Mitglied des Storthings für Finnmarken, 1863 für Drontheim und starb während einer Session zu Christiania im Reichshospital am 7. Februar 1863 am Nervenfieber. Er erstattete für die von dem Departement des Inneren herausgegebenen Beretn. om den spedalske Sygdom für die Jahre 1855—60 amtliche Berichte, gab heraus: „*Folkets Helse, et Tidsskrift for Menigmand paa Kysten*“ (1.—3. Heft, 1858—60; 2. Aufl. 1861) und schrieb: „*Forslag til Forholdsregler for Medlemmer af Sundhedskommissioner*“ (Drontheim 1859, 4.) — „*Om Sundhedspleien i Almueskoler*“ (Christiania 1862).

Kiaer, pag. 213.

G.

*Hoeegh, Sophus Marius Peter H., zu Molde in Norwegen, ist zu Steilo in Hassel am 21. Juli 1827 als Sohn des dortigen Districtsarztes Georg Andreas H. († 1851) geboren, studirte in Christiania, war 1850 daselbst Choleraarzt, dann Communalarzt an verschiedenen Orten, 1858 Districtsarzt in Soendmoere und wurde 1872 zum Vorsteher und Arzt des Reknaes Pflegestiftes für Aussätzige in Molde und Arzt des Romsdal'schen Amtskrankenhauses ernannt. Er stiftete 1861 den Romsdal'schen Aerzteverein, dessen Vorsitzender er seit 1864 war. Er veröffentlichte im Norsk Magaz. for Laegevid. (2. R., XVI, XXIV; 3. R., I): „*Zinkplader til Fracturskinner*“ — „*Jagttagelser under en Epidemi af Diphtheritis faucium*“ — „*Nogle Accouchementsstilfaelde fra min Praktik*“ — „*Nogle Ord om Skabsygen paa Landet og om offentlige Foranstaltninger derimod*“ — „*Et Tilfaelde af Aneurysma arcus aortae, helbredet ved edikesurt Blyoxyd*“ — „*Om Oestrus-Larvens Forekomst under Menneskets Hud og de derved bevirkeede pathologiske Phaenomener*“ — „*Obstetriciske Meddelelser*“ — „*Romsdals Laegeforenings Forhandlinger*“; ferner im Beretn. om Sundhedstilstanden m. m. i Norge 1859, 1867: „*Bemaerkninger om Levemaaden og de hygieaeniske Forholde m. m. i vestre Soendmoeres Laegedistrikt*“ — „*Om Skarlagensfeberepidemien i vestre Soendmoere*“. Ausserdem theils mit seinem Namen, theils ohne denselben Gedichte, populär-medicinische, ästhetische, kritische Aufsätze in einer Anzahl von verschiedenen Zeitschriften u. s. w.

Kiaer, pag. 214.

G.

Hoefler, Wolfgang H., geboren 1614 zu Freising in Oberbayern als Sohn eines Professors der Medicin, der später, 1647, nach 30jähriger Lehrthätigkeit in Ingolstadt im Alter von 68 Jahren gestorben ist, studirte Medicin zu Ingolstadt und promovirte hier 1653, nachdem er von einer Reise nach Italien und Frankreich zurückgekehrt war. Dann practicirte er eine Zeit lang mit Erfolg in Straubing, Linz und Raab (in Ungarn). Zuletzt wurde H. nach Wien als k. k. Hofrath berufen, wo er etwa 1681 gestorben ist. Er ist erwähnenswerth

als erster Beschreiber des Cretinismus; die einzige von ihm bekannte Schrift ist betitelt: „*Herculis medici, sive locorum communium medicorum tomus primus*“ (Wien 1657; 1664; Nürnberg 1666, fol.; 1675).

Biogr. méd. V, pag. 235.

Pgl.

Hoefler, Johann Christian Ferdinand H., Arzt und äusserst vielseitiger und fruchtbarer Literat zu Paris, war am 21. April 1811 zu Döschnitz (Schwarzburg-Rudolstadt) geboren, für das Studium der Theologie bestimmt, machte eine Fussreise durch Deutschland, Holland, Belgien und trat 1830, ganz mittellos geworden, in das Fremden-Regiment Hohenlohe, mit dem er die Occupation von Morea mitmachte. Nach der Auflösung des Regiments 1831 fand er in Frankreich bei verschiedenen Collèges (Nantua, Saint-Étienne, Roanne) eine Anstellung, war dann Secretär von Cousin bis 1836, gab Privatstunden, lieferte zahlreiche wissenschaftliche und kritische Artikel für die Annales d'anatomie et de physiologie und andere nicht-medicinische Zeitschriften, studierte in Paris Medicin, wurde 1840 Doctor derselben, prakticirte eine Zeit lang in den bevölkertsten Quartieren von Paris, erhielt 1843 den Auftrag, in Deutschland das medicinische und 1846 das landwirthschaftliche Unterrichtswesen zu studiren und berichtete darüber. Er wurde 1848 als Franzose naturalisirt und erhielt 1851 von Didot die Redaction der „Nouvelle biographie générale“ (46 voll., 1851—66) übertragen. Er hat ausserdem eine grosse Reihe von Schriften verfasst, die hauptsächlich in das Gebiet der Naturwissenschaften, namentlich der Chemie, gehören, wie eine Geschichte der Chemie (1842, 43; 2. Aufl. 1867—69), Geschichte der Chemie und Physik (1872), der Botanik, Mineralogie und Geologie (1872), der Zoologie (1873), der Astronomie (1873), der Mathematik (1874); ferner ausser einem „*Dictionnaire de médecine pratique*“ (1847), auch solche der Chemie und Physik (1846), der Botanik (1850); er übersetzte A. v. HUMBOLDT'S „*Ansichten der Natur*“ (1850), BERZELIUS' Chemie (1845—50) und gab noch viele naturwissenschaftliche, ethnographische und andere Werke heraus. Er starb im Mai 1878 zu Brunoy (Seine-et-Oise).

Vapereau, 5. édit., pag. 943.

G.

Hoefler, Gustav H., zu Krankenheil bei Tölz in Oberbayern, war am 25. Januar 1809 zu Memmingen geboren, studierte von 1827 an in München, zuerst Jurisprudenz, dann, von 1830 an, Medicin, wurde 1832 Doctor und Assistent an v. RINGSEIS' medicinischer Klinik, besuchte 1834 Wien, war fünf Jahre in Italien (Florenz, Rom) als Arzt eines russischen Grafen, zeichnete sich in Rom während der Cholera durch seine Thätigkeit aus, wurde, in die Heimath zurückgekehrt, als Landgerichts- und Salinenarzt in Orb angestellt und 1843 nach Tölz versetzt. Hier nun gelang es ihm, von 1856 ab, die schon viel früher von ihm erprobten Krankenheiler Mineralquellen in den balneo-therapeutischen Heilschatz, nach Ueberwindung vieler Schwierigkeiten, einzuführen und durch seine ärztliche Thätigkeit, literarischen Arbeiten und energisches persönliches Vorgehen den Ruf des Bades Krankenheil zu gründen. Bei seiner 1881 erbetenen Versetzung in den Ruhestand erhielt er den Titel eines k. Medicinalrathes, von der Stadt Tölz aber das Ehrenbürgerrecht. Er erlag einem Steinleiden am 5. Januar 1882. Von seinen Schriften führen wir nur an: „*Die jod- und schwefelhaltigen doppelt-kohlensauren Natronquellen zu Krankenheil bei Tölz u. s. w.*“ (Freiburg 1856) — „*Bad Krankenheil bei Tölz u. s. w.*“ (Ebenda 1866); ferner Aufsätze in Zeitschriften über denselben Gegenstand.

Bayerisch. ärztliches Intelligenz-Blatt. Jahrg. 29, 1882, pag. 330.

G.

* Hoegyes, Andreas H., in Hajdu-Szoboszló (Ungarn) am 30. November 1847 geboren, absolvirte die medicinischen Studien 1865—1870 an der Budapester Universität, wurde daselbst 1870 Dr. med., 1871 Assistent an der Lehrkanzel für theoretische Medicin, 1871 Dr. der Chirurgie, Assistent am pharmakologischen Institut, in welcher Eigenschaft er bis 1875 verblieb. 1874 wurde

er Docent der experimentellen Pathologie, 1875 o. ö. Prof. der allgemeinen Pathologie und Pharmakologie an der Klausenburger Universität, gründete in Klausenburg 1876 die Klausenburger medicinisch-naturwissenschaftliche Gesellschaft, deren Secretär er durch 4 Jahre, Präsident durch 3 Jahre war, wurde, nachdem er in Klausenburg zweimal Decan gewesen, 1883 o. ö. Prof. der allgemeinen Pathologie und Therapie an der Budapester Universität. Unter den 47 von ihm in ungarischer Sprache verfassten Abhandlungen, die zum grösseren Theile vollständig oder auszugsweise auch deutsch erschienen sind, erwähnen wir folgende: Centralbl. für med. Wissenschaften: „*Kurze Mittheilung über die Wirkung der frischen Cholera-Entleerungen auf die Thiere*“ (1873) — „*Kurze Mittheilung über das Bunsen'sche Wassertrummelgebläse als künstlichen Athmungsapparat zur Ausgleichung der Athmungsinsufficienz*“ (1874) — „*Ueber den Einfluss verschiedener Gase auf den Verlauf der Athmungsbewegung während der Erstickung*“; in der Allg. med. Centr.-Zeitung (1872): „*Ueber die histologische Structur und physiologische Function der Malpighi'schen Körperchen u. s. w.*“ — „*Ueber die Circulationsverhältnisse der Niere*“; im Archiv für Physiol. (1877, 81): „*Beiträge zur Lebensfähigkeit des Säugethier-Fötus*“ — „*Ueber Schwindelercheinungen bei der Drucksteigerung in der Paukenhöhle*“; im Archiv für experim. Pathol. u. Pharmacol. (1875, 79): „*Experim. Beiträge über den Verlauf der Athmungsbewegungen während der Erstickung*“ — „*Ueber die Veränderung des Auges nach Facialis-Exstirpation*“. Hierzu kommen die bloss in ungarischer Sprache erschienenen Abhandlungen: „*Vom Eindringen der Samenfäden in das Protoplasma junger Zellen*“ (Orvosi hetilap, 1872), ferner: „*Ueber die Wirkung des Capsicum annum, des dithioneyansauren Kaliums*“, drei Abhandlungen in den Veröffentlichungen der ungarischen Akademie: „*Ueber den Nervenmechanismus der associirten Augenbewegungen*“ — „*Beitrag zur Kenntniss der hypnotischen Erscheinungen*“ — „*Die gesteigerten Reflexerscheinungen der Hystero-Epileptischen*“.

G. Scheuthauer.

Hoenigschmied, Johann H., 1843 zu Schönberg in Mähren geboren, 1865 in Olmütz diplomirt, 1876 in Innsbruck unter ALBERT, MAUTHNER und VON VINTSCHGAU promovirt, gegenwärtig k. k. Regimentsarzt in der österreichischen Armee, ist besonders durch seine eingehenden und erfolgreichen Untersuchungen: „*Zur mikroskopischen Anatomie über die Geschmacksorgane der Säugethiere*“ (sieben Abhandlungen in der Zeitschrift für wissenschaftliche Zoologie und in PFLÜGER's Archiv) und seine: „*Leichenexperimente über die Zerreibungen der Bänder*“ in den verschiedenen Gelenken, drei Aufsätze in der Deutschen Zeitschrift für Chirurgie, bekannt.

J. K. Proksch.

Hoepfner, Johann Georg Albrecht H., geboren zu Bern am 20. Januar 1759, war erst Arzt und Apotheker in Biel, siedelte dann nach seiner Vaterstadt über und zog sich, nachdem er hier eine Zeit lang eine Officin gehabt hatte, später in's Privatleben zurück. Er starb zu Biel am 16. Januar 1813. H. gab heraus: „*Abhandlung über die Bereitung des Brechweinsteins*“ (Weimar 1782) — „*Magazin für die Naturkunde Helvetiens*“ (4 Bde., Zürich 1787—89, darin von ihm selbst mehrere Aufsätze) — „*Allgemein Helvetisches Magazin zur Beförderung der inländischen Naturkunde und der damit verbundenen Künste und Wissenschaften*“ (Winterthur 1799), sowie eine: „*Helvetische Monatschrift*“ (Bern 1801—1803).

Biogr. méd. V, pag. 235. — Poggendorff, I, pag. 1120.

Pgl.

Hoering, Friedrich von H., zu Ludwigsburg in Württemberg, war am 24. September 1792 zu Willsbach bei Weinsberg als Sohn eines Wundarztes geboren, war fünf Jahre in der Lehre bei einem Oheim, der Chirurg zu Kirchberg a. J. war, genoss, während der später in Wien so berühmt gewordene Augenarzt FRIEDRICH JAEGER (ein Halbbruder seiner Mutter) sich in Kirchberg mehrere Monate aufhielt, von Diesem seinen ersten Unterricht in der Osteologie, wurde 1812

Gehilfe des Stadtchirurgus KÖLLREUTER in Stuttgart und fand nunmehr Gelegenheit, sich weiter auszubilden, indem er den meisten Operationen des Hofmedicus KLEIN beiwohnen und häufig selbst assistiren konnte, Zutritt im Lazareth und im Siechenhause hatte und die in der Legionscaserne gehaltenen Vorlesungen (von KLEIN, REUSS, KREBS, FRANK) besuchen durfte. 1814 leistete er unter KLEIN bei den zahlreichen russischen Verwundeten, die aus Frankreich evacuirt waren, auf der Solitude sehr angestrengte Dienste. Er konnte darauf die Universität Tübingen beziehen und 1817 mit der: „*Diss. inaug. sistens experimenta de mutationibus, quas materiae in cavum peritonaei animalium ingestae, tum in corpore efficiunt, tum ipsae subeunt*“ (deutsch in MECKEL's Deutschem Archiv f. Physiol., 1818) promoviren. Er ging darauf nach Wien, zu seinen inzwischen daselbst berüht gewordenen Oheimen KARL und FRIEDRICH JAEGER, indem er die Reise in 14 Tagen von Donauwörth aus auf einem Floss machte, wurde bald darauf Privat-Assistent BEER's und der beiden JAEGER und warf sich mit ganzer Kraft auf die Augenheilkunde und, unter ZANG's Leitung, auf die Chirurgie. Im dritten Jahre seines Aufenthaltes in Wien gab er bereits fremden jungen Aerzten einen Augenoperationskurs und verliess dann Wien, wo er auch Geburtshilfe getrieben und HILDENBRAND's Klinik besucht hatte. Nach seiner Rückkehr nach Württemberg wurde er 1821 Stadtarzt in Schwaigern, siedelte 1823 nach Neuenstadt über, blieb, praktisch auch als Chirurg und Augenarzt sehr beschäftigt, 11 Jahre daselbst und ging 1834 nach Ludwigsburg, wurde daselbst nach drei Jahren Oberamtsarzt, in welcher Stellung er bis 1863 verblieb, als ein geschätzter und geachteter Arzt, dessen operative Thätigkeit, namentlich auch auf dem Felde der Oculistik, sich mehr und mehr ausgedehnt hatte. Noch während seiner Amtsthätigkeit, und zwar hauptsächlich für seine oculistischen Verdienste, erhielt er mit dem Kronenorden den persönlichen Adel und bei seiner Pensionirung den Titel eines Medicinalrathes. Gerade vier Wochen vor seinem am 10. December 1867 erfolgten Tode hatte er noch sein 50jähriges Doctor-Jubiläum gefeiert. Literarische Arbeiten sind nur wenige von ihm bekannt, wie: „*Verunglückter Versuch, eine Kropfgeschwulst durch Unterbindung der Art. thy. super. zu heilen*“ (RUST's Magazin, 1820); ferner Aufsätze im Württemb. Correspondenz-Blatt, in SCHMIDT's Jahrb. u. s. w.

Württemberg. Correspondenz-Blatt. 1868, pag. 57, 65. — Callisen, IX, pag. 18; XXIX, pag. 8. G.

*Hoering, Karl Friedrich von H., Hofrath und Württembergischer Oberstabsarzt a. D., ist als Sohn des Vorigen 1822 zu Schwaigern im Neckarkreise, Württemberg, geboren, studirte in Tübingen, Würzburg, Wien, Prag und Berlin, promovirte 1845 und liess sich 1846 in Ludwigsburg nieder. Auf Anregung von FRIEDR. v. JAEGER und A. v. GRAEFE wandte er sich der Augenheilkunde zu und gründete 1859 eine Privat-Augenheilanstalt in Ludwigsburg, welcher er zur Zeit noch vorsteht. Im Jahre 1850 trat er in den Militärdienst ein, verliess denselben aber wieder 1864, da ihm seine Augenheilanstalt nicht erlaubte, viel abwesend zu sein. 1872 wurde er wieder zum Oberstabsarzt ernannt, welchen Posten er bis zu seiner Pensionirung, 1882, inne behielt. Ausser einer Reihe casuistischer Mittheilungen veröffentlichte er: „*Ueber das Auge, das Sehen etc.*“ (Ludwigsburg 1867).

Horstmann.

Hoernigk, Ludwig H., geboren 1600 zu Leipzig, studirte Medicin in Giessen, Padua und Strassburg, promovirte in Strassburg und wurde 1625 in Frankfurt a. M. als Arzt aufgenommen. 1628 erhielt er den Titel eines Comes palatinus, womit der Adel verbunden war, 1635 wurde er Physicus in Frankfurt, 1638 Dr. jur. in Marburg und schrieb die Diss.: „*De regali postarum jure*“, welche er später als eigenen Tractat herausgab. In Folge von Streitigkeiten mit den Apothekern und Materialisten nahm er 1643 seine Entlassung von dem Frankfurter Physicat und zog 1644 nach der gräflich Solms'schen Residenz Rödelsheim.

Auch hier wurde er in Streitigkeiten verwickelt, legte seine Stelle nieder, zog 1647 nach Mainz und gleich darauf nach Wien, wo er öffentlich zur katholischen Kirche übertrat. Er wurde nun kaiserlicher Rath und kurmainzischer Hofrath und 1652 Professor der Medicin an der Universität zu Mainz, 1658 deren Rector. Seit 1655 war er auch kaiserl. Bücher-Commissarius (Bücher-Censor). Er starb am 2. August 1667 zu Mainz. H.'s Schriften sind vom mannichfachsten Inhalt und stellen ihn als den Typus eines Polyhistor des 17. Jahrhunderts hin. „*Medicaster Apella, Judenartzt*“ (Strassburg 1631), worin er seinem Judenhass freien Lauf gelassen hat — „*Schwalbacher Sauer- und Prodelbrunnen-Beschreibung*“ (Frankfurt 1632) mit einem Anhang deutscher, griechischer, italienischer und französischer Gedichte „*Wissbades Beschreibung*“ (Ebenda 1637) — „*Politia medica, oder Beschreibung dessen, was die Medici zu thun u. s. w.*“ (Ebenda 1638, 4.; Neue Ausg. 1645); der seitenlange Titel giebt ein ganzes Alphabet von Afterärzten: Alte Weiber, Beutelschneider, Krystallenseher, Dorfgeistliche, Einsiedler, Fallimentirer, Gaukler, Harnpropheten, Juden etc. — „*Würgengel. Von der Pestilenz Namen, Eigenschaft, Ursachen, Zeichen, Präservation, Zufällen, Curation etc.*“ (Frankfurt 1644), ein Buch von fast 1000 Quartseiten, aber ohne die mindeste eigene Beobachtung, obgleich der Verfasser mehrere Pestepidemien erlebte.

J. B. Schnük, Beiträge zur Mainzer Geschichte. 1790, III, pag. 310. — Stricker, Geschichte der Heilkunde in Frankfurt, pag. 284. — Derselbe in Virchow's Archiv, Bd. XLI, pag. 293 und im Archiv für Frankfurts Geschichte und Kunst. 1869, Bd. IV, pag. 237.

W. Stricker.

Hoessle, Johann Georg von H., zu Dillingen im Ober-Donaukreise, war am 24. April 1748 zu Walkertshofen (Landgericht Ursberg) geboren, studirte in Freiburg, Ingolstadt und Wien, wurde 1767 in Ingolstadt Doctor, ging dann als Arzt nach Augsburg und erhielt 1 $\frac{1}{2}$ Jahre später einen Ruf nach Dillingen, an die damalige Universität, als Professor der Medicin und Stadtphysicus, mit dem Charakter eines fürstbischöflich Augsburg'schen Hofmedicus und Hofrathes. Seine Hauptbemühung ging dahin, gute Lehranstalten für Hebeammen und Landärzte zu errichten, und war er Director des von ihm in's Leben gerufenen medicinisch-chirurgischen Unterrichts-Institutes, das aber noch vor Aufhebung der Universität wieder einging. Er verfasste: „*Krankengeschichte der A. M. Zetterlein, welche zehn Jahre lang ohne Speis und Trank lebte*“ (Augsburg 1780) — „*Der gesunde und kranke Mensch, eine kurze Uebersicht medicinischer Kenntnisse zum Gebrauch der chirurgisch-medicinischen Pflanzschule in Dillingen*“ (Ebenda 1791) — „*Lehrsätze der Geburtshilfe*“ (Ebenda 1794) — „*Kurzer und gründlicher Unterricht, wie die jetzt an mehreren Orten herrschenden hitzigen Krankheiten zu heilen sind*“ (Dillingen 1800). Ausserdem Aufsätze in KOHLBRENNER'S Münchener Intelligenzblatt und in einigen anderen Zeitschriften.

Baader, I, pag. 244.

G.

Hoeveln (HOEVEL), Johann von, 1601 zu Riga geboren, wurde 1628 Dr. med. zu Leyden (*Diss. de variolarum et morbillorum natura et curatione*), 1631 Professor der Naturkunde und Sittenlehre an dem neugestifteten Gymnasium zu Riga und bald auch Stadtphysicus. 1638 wurde er Leibarzt des Herzogs Jacob von Kurland und starb am 6. Januar 1652. Er war ein Freund des bekannten Dichters FLEMMING und ist der Verfasser einer grossen Reihe lateinischer Abhandlungen; ausserdem schrieb er lateinische und deutsche Gelegenheitsgedichte.

v. Recke-Napiersky, II, pag. 325. — Beise, I, pag. 278. L. Stieda.

Hoeven, Cornelis Pruys van der H., am 13. August 1792 in Rotterdam geboren, studirte 1812—16 in Leyden unter BRUGMANS und SANDFORT und promovirte mit einer Diss.: „*De constitutionis epidemicae doctrina*“. Er übte die ärztliche Praxis in Rotterdam aus und veröffentlichte schon 1824 seine: „*Chrestomathia Hippocratica*“. In demselben Jahre als Prof. med. nach Leyden berufen (Antrittsrede: „*De simplicis sensu medicinae cultoribus inprimis*“

excolendo“), war er da als solcher bis 1862 wirksam. Er starb am 5. December 1871. v. d. H. war ein ausserordentlich gelehrter Mann, der sich stets mit grosser Vorliebe historisch-anthropologischen Studien gewidmet hat und dadurch unzweifelhaft als akademischer Dozent nicht so viel Nutzen gestiftet hat, als man seiner ungeheuren Belesenheit und grossen Gelehrsamkeit wegen erwarten mochte. Seine vornehmsten Schriften sind: „*Historische lessen over de cholera*“ (1832) — „*Initia disciplinae pathologicae*“ (1834) — „*De arte medica*“ (1838—1840) — „*Historia medicinae*“ (1842) — „*Historia morborum*“ (1846) — „*Historia medicamentorum*“ (1847) — „*Pathologische Anthropologie*“ (1851, 1854) — „*Historische Anthropologie*“ (1852, 1855) — „*Klinische Anthropologie*“ (1853, 1855) — „*Christelyke Anthropologie*“ (1853, 1855, 1856), vier Meisterstücke logischer Redeweise und philosophischer Kritik — „*Levensstudien*“ (1857) — „*Academieleven*“ (1866), während er, ausser einer grossen Anzahl Zeitschrift-Artikel, 1825—30 Hauptredacteur von den „*Geneeskundige Bydragen*“ war.

C. E. Daniëls.

Hoeven, Jan van der H., Bruder des Vorigen, am 9. Februar 1802 in Rotterdam geboren, wurde Schüler des Chirurgen NORTIER in seinem Geburtsorte und wohnte als solcher dem anatomischen Unterricht im Theatrum anatomicum bei. Später, 1819, in Leyden Student geworden, promovirte er 1822 zum Dr. phil. naturalis („*Diss. de sceletis piscium*“, gekrönte Preisschrift) und 1824 zum Dr. med. („*Diss. de morbis aurium auditusque*“, gekrönte Preisschrift), während er 1823 auch noch eine Preisfrage bearbeitete: „*De causarum finalium doctrina ejusque in zoologia usu*“. — Darauf studirte er in Paris unter CUVIER und STRAUSS-DÜCKHEIM vergleichende Anatomie und etablirte sich in Rotterdam als Arzt. Schon bald wurde er Lector physices am „Bataafsch Genootschap“ und 1826 zum Professor historiae naturalis an der Leydener Universität ernannt (Antrittsrede: „*De diligenti veritatis studio, praecipue naturae interpretis dote*“). Hier unterrichtete er in Zoologie und Anthropologie und später auch in Mineralogie und Geologie bis zu seinem Tode, am 10. März 1868. — v. d. H. war ein in ganz Europa berühmter Mann, der fast mit allen lebenden Zoologen in persönlicher Berührung war und von allen geehrt war als ein „Altmeister“ (KEFERSTEIN); sein Unterricht war sehr klar und wurde durch sein ausserordentliches Zeichentalent noch mehr illustriert. Eine fast vollständige Liste seiner Schriften findet sich in CARUS und ENGELMANN'S *Bibliotheca zoologica*. Wir erwähnen hier nur als drei der vornehmsten: „*Handbuch der Dierkunde*“ (Amsterdam 1828—1833, 2 Thle.; 1849—1856; deutsch von SCHLEGEL und LEUCKART, 1850—1856; englisch von CLARK, 1856—1859), nach KEFERSTEIN das beste Handbuch, was existirt — „*Philosophia zoologica*“ (Leyden 1864) — „*Over de natuurlyke geschiedenis van het dierenryk*“ (Leeuwarden 1851—1857). Seine berühmte Schädelammlung ist nun im Besitz seines Sohnes Dr. med. J. van der Hoeven jun. in Rotterdam.

C. E. Daniëls.

Hofacker, Johann Daniel H., zu Tübingen, war am 30. September 1788 zu Worms geboren, wurde 1810 in Tübingen Doctor der Medicin, begab sich dann nach Wien, besuchte die dortige Thierarzneischule und wurde 1813, als die Errichtung einer ebensolchen Anstalt in Württemberg in Anregung kam, als Professor der Thierheilkunde in Tübingen angestellt, ohne dass ihm jedoch die materiellen Hilfsmittel gewährt wurden, seinen Unterricht anschaulich zu machen. Ausser mehreren thierärztlichen Schriften, wie einem Lehrbuch über die gewöhnlichen Krankheiten des Pferdes (1823), einer Anleitung zur Erkennung der Hauptmängel der Hausthiere (1822) gab er 1826 eine: „*Diss. de qualitatibus parentum in sobolem transeuntibus, praesertim ratione rei equariae*“ (4.), deutsch: „*Ueber die Eigenschaften, welche sich bei Menschen und Thieren von den Eltern auf die Nachkommen vererben; mit besonderer Rücksicht auf die Pferdezucht. Mit Beiträgen von Fr. Notter*“ (Tübingen 1828) heraus; ferner:

„Anleitung zum Studium der Medicin oder äussere Encyclopädie und Methodologie derselben“ (Ebenda 1826) — „Ueber das Stethoskop, ein treffliches Mittel zur Erkennung der Krankheiten des Herzens und der Lungen u. s. w.“ (Ebenda 1826, m. 1 Taf.). Er übersetzte auch F. MAGENDIE'S „Lehrbuch der Physiologie“ (2. Aufl., 2 Bde., 1826, m. 1 Taf.) und verfasste (Salzburg. med.-chir. Ztg., 1827): „Schreiben an den Herausgeber über die Bestimmung des Geschlechts durch verschiedene Momente“. Ausserdem erschienen unter seinem Präsidium mehrere wahrscheinlich von ihm verfasste Dissertationen. Er starb am 30. April 1828.

Callisen, IX, pag. 21; XXIX, pag. 10. — Schrader-Hering, pag. 204. G.

Hofacker, s. a. HOFFACKER.

Hofer, Franz Joseph H., geboren am 24. Januar 1745 zu Rothweil, war zuerst in seiner Vaterstadt als Arzt und in hervorragendem Maasse als Geburtshelfer thätig; dann wurde er successive Rath des Fürstbischofs von Augsburg, ordentlicher Professor der Anatomie und Chirurgie an der Universität, wie am medico-chirurgischen Institut in Dillingen und Bezirks-Physicus daselbst. Er starb am 19. März 1794. Von seinen Schriften citiren wir: „Abhandlung vom Kaffee, worinnen von dessen Ursprung, Geschichte, Zubereitung, Verfälschung, Gebrauch, Missbrauch, Nutzen und Schaden gehandelt wird“ (Ulm 1781) — „Lehrsätze der praktischen Geburtshilfe, die Manual-Operationen betreffend, zum Gebrauch der Vorlesungen bey dem chirurgischen Hebammen-Institut“ (Augsburg 1788) — „Lehrsätze des chirurgischen Verbandes“ (Erlangen 1790—92, 2 Thle. m. 31 Kpfrn), das vollständigste Lehrbuch über chirurgische Verband- und Instrumentenlehre der damaligen Zeit.

Diet. hist. III, pag. 204.

Pgl.

Hoffacker, Gottlieb Wilhelm H., zu Heidelberg, der berühmteste „Paukdoctor“ seiner Zeit, war am 12. September 1787 zu Steinheim an der Murr geboren, studirte von 1810 an in Heidelberg, machte freiwillig in württembergischen Diensten 1812 den Feldzug nach Russland mit, aus dem er als Andenken einen erfrorenen Fuss und ein Brustleiden mitbrachte, nahm 1818 in Heidelberg das medicinische Studium wieder auf und wurde durch Mittellosigkeit schon vor seinem 1822 abgelegten Staatsexamen genöthigt, bei den Duellen an der Heidelberger Hochschule als Arzt Beistand zu leisten. Dies wurde für ihn, abgesehen von seiner sonstigen Praxis, eine Specialität, so dass er in der Zeit von 24 Jahren bei mehr als 20.000 Duellen (Schussduelle nicht gerechnet), die meistens auf der „Hirschgasse“ ausgefochten wurden, zugegen gewesen ist. Von seinen daselbst gemachten Erfahrungen theilte er mit: „Beobachtung über die Anheilung abgehauener Stücke der Nase und der Lippen“ (Heidelberg. klin. Annalen, 1828) und einen zweiten Aufsatz: „Krankheitsgeschichte eines abgehauenen Nasenstücks, welches 25 Minuten lang vom Körper gänzlich getrennt war“ (PUCHELT'S Med. Annalen, 1836). Leider hat er von seinen sonstigen zahlreichen Beobachtungen über wichtige Hieb- und Schussverletzungen keine Mittheilungen hinterlassen. Er starb nach zehnwöchentlichem Brustleiden am 19. Mai 1844.

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 22, 1844, I, pag. 425. — Callisen, IX, pag. 24; XXIX, pag. 12. G.

Hoffacker, s. a. HOFACKER.

Hoffbauer, Johann Christoph H., geboren am 19. Mai 1766 in Bielefeld, war Dr. juris et philos. und Professor der Philosophie an der Universität zu Halle, wo er am 4. August 1827 starb. Obwohl Nichtarzt, verdient H. Erwähnung wegen seiner hervorragenden Bestrebungen zur Förderung der Psychiatrie. Erklärlicher Weise fasste H. als Philosoph die Geisteskrankheiten lediglich vom psychologischen Gesichtspunkte auf, worin er mit REIL übereinstimmte und legte das Hauptgewicht auf die psychische und moralische

Behandlung. Er schrieb: „*Untersuchungen über die Krankheiten der Seele und der verwandten Zustände*“ (Halle 1803), der 3. Theil erschien u. d. T.: „*Psychologische Untersuchungen über den Wahnsinn und die übrigen Arten der Verrückung und ihrer Behandlung*“ (Ebenda 1807) — „*Die Psychologie nach ihren Hauptanwendungen auf die Rechtspflege oder die sogenannte gerichtliche Arzneiwissenschaft nach ihrem psychologischen Theile*“ (Ebenda 1808; 1823; französisch Paris 1827). Mit REIL gab er heraus: „*Beyträge zur Beförderung einer Curmethode auf psychischem Wege*“ (Ebenda 1806—1809, 3 Bde.).

Diet. hist. III, pag. 205. — Haeser, Gesch. der Med. II, pag. 1033.

Pgl.

Hoffbauer, Johann Heinrich H., zu Bielefeld, war daselbst am 9. November 1796 geboren, kämpfte 1814 gegen Frankreich, studirte dann von 1816 Medicin zu Göttingen und Berlin, wo er 1820 mit der Diss.: „*De cornea ejusque morbis*“ Doctor wurde. Ausser einigen Aufsätzen in HUFELAND's Journal (1824, 25): „*Ein Beitrag zur Diagnose und Aetiologie des Asthma spasmodicum chronicum siccum*“ — „*Die Elektrizität als Heilmittel, durch neue Erfahrungen bestätigt*“, verfasste er folgende Schriften: „*Die Atmosphäre und deren Einfluss auf den Organismus u. s. w.*“ (Leipzig 1826) — „*Ueber die Erkenntniss und Cur des Brustkrampfes Erwachsener*“ (Ebenda 1828) — „*Der Mensch in allen Zonen der Erde*“ (Ebenda 1832) — „*Ueber den Aberglauben*“ (Lemgo 1837) — „*Ueber die Kopfverletzungen, in Bezug auf ihre Gefahr und Tödtlichkeit; u. s. w.*“ (Berlin 1842) — „*Ueber den Selbstmord, seine Arten und Ursachen*“ (Lemgo 1842) — „*Die psychischen Krankheiten und die damit verwandten Zustände in Bezug auf die Rechtspflege, u. s. w.*“ (Berlin 1844) — „*Wie ärztlich-psychologische Gutachten organisirt und angefertigt sein müssen, wenn sie den Zwecken des Richters entsprechen sollen*“ (Ebenda 1845) — „*Ueber die Ursachen der in neuester Zeit so sehr überhandnehmenden Selbstmorde*“ (Neuwied 1859; 2. Aufl. 1862), eine von der deutschen Gesellschaft für Psychiatrie und gerichtliche Psychologie gekrönte Abhandlung.

Callisen, IX, pag. 24; XXIX, pag. 12. — Engelmann, pag. 257; Supplem., pag. 111.

G.

Hoffinger, Johann Georg H., war zu Kronstadt in Siebenbürgen am 9. Juli 1756 geboren, erlangte in Wien 1780 die Doctorwürde, nachdem er 1777 auf LEBER's Andringen SEIF's: „*Abhandlungen über den Steinschnitt*“ übersetzt hatte. Er wurde darauf 1780 zuerst Physicus zu Zalatna, dann Berg-Physicus zu Orawitz im Temesvárer Banate und 1783 erster Berg-Cameralarzt und Physicus zu Schemnitz in Ungarn. Er führte daselbst zu Gunsten der Bergarbeiter 1785 unter angemessenen Modificationen das BOUQUOY'sche Armen-Institut ein und leitete dasselbe so lange, bis sein Bestand gesichert war. Auch studirte er die Krankheiten der Bergleute und gab bei dem 1786 zu Schemnitz gehaltenen Montanisten-Congress das nachstehend angeführte medicinische Gutachten über den Amalgamationsprocess ab. Er veröffentlichte: „*Sendschreiben an J. G. Wolstein über den Gebrauch des Tabaks*“ (Schemnitz 1790) — „*Sendschreiben über den Einfluss der Anquickung der gold- und silberhältigen Erze auf die Gesundheit der Arbeiter*“ (Wien 1790) — „*Vermischte medicinische Schriften*“ (Bd. I, Ebenda 1791); ausserdem einige ethnographisch-physiologische Arbeiten. Er starb zu Wien am 14. Juni 1792, erst 36 Jahre alt.

Biogr. méd. V, pag. 536. — v. Wurzbach, IX, pag. 159; XIV, pag. 481.

G.

Hoffmann, Friedrich H., Vater des berühmten Mediciners gleichen Namens und zum Unterschied von diesem gewöhnlich „der Aeltere“ genannt, war als Sohn eines tüchtigen Pharmaceuten Andreas H. 1626 geboren, studirte Medicin in Jena und Wittenberg und promovirte 1652 in Jena mit der „*Diss. de odontalgia*“. Dann wurde er Physicus und Leibarzt des Administrators des Erzstiftes Magdeburg und Physicus zu Halle, wo er am 21. Mai 1675 starb. Er schrieb: „*Positionum medicarum pentas*“ (Jena 1650) — „*Diss. de singultu*“

(Ebenda 1667) — „*Opus de methodo medendi juxta Walvaeianam seriem ex Paracelsicis et dogmaticis principijs illustrata*“ und im Anhang: „*De modo curandi insultum apoplecticum*“ (Leipzig 1668) — „*Cardianastrophe admiranda, seu cordis inversio memorabilis*“ (Ebenda 1671), Geschichte einer Frau mit Situs viscerum inversus — „*Clavis pharmaceutica Schroederiana, cum thesauro pharmaceutico*“ (Halle 1675; 1681; deutsch von J. U. MÜLLER 1685 und von G. D. KOSCHWITZ 1693).

Biogr. méd. V, pag. 238. — Poggendorff, pag. 1121.

Pgl.

Hoffmann, Friedrich H., einer der Heroen der deutschen Medicin im vorigen Jahrhundert, war in Halle als Sohn des Vorigen am 19. Februar 1660 geboren. Schon als Gymnasiast zeigte er besondere Neigung für die Mathematik und theilte sich an einigen chemischen und anatomischen Arbeiten seines Vaters. Leider starb dieser mit seinen übrigen Angehörigen schon im Jahre 1675 innerhalb weniger Tage, so dass H. allein und in dürftigen Verhältnissen zurückblieb. 1678 begann er in Jena Medicin zu studiren, speciell unter WEDEL. Nach zweijährigem Aufenthalte setzte H. seine Studien in Erfurt fort, wo CASPAR CRAMER sein Lehrer in der Chemie war. Ende des Jahres 1680 erwarb H. die Doctorwürde in Jena mit der: „*Diss. de autochiria*“. Bald darauf habilitirte er sich hier als Docent und erfreute sich einer so grossen Zuhörerschaft, dass die Professoren auf ihn eifersüchtig wurden und er aus diesem Grunde, wie auch aus Gesundheitsrücksichten, Jena verliess, auf Einladung von Verwandten nach Minden ging und hier zu practiciren begann. Nach zweijähriger Thätigkeit machte er eine wissenschaftliche Reise nach den Niederlanden und nach England, knüpfte daselbst mit vielen Gelehrten, u. A. mit ROBERT BOYLE, Verbindungen an, kehrte dann 1684 nach Minden zurück, wurde 1685 Garnisonsarzt, 1686 Physicus des Fürstenthums Minden mit dem Titel Hofrath, 1688 Landphysicus in Halberstadt und endlich 1693, auf einen an ihn vom Kurfürsten Friedrich III. (späterem ersten preussischen König Friedrich I.) ergangenen Ruf, erster Professor der Medicin an der damals gerade neu gegründeten Universität Halle. Er verschaffte diesem jugendlichen Institute durch seine Leistungen ausserordentlichen Ruf, so dass nicht bloss Studirende, sondern auch Aerzte und Professoren nach Halle strebten, um H. zu hören. Er las über Physik, Chemie, Anatomie, Chirurgie und praktische Medicin. Die übrigen Fächer, Botanik, Institutiones medicae, Physiologie, Pathologie und Arzneimittellehre, lehrte STAHL, mit dem H. schon als Student befreundet gewesen, und der auf seinen Wunsch als zweiter Professor aus Jena nach Halle berufen worden war. Seine akademische Thätigkeit hat H. im Ganzen nur zweimal unterbrochen, und zwar einmal von 1709—1712, wo er als Leibarzt am Hofe Friedrich's I. in Berlin fungirt hatte, um diese Stellung, da seine ganze Anlage ihm das Hofleben widerwärtig machte, wieder aufzugeben und dann später noch einmal im Jahre 1734, wo er auf BOERHAAVE's Empfehlung fünf Monate lang bei dem schwer erkrankten Könige Friedrich Wilhelm I. in Potsdam, bis zu dessen Genesung verweilte, um von hier mit Schätzen und Ehren überhäuft nach Halle, zur grossen Freude der Bürger und der akademischen Jugend, wieder zurückzukehren. Nachdem H. im Sommer 1738 eine schwere Erkrankung überstanden hatte, erkrankte er 1742 von Neuem sehr schwer, und zwar an einem erschöpfenden Lungenleiden, dem er am 12. November desselben Jahres im Alter von 82 Jahren erlag. — H. war nicht bloss ein vorzüglicher Arzt und Lehrer, als welcher er, besonders da er auch edele Eigenschaften des Charakters besass und von imponirendem Aeussern war, schon bei seinen Zeitgenossen eine bis zur Vergötterung reichende Liebe und Aneignung gefunden hat, sondern er hat auch wirkliche, sehr bedeutende und bleibende Verdienste um die Förderung der Heilkunde. In erster Linie gehören dahin die von ihm ausgehenden Verbesserungen und Bereicherungen der Pharmakologie und besonders die Untersuchungen über die Zusammensetzung, Wirkungs- und Anwendungsweise der

Mineralwässer. Verschiedene von ihm empfohlene Medicamente, wie das Balsamum vitae Hofmanni, das Elixir viscerale und der Liquor anodynus tragen noch heute seinen Namen und werden vielfach mit gutem Erfolg in der Therapie verwendet. Er war auch, im Gegensatz zu STAHL, lebhafter Vertheidiger der Chinarinde, gebrauchte nur wenige, aber erprobte Arzneimittel, huldigte im Ganzen der Einfachheit in seinen Verordnungen und suchte möglichst durch zweckmässige Diät, Ruhe, Vermeidung gewaltsamer Eingriffe die Heilbestrebungen der Natur zu unterstützen. Anerkennenswerth sind ferner H.'s ätiologische Arbeiten, namentlich die Berücksichtigung der diätetischen Schädlichkeiten, der Gifte, Miasmen, Contagien, seine epidemiologischen Mittheilungen, die naturgemässe und klare Schilderung vieler, zum Theil von ihm zuerst beschriebenen Affectionen, mit Hinzufügung der pathologisch-anatomischen Befunde, z. B. von Hysterie, Chlorose, Krankheiten des Oesophagus und der Leber, Veränderung der Darmschleimhaut bei der Febris catarrhalis maligna u. s. w. — In theoretischer Beziehung gehört H. zu den grossen Systematikern des vorigen Jahrhunderts und ist darin ein Nachfolger BOERHAAVE'S und ein Rivale STAHL'S, wenngleich er an wissenschaftlicher Bedeutung hinter diesen beiden Männern zurücksteht. Sein System ist wesentlich ein mechanisch-dogmatisches. H. betrachtet den menschlichen Körper unter dem Bilde einer Maschine und sucht alle Gesetze, nach denen die Vorgänge in dieser Maschine erfolgen, vom mathematisch-physikalischen Standpunkte aus zu entwickeln. Er war heftigster Gegner der Chemiatrie, deren Schwächen er vollständig erkannte. Leider war die damalige Stufe der mathematisch-physikalischen Kenntnisse eine viel zu niedrige, als dass H. im Stande gewesen wäre, alle Erscheinungen nach seinem System bis auf den letzten Grund zwanglos zu erklären. Sein System ist daher durchaus unwissenschaftlich, oberflächlich und reich an Willkürlichkeiten und Einseitigkeiten. Er sagt: Der Arzt muss im Stande sein, die Geschichte einer Krankheit aus der Theorie zu entwickeln, den Verlauf derselben daraus zu erklären und die nützlichsten Schlüsse für die Praxis daraus zu ziehen. In einer guten Theorie muss der Arzt eine sichere Basis für die Praxis gewinnen. Sein Grundsatz lautete: Erfahrung und Vernunft bilden die Basis der Medicin, und zwar müssen die Beweise einer vernunftmässigen Erfahrung entweder physikalischer oder anatomischer Natur sein. (Uebrigens ist H. diesem klar ausgesprochenen Grundsatz sehr oft untreu geworden.) Durch diesen Grundsatz erhebt man die Medicin zu einer Wissenschaft. Das Leben der ganzen Natur beruht auf dem mechanischen Princip der Bewegung. Aus den Eigenschaften der Cohärenz und des Widerstandes, die jeder Körper besitze, gehe die Kraft des „Tonus“ hervor. Man kenne nur Contraction und Dilatation an den festen Theilen (dieselben Lehren, wie wir sie bei den Methodikern finden, nur dass H. diese Theorie durch wissenschaftliche Untersuchungen zu stützen versuchte; diese elementäre Bewegung wird der Materie von aussen mitgetheilt durch ein von H. supponirtes Agens, welches er dem Aether vergleicht, also ein Principium movens. Seinen Sitz hat es im Gehirn; von da aus, durch Contraction, Systole und Diastole der Hirnhäute in Bewegung gesetzt, gelange es als Nervenliquidum zu allen Theilen des Körpers, vermittele Empfindung und Bewegung und, dem Blute beigemischt, mache es den feinsten und beweglichsten Theil des Blutes aus. Der menschliche Organismus wird damit als Perpetuum mobile, als eine Art hydraulische Maschine hingestellt, deren Bewegung abhängig ist von dem Nervenfluidum, dessen Kreislauf Ursache aller vitalen Momente, von Wachsthum, Ernährung u. s. w. ist. Gesundheit besteht, so lange als der Tonus der Theile normal ist; Krankheit tritt ein, sobald dieser physiologische Tonus gefährdet ist (laesio naturalium motuum). Fieber besteht in einem Krampf des Herzens und der Gefässe, und zwar ist dieser Zustand der Contraction abhängig von einem spasmodischen Zustande des ganzen Nervensystems, welcher vorzugsweise vom Rückenmark ausgeht und sich von den äusseren Theilen allmählig bis in die inneren verbreitet. H. sagt ferner: Dieser krampfartige Zustand im Nervensystem wird hervorgerufen durch

Organerkrankungen, und zwar vorzugsweise durch die Krankheiten derjenigen Organe, welche in einer ganz besonderen Beziehung zum Nervensystem stehen, und das ist der Magen und Darmcanal. Daher führe Erkrankung desselben besonders häufig zu jenen krankhaften Zuständen des Nervensystems, das ist zu Fieber. (H. ist darin Vorläufer der BROUSSAIS'schen Lehre von der Gastroenterite.) Das Gute dieser Lehre bestand darin, dass H. nun genöthigt war, auch die anatomischen Veränderungen der Organe in den fieberhaften Krankheiten zu erforschen. — Oertlich kommt nach H. ein solcher Krampf vor bei Entzündungen, Blutungen, Catarrhen, Diarrhoe, Neuralgie. Fast alle chronischen Krankheiten beruhten auf atonischen Zuständen. In der Therapie handelt H. nach den Grundsätzen dieser Theorie. Er wendet an Antispasmodica oder Sedativa, Roborantia oder Tonica, Evacuantia (gegen die secundär erzeugte Säftethätigkeit) und Alterantia (zur Beseitigung der Krankheitsursache). Gegen chronische Krankheiten empfahl er Reizmittel, Kampher, China, Eisen, Wein, Gewürze, Aether und die schon oben genannten, seinen Namen noch heute tragenden complicirteren Mischungen. — Zum Heile seiner Kranken hat H. dieses System nicht consequent am Krankenbett durchgeführt. Es ist daher erklärlich, dass H., trotzdem sein System wesentlich durch die gefällige, gewandte und glatte Art seines Vortrages grosse Anerkennung bei seinen Zuhörern gefunden hat, keine eigentlich bedeutenden Schüler herangebildet hat; es fehlte eben die praktische Erprobung des Systems am Krankenbett. Nur wenige bedeutende Männer sind aus der Schule H.'s hervorgegangen und deren Bedeutung lag auch mehr auf anderen Gebieten, als auf dem der praktischen Medicin, z. B. Anatomie, Physiologie u. dergl. — Die literarische Thätigkeit H.'s war eine erstaunlich umfangreiche. Ausser einer grossen Menge von Dissertationen, die durch ihre guten historischen Bemerkungen von den anderen ähnlichen Producten der damaligen Zeit vortheilhaft abstecken, hat er noch eine beträchtliche Reihe von grösseren Schriften, die meisten erst in seinen späteren Lebensjahren, veröffentlicht. Hervorzuheben sind: „*Medicina rationalis systematica*“ (9 voll., Halle 1718—1740; französisch Paris 1739—43, 9 voll.), ein vollständiges Compendium der speciellen Pathologie und Therapie mit einer physiologischen und allgemein-pathologischen Einleitung, ferner: „*Medicina consultatoria*“ (12 voll., Ebenda 1721—39), eine reichhaltige Sammlung von Krankheitsgeschichten darstellend und dadurch sehr werthvoll, ferner die seine Theorie enthaltenden Schriften: „*Medicinae mechanicae idea universalis*“ (Ebenda 1693, 4.) — „*Theoremata physica, convellentia fundamenta novae hypotheseos etc.*“ (Ebenda 1694) — „*Fundamenta medicinae ex principiis mechanicis et practicis in usum philiatorum succincte proposita*“ (Ebenda 1694) — „*Idea fundamentalis universae medicinae ex sanguinis mechanismo methodo facili et demonstrativa in usum tyronum adornata*“ (Ebenda 1707, 4.) — „*Fundamenta physiologiae*“ (Ebenda 1718; 1746); dann die zahlreichen, auf Chemie und Pharmakologie bezüglichen Arbeiten, zusammengestellt in den: „*Observationum physico-chemicarum selectiorum libri III*“ (Halle 1722), wie: „*Observationes quaedam practicae circa febres tertianas hoc anno grassantes*“ (Ebenda 1701) — „*De recto corticis chinae usu in febribus intermittentibus*“ (Ebenda 1728) — „*De cinnabari antimonii*“ (Jena 1681) — „*Exercitatio medica chymica acroamatica de acidi et visceris pro stabiliendis omnium morborum causis et alcali fluidi pro iisdem debellandis insufficientia*“ (Frankfurt a. M. 1689), in welcher gegen den Chemiatriker BONTOKOE hauptsächlich gerichteten Schrift sich H. völlig von dieser Schule lossagt; „*De medicamentis specificis eorumque agendi modo*“ (Halle 1693) — „*Methodus ad examinandas aquas salubres*“ (Ebenda 1703) — „*Chymia rationalis et experimentalis*“ (ein von ihm verfasstes, nach seinem Tode, 1784, veröffentlichtes Lehrbuch der Chemie), ferner einige wichtige Dissertationen: „*De inflammatione ventriculi*“ (Halle 1706) — „*De duodeno multorum morborum sede*“ (Ebenda 1708) — „*De morbis ex atonia cerebri nervorumque nascentibus*“ (Ebenda 1708) — „*De verae pathologiae fundamentis*“ (Ebenda 1719) — „*De*

vera motuum febrilium indole ac sede“ (Ebenda 1723) — „*De optima mechanica in medicina philosophandi methodo*“ (Ebenda 1728) — „*De potentia et impotentia animae humanae in corpus organicum sibi junctum*“ (Ebenda 1728) u. A. Nicht unerwähnt darf die Schrift: „*Medicus politicus*“ (Leyden 1738; Halle 1746) bleiben, welche sehr interessant geschrieben ist und eine Art von medicinischer Methodologie darstellt; eine deutsche Uebersetzung verfasste AUERBACH u. d. T.: „*Politischer Medicus oder Klugheitsregeln, nach welchen ein junger Medicus seine Studia und Lebensart einrichten soll*“ (Leipzig 1753). — Eine Gesamtausgabe von H.'s Werken erschien zu Genf 1748—53 in 4 Bänden und 5 Supplementbänden in Fol.

Biogr. méd. V, pag. 239 bis 257. — Dict. hist. III, pag. 207—220. — A. Hirsch in Allgem. Deutsche Biogr. XII, pag. 584. — Haeser, Gesch. d. Med. II, pag. 509 u. ff. Pagel.

Hoffmann, Friedrich H., geboren in Altenburg, starb als Arzt seiner Vaterstadt am 15. November 1783. Er schrieb: „*Commentatio de gonorrhoeae virulentae indole vere venerea*“ (Jena 1778; deutsch Frankfurt und Leipzig 1778) — „*Anweisung, wie die schädlichen Folgen des Bisses von einem wüthenden Thiere zu vermeiden und wie Personen, die von solchen verletzt werden, zu behandeln sind, auf hohen Befehl bekannt gemacht*“ (Altenburg 1781) — „*Ueber Tripper und Tode*“ (Kopenhagen 1781).

Biogr. méd. V, pag. 257.

Pgl.

Hoffmann, Christoph Ludwig H., ein von den Zeitgenossen hochgeschätzter Arzt des vorigen Jahrhunderts, geboren 1721 zu Rheda in Westphalen, studirte Medicin in Jena und promovirte daselbst 1746 mit der: „*Diss. physiol. de auditu*“. Nachdem er eine Reihe von Jahren in Münster practicirt hatte und daselbst Director des medicinischen Collegiums gewesen war, zog er 1787 nach Mainz, wo er den Titel eines kurfürstlichen Geheimraths erhielt, ging später nach Aschaffenburg und zuletzt nach Eltville, wo er bis zu seinem am 28. Juli 1807 erfolgten Tode verblieb. H. ist bemerkenswerth als Schöpfer eines humoral-pathologischen Systems, in dem er die alten Theorien der Chemiatriker den HALLER'schen Lehren über das Nervensystem möglichst zu assimiliren suchte (s. HAESER, Gesch. d. Med., II, pag. 738). Von seinen Schriften, die gesammelt zu Münster 1790—93 in 4 Bdn. erschienen sind, führen wir als die wichtigsten an: „*Diss. de attrahentium nempe rubefacientium, vesicatoriorum, fonticulorum et setaceorum actione, usu e abusu*“ (Steinfurt 1759) — „*Prolusio nova proponens methodum calculum vesicae sine vitae periculo in maribus secandi*“ (Ebenda 1760) — „*Vom Gebrauch des Schierlings*“ (Münster 1762) — „*Nachricht von einer guten Heilart der Kinderblattern und einem neuen kräftigen Mittel bey böartigen und zusammenfließenden Pocken*“ (Ebenda 1764) — „*Bestätigung der besonderen Kraft des neuen Mittels bei böartigen und zusammenfließenden Pocken*“ (Ebenda 1765) — „*Abhandlung von den Pocken*“ (Münster und Hamm, I, 1770; II, 1788) — „*Anhang zum ersten Theil von den Pocken*“ (Münster 1776) — „*Geschichte einer mit seltenen Zufällen verknüpften Brustkrankheit nebst der misslungenen Operation und demjenigen, was sich nach dem Tode bei der Oeffnung gefunden hat*“ (Frankfurt und Leipzig 1778) — „*Hessische Medicinalordnung und Gesetze*“ (Cassel 1778) — „*Von der Empfindlichkeit und Reizbarkeit der Theile*“ (Münster 1779; Mainz 1792) — „*Vom Scharbock, von der Lustseuche, von der Verhütung der Pocken im Angesichte, von der Ruhr und einigen besonderen Hilfsmitteln*“ (Münster 1782) — „*Von der Nothwendigkeit, einem jeden Kranken in einem Hospital sein eigenes Zimmer und Bett zu geben*“ (Mainz 1788) — „*Von den Arzneykraften des rohen Quecksilbers, des Sublimats, des abgesüssten Quecksilbers und der Quecksilber-Panacee*“ (Ebenda 1796).

Biogr. méd. V, pag. 236. — Dict. hist. III, pag. 205. — A. Hirsch in Allgem. Deutsche Biogr. XII, pag. 575.

Pagel.

Biogr. Lexikon. III.

16

Hoffmann, ärztliche Familie in Frankfurt a. M. Von dieser verdienen eine nähere Erwähnung: Johann Michael, geboren 1741 zu Marburg, promovirte zu Strassburg 1766, war seit 1790 gräfl. Solms-Rödelheim'scher Hofrath und Leibarzt. Da er ein Scharfrichterssohn war, so widersetzten sich die Frankfurter Physici seiner Aufnahme in das Collegium medicum 1766 und es entstand ein Process, der sich mehrere Jahre hinzog. Die Physici thaten Vorstellung dagegen, „einen Abkömmling eines solchen Abscheues der menschlichen Gesellschaft, welcher durch seine Knechte Pferde abziehen und Aeser schinden lässt, der s. v. stercore humano reich wird“, aufzunehmen, und sahen die geldbegierigen Gründe einer französischen medicinischen Facultät, welcher die hiesigen und Reichs-Gesetze unbekannt sind, mit Mitleiden an. 1769 erlangte er beim Reichshofrath in Wien ein obsiegendes Urtheil. Er verfasste 1769 eine Kritik der Heilungen des herumziehenden Wunderdoctors TISSERAND aus Lothringen, schrieb 1788—89 über Bleichsucht, über Leidenschaften und Wassersuchten.

Georg Friedrich der Aeltere, dessen Bruder, geboren zu Frankfurt 1764, wurde 1787 Arzt daselbst, später preussischer Hofrath und entwickelte von 1789 an, zum Theil in Verbindung mit Dr. JOH. VAL. MÜLLER (1756—1813) eine sehr ausgedehnte populär-wissenschaftliche Schriftstellerthätigkeit über Kinderpflege, Diätetik, Lebensrettung und gab mit dem Genannten unter vier Titeln seit 1789 populär-medicinische Zeitschriften heraus. In Verbindung damit steht die Thätigkeit, welche er seit 1820 in der Frage der Anlegung eines neuen Kirchhofs vor der Stadt entfaltete. Sein 50jähriges Doctorjubiläum wurde am 18. August 1837 feierlich begangen. Er starb 1848.

Stricker, Gesch. der Heilkunde in Frankfurt. 1847, pag. 57, 281.

W. Stricker.

Hoffmann, Christoph Gottlieb H., geboren am 25. April 1743 zu Naitschau im Voigtlande, studirte Medicin in Erfurt und promovirte daselbst 1768 zum Dr. med. mit der: „*Diss. de dystocia seu partu difficili in genere*“. 1773 erhielt er einen Lehrstuhl für Anatomie und Chirurgie an der Universität zu Altdorf, den er 1784 mit der Professur für Arzneimittellehre und Therapie vertauschte. 1793 trat er in österreichische Dienste und starb zu Wien am 11. November 1797. Er schrieb: „*Anleitung zur Kenntniss und Cur der epidemischen Krankheit, welche in der gräfl. Griechischen Herrschaft Thurnau sowohl, als in den umliegenden Orten seit dem Anfang des jetzigen Jahres wüthet*“ (Thurnau 1772) — „*Progr. quo ad orat. ausp. de fatis haemorrhoidum, hab. invit. simulque de excrescentia singulari in utero nuper reperta praefatur*“ (Altdorf 1774) — „*Succincta descriptio ossium et musculorum corporis humani cum XIX tab. aen.*“ (Nürnberg 1783, Fol.) — „*Ankündigung einer Anstalt für arme Kranke zu Altdorf im Nürnbergischen*“ (Altdorf 1787) — „*Erste Nachricht von der Anstalt etc.*“ (Ebenda 1787; 1788; 3., 4., 5., 6. und 7. Auflage 1789—1793).

Biogr. méd. V, pag. 238.

Pgl.

Hoffmann, Gottfried Stephan H., wurde zu Altenstein in Franken als Sohn des Chirurgen Georg Stephan H. am 22. Mai 1753 geboren, studirte von 1771 an in Göttingen und von 1775 an in Strassburg, wo er 1776 promovirte. 1779 wurde er zu Rentweinsdorf als Physicus des reichsritterschaftlichen Cantons an der Baunach angestellt, musste in seinem Hause eine Apotheke errichten, weil in weitem Umkreise sich keine solche fand, und versah dieselbe bis 1811 ganz allein. 1782 schrieb er eine populäre belehrende Schrift: „*Anweisung für den Landmann zur Verhütung der Wasserscheu*“ und später: „*Ueber Scheintod und über gewaltsame Todesarten überhaupt; nebst Mitteln zur Wiederbelebung u. s. w.*“ (Coburg 1790) — „*Ueber das Verhalten und die Lebensordnung in hitzigen und ansteckenden Krankheiten*“ (Ebenda 1792), nachdem er auch eine Uebersetzung von ANT. NUÑEZ RIBEIRO SANCHEZ' „*Med. Schriften*“,

St. 1 (von der Lustseuche)“ (Nürnberg 1788) herausgegeben hatte. Ein Theil dieser Schriften wurde unentgeltlich von ihm vertheilt und war durch Nothstände veranlasst worden, welche die Gegend, in der er prakticirte, betroffen hatten. 1794 wurde er ordinirender Arzt im Kloster Banz, wo er 1803 eine kleine Abhandlung über die Schutzpocken, deren Einimpfung er schon damals an Tausenden verrichtet hatte, herausgab. Als sein Wohnort zum Grossherzogthum Würzburg geschlagen wurde, musste er die Physicate Ebern und Sesslach versehen, 1808 aber, bei der späteren Grenzveränderung, wurde er als Physicus in dem königl. bayerischen Landgerichte Gleusdorf angestellt und ihm das Physicat Zeil übertragen. 1810 wurde er zum herzogl. meiningischen Hofrath ernannt, schrieb noch einige Aufsätze, wie Gebrauch des Arseniks gegen Wechselfieber (Abhandl. der phys.-med. Soc. zu Erlangen 1812), über die Wirksamkeit des Huflattigs (HARLESS' Jahrb., 1813), liess sich 1823 wegen Altersschwäche pensioniren und starb zu Ebern im Würzburgischen am 17. März 1829.

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 7, 1829, I, pag. 254. — Callisen, IX, pag. 46; XXIX, pag. 22.

G.

Hoffmann, Jakob Friedrich H., geboren am 16. September 1758 zu Ostrode in Ostpreussen, widmete sich anfänglich dem Apothekerfache, war kurze Zeit hindurch als Apotheker in Petersburg und Archangelsk thätig, studirte von 1780—1784 in Königsberg, Wien, Berlin und Frankfurt a. d. Oder Medicin, siedelte 1785 nach Warschau über und wurde Leibarzt des Fürsten Giedrojc, Bischofs von Samogitien. Sechs Jahre lang verblieb er in dieser Stellung, wurde 1794 Regimentsarzt und bald darauf Oberarzt am Ujazdow'schen Militär-hospitale in Warschau. Die Jahre 1797 und 1798 verbrachte er in Italien als Arzt bei den polnischen Legionen. Nach Polen zurückgekehrt, lebte er zurückgezogen auf dem Gute Rybienko bei Wyszkowo bis 1807, wo er wieder als Oberarzt in den Militärdienst trat; 1809 wurde ihm der Lehrstuhl der Naturwissenschaften an der Warschauer medicinischen Akademie anvertraut, 1810 gründete er für die Akademie einen botanischen Garten und 1823 wurde er in den erblichen Adelsstand erhoben. Er starb 1830. Seine ziemlich zahlreichen Schriften medicinischen oder botanischen Inhaltes sind theils polnisch, theils deutsch geschrieben, keine davon bietet einen besonderen Werth.

K & P.

Hoffmann, Georg Franz H., berühmter Botaniker, wurde am 19. Januar 1766 zu Marktbreit a. M. in Franken geboren; war bis zu seinem 13. Jahr zu Hause, dann bei seinem Onkel, dem Botaniker Dr. Adam H. in Herborn, wo seine Cousine Susanna H. seine erste Lehrerin im Griechischen und Lateinischen war; hier gewann er Interesse für die Botanik. Er studirte von 1782—1787 in Erlangen Medicin, beschäftigte sich aber vorherrschend unter SCHREBER'S Anleitung mit Botanik. Nachdem er Dr. med. geworden („Diss. inaug. de vario lichenum usu“, 4.), wurde er, kaum 22 Jahre alt, ausserordentlicher Professor in Erlangen, 1792 Professor der Botanik und Director des botanischen Gartens in Göttingen; 1803 als Professor nach Moskau berufen, trat er 1804 in russische Dienste. H. hat sich grosse Verdienste um den botanischen Garten in Moskau erworben, indem er den alten Apothekergarten neu einrichtete; 1812 zerstörte der Brand in Moskau den Garten, auch seine reiche Bibliothek ging zu Grunde. H.'s Sorge war neben dem Garten das Ordnen des grossen Herbariums; seit 1817 hielt H. ausser an der Universität auch Vorlesungen an der medicinisch-chirurgischen Akademie zu Moskau. Er starb am 5./17. März 1821. Die grosse Reihe seiner botanischen Schriften siehe bei Richter.

Richter, III, pag. 372—375. — Biograph. Lexikon der Universität Moskau. I, pag. 254—262.

L. Stieda.

Hoffmann, Heinrich H., zu Darmstadt, war am 25. Januar 1781 zu Oberrossbach in der Wetterau geboren, bezog mit 17 Jahren die Universität Giessen, ging später nach Jena und Wien, wurde 1803 in Giessen Doctor, liess

16*

sich 1804 als Arzt nieder, wurde 1807 Stabsmedicus beim hessischen Truppen-corps, mit welchem er den Feldzug gegen Preussen mitmachte. Er hielt sich später ein halbes Jahr in Paris auf und war seitdem in Darmstadt ansässig. Er schrieb: „*Ueber die Natur und Heilung einiger chronischer Krankheiten*“ (Darmstadt und Leipzig 1829); ferner mehrere Aufsätze über Croup und dessen Behandlung, namentlich mit Cuprum sulfuricum (HUFELAND'S Journal, 1821; HARLESS' N. Jahrb. der deutschen Med., 1826); über „*Otorrhoea cerebri primaria*“ (Ebenda 1827) — „*Physiologische Aphorismen*“ (Würzb. N. Jahrb. der philos.-med. Gesellsch., 1830) — „*Miasma und Contagium der Cholera orientalis*“ (HOHNBAUM und JAHN, Med. Convers.-Blatt, 1831) — „*Rationelle Heilung der Cholera orientalis*“ (Ebenda 1832) — „*Bericht an die grossherzogl. Regierung über den Zusammenhang der Steinkrankheit mit der Gicht und das seltene Vorkommen der ersteren Krankheit in den Rheingegenden u. s. w.*“ Er starb am 4. Juli 1833.

Scriba, I, pag. 147. — Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 11, 1833, I, pag. 481. — Callisen, IX, pag. 16; XXIX, pag. 37. G.

Hoffmann, Jakob Ludwig H., zu Molde in Norwegen, war auf Odals Vaerk am 8. Februar 1795 geboren, studierte in Kopenhagen Chirurgie, diente von 1812 an als Compagnie-Chirurg in der dänischen Armee, wurde 1820 Districtsarzt zu Soendmoere und Bopael in Aalesund und 1837, nach mehrmaligem Wechsel, Districtsarzt in Romsdal und Arzt beim Reknæs Hosp. zu Molde. Er schrieb im Norsk Magaz. for Laegevid. (1. R., IX; 2. R., I): „*Om Spedalskhed*“ und über eine von ihm erfundene Maschine zur Reposition der Lux. humeri; ferner in der Ugeskr. for Medicin og Pharmacie (I, III): „*Om et desorganiseret Ovarium*“ — „*Nogle Ord om Spedalskheden*“. Er starb zu Kopenhagen am 7. Februar 1869.

Kiaer, pag. 190. G.

Hoffmann, Karl Richard von H., war geboren am 20. Februar 1797 als Sohn eines Chirurgen zu Erlangen, wo er auch vom Jahre 1814 an dem Studium der Medicin oblag und, nach Fortsetzung seiner Studien in Berlin, im Jahre 1818 zum Doctor promovirt wurde und im folgenden Jahre seine Lehrthätigkeit als Privatdocent begann. Er las über allgemeine Therapie und Arzneimittel- und Arzneiformellehre. Im Jahre 1821 wurde er zum Prof. e. o. ernannt und 3 Jahre später als Prof. ord. für Pathologie, Materia medica und Hygiene an die Universität Landshut berufen. Bei der Verlegung der Ludwig-Maximilians-Universität von Landshut nach München erhielt er einen Ruf nach Würzburg als ordentlicher Professor für die genannten Nominalfächer und für Encyclopädie und Geschichte der Medicin. Aus einem befriedigenden Lehrberufe in der heiteren Mainstadt wurde er von dem damals in dem freien Geistesleben ihrer Professoren Demagogenthum witternden Ministerium Wallerstein mit einer Anzahl geistesverwandter Collegen, wie SCHÖNLEIN, SEUFERT u. A., aus Würzburg vertrieben und am 18. Februar 1833 als Kreismedicinalrath der Regierung des Unter-Donaukreises nach Passau versetzt, von wo er später mit der Regierung nach Landshut übersiedelte. Dort starb er am 13. October 1877 im 81. Lebensjahre. Im Beginne seiner Docentenlaufbahn zu Erlangen las er über Naturphilosophie, von welcher Richtung auch seine literarischen Veröffentlichungen zeugen. Wir nennen unter denselben seine Doctor-Diss.: „*Sententia de suppurationis natura*“ (Erlangen 1818) und seine Habilitationsschrift: „*Sententia de inflammationis natura*“ (Erlangen 1819). Dasselbst erschien im Jahre 1823: „*Die Bedeutung der Excretion im thierischen Organismus*“; zu Landshut im Jahre 1825: „*Die Triebfedern der Geburt*“; zu Würzburg im Jahre 1828: „*Kurze Betrachtung über die verschiedene Art und Weise, in welcher man das Verhältniss des natürlichen Heilungsprocesses zum Krankheitsprocesse aufgefasst hat.*“ Eine phantastische Ausgeburt seiner naturphilosophischen Richtung ist sein Hauptwerk: „*Vergleichende Idealpathologie. Ein Versuch, die Krankheiten als Rückfälle der Idee des Lebens auf tiefere*

normale Lebensstufen darzustellen“ (Stuttgart 1834), das — ein Zeichen, wie lange der Geist der Naturphilosophie in der ersten Hälfte des laufenden Jahrhunderts noch in den Köpfen der Aerzte spukte — 1839 eine 2. Auflage erlebte. Er betrachtete in demselben, wie sein Zeitgenosse JAHN, die Krankheiten als Rückfälle des menschlichen Lebens auf niedere Stufen des thierischen; so die Scrophulose als ein Herabsinken des menschlichen Organismus auf die Stufe der Insecten, die Rhachitis auf die der Mollusken, die Epilepsie auf die Stufe der Oscillarien. Allgemein gebildet und geistreich, war H. ein beliebter Lehrer und später ein wegen seines Fleisses und seiner feinen Umgangsformen hochgeschätzter Medicinalbeamter. Als solcher hat er sich noch um die Aerzte Bayerns verdient gemacht durch zwei Schriften: *„Sammlung der Verordnungen, welche die Stellung, Rechte und Pflichten, sowie die Berufsthätigkeit der praktischen Aerzte in Bayern betreffen“* (Landshut 1854) und: *„Das Civilmedicinalwesen im Königreich Bayern mit den dormalen in Wirksamkeit bestehenden Medicinal-Verordnungen“* (Landshut 1858).

Mich. Permaneder, *Annales Universitat. Ingolstadt. Pars V, Monachii* 1859, pag. 409, 418, 478. — *Aerztliches Intelligenzblatt*. 25. Jahrg., pag. 41. F. Seitz.

*Hoffmann, Heinrich H., geboren zu Frankfurt a. M. am 13. Juni 1809, promovirte zum Dr. med. in Halle 1833, wurde 1834 unter die Frankfurter Aerzte aufgenommen und in demselben Jahre Mitstifter der Armenklinik, welche unentgeltliche ärztliche Hilfe für das Landvolk der Umgegend zu gewähren bestimmt war. In dieser Stellung blieb er bis Ende des Jahres 1845, wo ihm, als Nachfolger von Dr. MAPPE, die Stelle eines Lehrers der Anatomie am Dr. SENCKENBERG'schen medicinischen Institut übertragen wurde. Diese Stelle vertauschte er 1851, nach dem Rücktritt des Prof. Dr. KONRAD VARRENTTRAPP, mit der eines Arztes an der Anstalt für Irre und Epileptische, welche sich damals noch innerhalb der Stadt befand und aller Bedingungen für eine Heilanstalt entbehrte. Er hat grosse Energie entfaltet, um die neue, von der Stadt zweckmässig und grossartig erbaute Irrenanstalt in's Leben zu führen, was ihm mit deren Eröffnung 1864 gelang. Diese Stellung nimmt er noch heute ein, mit dem Titel eines Geheimen Sanitätsraths. Seine Publicationen im psychiatrischen Fache sind: *„Ueber Hallucinationen“* (Frankfurt 1851) — *„Beobachtungen über Seelenstörung und Epilepsie in der Irrenanstalt zu Frankfurt“* (Ebenda 1859) — *„Berichte über die Anstalt“* in den Jahresberichten über die Verwaltung des Medicinalwesens etc. in Frankfurt seit 1857; ausserdem Beiträge zur Zeitschrift für Psychiatrie. — Wir würden das Charakterbild von H. ganz unvollständig lassen, wenn wir nicht kurz seiner poetischen Thätigkeit gedächten. Seine Gedichte, zuerst 1842 erschienen, wurden vermehrt herausgegeben unter dem Titel: *„Auf heiteren Pfaden“* (1873). Verschiedene humoristische Schriften, insbesondere solche, wodurch er ärztliche Jubiläen zu erheitern pflegte, erschienen gesammelt unter dem Titel: *„Humoristische Studien“* (1847). Am berühmtesten aber und eine neue Literatur beginnend, ist sein *„Struwwelpeter“* geworden, welcher 1845 unter dem Titel: *„Lustige Geschichten und drollige Bilder“* zuerst erschien und jetzt in mehr als 100 Ausgaben und unzähligen Uebersetzungen verbreitet ist. Ein politisches Seitenstück dazu ist sein *„Handbüchlein für Wähler oder kurzgefasste Anleitung, in zwei Stunden Volksmann zu werden, von Peter Struwwel, Demagog“* (Leipzig, 4. Aufl. 1848, 49). 1861 gab er unter dem Pseudonym *„Polycarpus Gastfenger“* heraus: *„Der Badeort Salzloch, seine jod-, brom-, eisen- und salzhaltigen Schwefelquellen und die tanninsauren animalischen Luftbäder, nebst einer Apologie des Hazardspiels“*, eine Satyre, wozu er aus älteren Badeschriften mit grossem Fleiss das Material gesammelt hat. Am 10. August 1883 wurde mit grosser Theilnahme sein 50jähriges Doctorjubiläum gefeiert; die Darstellung der Feier findet sich in dem *„Jahresbericht über die Verwaltung des Medicinalwesens etc.“* für das genannte Jahr.

W. Stricker.

Hoffmann, Karl Ernst Emil H., zu Basel, geschätzter Anatom, war am 27. April 1827 in Darmstadt geboren, widmete sich der Pharmacie, machte 1850 das Staatsexamen als Apotheker in Hessen, ging dann aber zur Medicin über, studirte in Giessen und Würzburg, woselbst er zuletzt als Assistent von VIRCHOW am pathologisch-anatomischen Institut thätig war. Er hatte mit der gekrönten Preisschrift: „*Ueber Resorption der Fette und des Quecksilbers*“ (Würzburg 1854) daselbst auch den Doctorgrad erlangt. 1856 bestand er das Staatsexamen in Giessen, liess sich als Arzt daselbst nieder, erlangte 1858 an der dortigen Universität die Venia docendi und wurde zum Prosector und Assistenten der Physiologie unter ECKHARDT ernannt, in dessen „Beiträgen zur Anatomie und Physiologie“ er mehrere Aufsätze, wie: „*Bestimmung des endosmotischen Aequivalents mehrerer chemischer Verbindungen*“ — „*Beiträge zur Anatomie und Physiologie des N. vagus bei Fischen*“ veröffentlichte. 1863 wurde er als Prosector und Dozent für pathologische Histologie nach Basel berufen und bald darauf zum Prof. e. o., 1872 aber, nach dem Fortgange von HIS, zum Prof. ord. der Anatomie und Entwicklungsgeschichte ernannt, eine Stellung, die er bis zu seinem plötzlich und unerwartet am 15. December 1877 eingetretenen Tode innegehabt hat. Die grösseren Schriften, die er in dieser Zeit verfasste, waren: „*Grundriss der Anatomie des Menschen*“ (Leipzig 1865) — „*Die Lage der Eingeweide des Menschen u. s. w.*“ (Ebenda 1863, m. 15 Taff.; 2. Aufl. Erlangen 1873 u. d. T.: „*Die Körperhöhlen des Menschen und ihr Inhalt*“) — „*Untersuchungen über die pathologisch-anatomischen Veränderungen der Organe beim Abdominaltyphus*“ (Leipzig 1869) — „*Quain-Hoffmann, Lehrbuch der Anatomie des Menschen*“ (Erlangen 1870—72; 2. Aufl. 1877—81). Von seinen anderweitigen wissenschaftlichen Untersuchungen aus den Gebieten der Physiologie, vergleichenden und pathologischen Anatomie führen wir an: „*Erkrankung des Ohres beim Abdominaltyphus*“ (Archiv für Ohrenheilk., IV); im Archiv der Heilkunde (XI, XIII): „*Zur pathol.-anat. Veränderung des Harnstranges*“ — „*Zwei Fälle von Umwandlung der Samenbläschen in Harnleiter*“; ferner in VIRCHOW'S Archiv (Bd. XXXIX, XL, XLII, XLIV, XLVI): „*Mittheilungen aus dem pathol.-anat. Institute in Basel*“ — „*Ueber die Neubildung quer-gestreifter Muskelfasern, insbesondere beim Typhus abdom.*“ — „*Ueber die Erweichung und den Durchbruch der Speiseröhre und des Magens*“; zusammen mit SCHIESS-GEMUSEUS: „*Beiderseitiges Netzhautgliom*“. Im Archiv für klin. Medicin veröffentlichte er einen Aufsatz: „*Aus dem pathol.-anat. Institute in Basel*“ und „*Impfversuche der Tuberculose*“. — Er war ein ausserordentlich eifriger Lehrer und hat durch seine Bemühungen das anatomische Institut in Basel auf einen Stand gebracht, wie ihn frühere Lehrer kaum für möglich gehalten hätten und hat ausserdem eine andere für die Universität sehr wichtige Reform beim pathol. anat. Unterricht eingeführt, indem er für denselben allmählig das städtische Spital mit seinem Leichenmaterial zu gewinnen wusste. Für diese Interessen war ihm keine Arbeit, keine Mühe zu viel; Rast und Ruhe gönnte er sich kaum. Dabei war für ihn zu helfen, zu fördern, wo es nur immer möglich war, Naturtrieb, innerer Drang, dem er sich mit der ganzen Energie seines kräftigen Wesens hingab.

Correspondenz-Blatt für Schweizer Aerzte. 1878, pag. 51.

G.

*Hoffmann, Theodor Eduard H., am 17. October 1837 zu Friedeberg i. N. geboren, studirte in Breslau und später auf dem Friedrich Wilhelms-Institut zu Berlin, wo er sich an TRAUBE besonders anschloss und später dessen Privatassistent war. Von 1865 ab prakticirte er in seiner Vaterstadt, diente nach dem Kriege von 1866 auf der preussischen Marine mehrere Jahre und wurde nach dem deutsch-französischen Feldzuge 1871 nach Japan engagirt. Hier gründete und organisirte er die medicinisch-chirurgische Akademie in Tokio (Yedo) und verschaffte durch seine Lehrthätigkeit dieser Institution Ansehen und eine ähnliche

Schöpfungen überragende Lebensfähigkeit. Zur Zeit ist er Ober-Stabs- und Garnisonarzt zu Rastatt in Baden. Schriften: „*Ueber putride Bronchitis*“ (Berlin 1863) — „*Wirkung der Gifte auf die Magenschleimhaut*“ (HORN'S Vierteljahrsehr. für gerichtl. Med. etc., 1869) — „*Die japanische Kakke*“ und „*Ueber japanische Aerzte*“ (letztere beiden, wie noch ähnliche kleinere Arbeiten in „Mittheilungen der Deutschen Gesellsch. für Natur- und Völkerkunde Ost-Asiens“, Heft 2 u. 4 und später).

Wernich.

*Hoffmann, Christiaan Karel H., 1841 in Heemstede bei Haarlem geboren, studirte in Amsterdam, promovirte 1866 in Utrecht zum Dr. med. und in Göttingen, wo er 1871 zum Dr. phil. befördert wurde. 1866—1870 war er Assistenzarzt und Prosector an der Irrenanstalt Meerenberg, 1870—72 Prosector am anatomischen Cabinet in Leyden, 1872—74 Conservator am Reichsmuseum in Leyden. Er publicirte u. A.: „*Pathologisch-anatomische waarnemingen gemaakt by de lykopeningen verricht op Meerenberg Juli 1866 — Juli 1867*“ (1868) — „*Bydragen tot de pathol. anatomie en histologie der centraalorganen van het zenuwstelsel*“ (1869) — „*Pathologisch-anatomische Mededeelingen*“ (1870) — „*Twee gevallen van Leukaemie*“ (1872) — „*De werveltheorie toegepast op den schedel*“ (1874) und eine grosse Zahl kleinerer Beiträge, meist im „Nederlandsch Tydschrift voor geneeskunde“, wovon er seit 1872 Mitarbeiter ist.

C. E. Daniels.

*Hoffmann, Friedrich Albin H., zu Ruhrort am 13. November 1843 geboren, studirte in Tübingen, Würzburg, Berlin, vornehmlich unter v. RECKLINGHAUSEN, VIRCHOW, FRERICH'S und 1868 dort promovirt, wurde nach längerer Assistentenschaft auf des Letzteren Klinik 1874 als Professor ord. der speciellen Pathologie und Therapie nach Dorpat berufen und wirkt daselbst theils an der stationären, theils an der Poliklinik und dem Stadthospital. Seine bekannteste Schrift, mit BOCK, ist: „*Studien über Diabetes mellitus*“ (Berlin 1874).

Wernich.

Hoffmann, s. a. HOFMANN.

Hoffvenius, Per H., geboren 1630 in Södermanland, studirte in Upsala Anfangs die orientalischen Sprachen und sehr eifrig auch die Cartesische Philosophie, erst später Medicin. Nach zwei Jahren weiterer Studien in Leyden wurde er daselbst 1660 Med. Doctor und im folgenden Jahre zum Professor der Medicin in Upsala ernannt. Durch seine reformatorische Wirksamkeit fing an dieser Universität eine neue Zeit für den medicinischen Unterricht an. Durch ihn wurde eine Reihe ausgezeichneten praktischer Aerzte gebildet, die nach den verschiedenen Theilen des Landes die Liebe und den Eifer ihres Lehrers für ihren Beruf mitbrachten und dadurch der Medicin eine bedeutend grössere Achtung, als sie vorher gehabt hatte, verschafften. In Folge hiervon ist H. „der Vater und Gründer der schwedischen Medicin“ genannt worden. Als praktischer Arzt war er sehr gesucht und war er auch ein so hervorragender Anatom, so dass THOMAS BARTHOLINUS ihn „inter prosectores Europae clarissimos, exterorum ad se studia allicientes“ rechnet. Seine physiologischen und pathologischen Ansichten hat er in den „*Exercitationes artis medicinalis*“ (Upsala 1662—64) dargelegt. Die Physik, die er ebenfalls lehrte, hat er in „*Synopsis physica*“ (1678; neue Aufl. 1698), die noch im folgenden Jahrhundert als Lehrbuch benutzt wurde, abgehandelt. Durch mehrere Disputationen, aber besonders durch seine Abhandlung: „*Parecbasis, qua tropos epistemos, seu modus considerandi medicus ad physiologiae medicae meliorem intellectum (sistitur)*“ suchte er die Cartesischen Lehren zur Geltung zu bringen und griff die damals an der Universität herrschende scholastische Philosophie mit solcher Schärfe an, dass ein lange währender Streit entbrannte, in welchem H. von seinem geistreichen Collegen OLOF RUDBECK dem Aelteren vertheidigt wurde. Der gelehrte Streit wurde schliesslich vor den Reichstag gezogen, dessen geistlicher Stand forderte, „dass die neue Philosophie, die von der medicinischen Facultät in Upsala

gelehrt wurde, gleich vom Anfang an unterdrückt werden sollte“, aber der Streit hörte nach dem klugen Entschluss des Universitäts-Kanzlers, dass die Frage über den Werth der neuen Philosophie der Entscheidung der Zukunft überlassen werden sollte, auf. H. starb in Upsala 1682, sehr vermisst und einen in hohem Grade geachteten Namen als Lehrer hinterlassend.

Valda Skrifter af Isr. Hvasser, Stockholm 1870, Th. IV, pag. 5. Hedenius.

Hofmann, Kaspar H., einer der gelehrtesten Aerzte und zugleich Vertreter der alten Medicin im 17. Jahrhundert, am 9. November 1572 in Gotha als Sohn eines Schmieds geboren, studirte Medicin in Leipzig, seit 1592 in Strassburg und seit 1594 in Altdorf, hier unter TAURELLUS und SCHERBIUS. Ein ihm von letztgenannter Universität verliehenes Stipendium setzte ihn in den Stand, nach Padua zu gehen und dort seine Studien, speciell unter FABRIZIO AB ACQUAPENDENTE, fortzusetzen. Dann ging H. nach Basel, hörte FELIX PLATER und KASPAR BAUHIN und wurde hier 1605 Dr. med. mit der Dissertation: „*De lumbricis*“. 1606 kehrte er nach Deutschland zurück, wurde in Nürnberg, wo eine schwere Pest-epidemie herrschte, an Stelle des Prof. TAURELLUS, der als ein Opfer seines Berufes gestorben war, zum „Pestarzt“ ernannt. Später rückte H. auch in die durch den Tod des Letzteren erledigte Professur der Medicin in Altdorf ein, welche er etwa 40 Jahre lang, bis zu seinem am 3. November 1648 nach einer mehrjährigen Lähmung erfolgten Tode, inne hatte. H. war ein verbissener Anhänger der alten, speciell der GALEN'schen Lehren und Gegner der neueren Medicin, unter Anderem auch der HARVEY'schen Lehre vom Kreislauf. Eine von ihm geplante Ausgabe der Schriften GALEN'S mit verbessernden Varianten und Commentaren blieb unvollendet. Die Zahl seiner anderweitigen Schriften ist gross. Ausser einer Menge von Dissertationen schrieb er: „*Lectiones caniculares de febris malignis*“ (Basel 1606) — „*Variarum lectionum libri VI, in quibus loca multa Dioscoridis, Athenaei, Plinii, Hippocratis, Aristotelis, Galeni, aliorumque, quae illustrantur, quae explicantur*“ (Leipzig 1619) — „*Commentarii in Galeni de usu partium corporis humani libri XVII etc.*“ (Frankfurt 1625, fol.) — „*De thorace ejusque partibus commentarius tripartitus, in qua etc.*“ (Ibid. 1627, fol.) — „*Pathologia parva qua methodus Galeni practica explicatur*“ (Jena 1640) — „*Institutionum medicarum libri VI*“ (Lyon 1645) — „*De medicamentis officinalibus etc.*“ (Paris 1646; Frankfurt 1666) — „*Institutionum suarum epitome in sex libros digesta*“ (Paris 1648; Frankfurt 1670; Heidelberg 1672) — „*Tractatus de febris*“ (Tübingen 1663) und noch viele andere, recht unbedeutende und meist nur die Ansichten der Alten, des GALEN, ARISTOTELES u. A. wiedergebende Schriften. — Uebrigens ist H. nicht zu verwechseln mit dem aus Lemberg stammenden KASPAR HOFMANN, Professor der Medicin in Frankfurt a. O., der in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts lebte und durch eine vortreffliche Rede „*De barbarie imminente*“ zuerst es wagte, das schamlose Treiben LEONHARD THURNEYSSER'S aufzudecken (cfr. HAESER, Gesch. der Med., II, pag. 111).

Biogr. méd. V, pag. 257. — Dict. hist. III, pag. 221. — A. Hirsch in Allg. Deutsche Biogr. XII, pag. 635.

Pagel.

Hofmann, Moritz H., verdienstvoller Anatom des 17. Jahrhunderts, geboren am 20. September 1622 im Fürstenwalde (Mark Brandenburg), wurde nach dem Tode seiner Eltern von seinem Onkel, Prof. NÖSSLER in Altdorf, erzogen, studirte hier und seit 1641 in Padua Medicin, mit besonderem Eifer Anatomie und Botanik, kehrte 1644 nach Altdorf zurück, wurde hier 1645 Dr. med., 1648 zum Professor extr. der Anatomie und Chirurgie und 1649 an Stelle des verstorbenen KASPAR HOFMANN zum ordentlichen Professor der Medicin ernannt. 1653 übernahm H. dazu noch den Lehrstuhl der Botanik. Die genannten Fächer lehrte er bis zu seinem am 20. April 1698 erfolgten Tode. H. ist bekannt als Entdecker des Ductus pancreaticus. Er fand den genannten Ausführungsgang 1641 an einem Truthahn; am Menschen hat ihn bald darauf WIRSUNG entdeckt;

doch deuteten Beide diese Entdeckung falsch; sie glaubten in dem von ihnen gefundenen Gebilde ein vom Darm her in die Bauchspeicheldrüse eintretendes Chylusgefäß vor sich zu haben. In Altdorf feierten später H.'s Anhänger den Tag der Entdeckung durch ein jährlich wiederkehrendes Fest (cfr. CANSTATT'S Jahresber., 1850, II, pag. 6). H.'s literarische Producte bestehen meistens aus kleineren Dissertationen und akademischen Programmen, welche Gegenstände aus der Anatomie und Botanik, seinen Lieblingsfächern, behandeln. Wir citiren: „*Diss. de motu cordis et cerebri, sanguinisque ac spirituum anima perpetuo, pro vitae continuatione, per corpus commeatu*“ (Altdorf 1653) — „*Diss. de sanguine, ejusque missi observatione*“ (Ebenda 1661) — „*Synopsis institutionum anatomicarum, ex sanguinis natura partium pleurarumque vitam declarans etc.*“ (Ebenda 1661; 1681) — „*Botanotheca Laurembergiana etc.*“ (Ebenda 1662, 1672; 1690; 1693) — „*Diss. de lacrymis*“ (Ebenda 1662) — „*Diss. de alimentorum coctione prima, seu chylosi, salva et laesa*“ (Ebenda 1662) — „*Florae Altorfinae deliciae sylvestres, sive catalogus plantarum in agro Altorfino etc.*“ (Ebenda 1662; 1677) — „*Appendix ad catalogum plantarum hortensium*“ (Ebenda 1691) — „*Sciagraphia morborum contagiosorum, ex natura sanguinis praecavendum et curandum*“ (Ebenda 1666, 1699) — „*Diss. de lactis et chyli statu naturali et praeternaturali*“ (Ebenda 1673) — „*Florilegium Altorfinum, sive tabulae, loca et menses exhibentes quibus plantae exoticae et indigenae sub coelo Norico vigere ac florere solent*“ (Ebenda 1676) — „*Gründlicher Bericht von denen grassirenden Pestfiebern*“ (Ebenda 1680) — „*Diss. de procidentia uteri*“ (Ebenda 1694). Ausserdem hat H. verschiedene Beiträge zu den Acta der k. k. Leopold. Akademie der Naturforscher geliefert.

Biogr. méd. V, pag. 243. — Dict. hist. III, pag. 224. — A. Hirsch in Allg. Deutsche Biogr. XII, pag. 637. Pgl.

Hofmann, Johann Moritz H., als Sohn des Anatomen Moritz H. in Altdorf am 6. October 1653 geboren, studirte Philosophie in Hersbruck (Mittelfranken, Bayern), dann Medicin in Altdorf, Frankfurt a. O. und Padua. In letzterer Stadt verweilte er zwei Jahre lang, bereiste von hier aus Italien und kehrte 1674 nach seiner Vaterstadt zurück, wo er 1675 den Doctortitel annahm und 1677 zum Prof. e. o. der Anatomie ernannt wurde. Später, 1681, wurde er ordentlicher Professor dieses Faches und etwa 1686 erhielt er auch den Lehrstuhl für Chemie und Botanik. 1709 entsagte er der Lehrthätigkeit für Anatomie, behielt nur die Professur für Arzneimittellehre, die er schliesslich 1713 ebenfalls aufgab, um als Leibmedicus in den Dienst des Markgrafen von Ansbach zu treten, wo er am 31. October 1727 starb. H. war seit 1684 Mitglied und seit 1727 Präsident der Leopoldinischen Akademie der Naturforscher. Er verfasste eine beträchtliche Zahl von kleineren akademischen Abhandlungen, meist Dissertationen, die in Altdorf während der Jahre 1680—1703 erschienen, so: „*De aegro asthmatico*“ — „*De ossium carie*“ — „*De naso faciei promontorio*“ (1681) — „*De dolore*“ — „*De glandulis renalibus*“ (1682) — „*De medicamentis martialibus*“ — „*De anorexia*“ — „*Dissertationes anatomico physiologicae, ad Joh. van Horne microcosmum annotatae*“ (1685) — „*De odoramentis et suffimentis*“ (1686) — „*De vena portae*“ (1687) u. A.; ferner eine Sammlung von 20 Dissertationen, vereinigt u. d. T.: „*Idea machinae humanae anatomico-physiologica, ad observationes recentiores conformata, etc.*“ (Ebenda 1703); ferner mehrere nicht unbedeutende chemische und botanische Schriften, so: „*De differentiis alimentorum*“ (Ebenda 1677) — „*Laboratorium novum chemicum apertum medicinae cultoribus*“ (1683) — „*Acta laboratorii chymici Altorfini*“ (1719) — „*Florae Altorfinae deliciae hortenses*“ (1703) u. A. m.

Biogr. méd. V, pag. 261. — Dict. hist. III, pag. 225. — Poggendorff, I, pag. 1122. Pgl.

*Hofmann, Friedrich H., Geh. Sanitätsrath und Kreisphysicus zu Burgsteinfurt in Westfalen, ist 1806 zu Giessen geboren, studirte daselbst und

in Berlin, wurde 1830 bei letztgenannter Universität mit der Diss.: „*De paracusi*“ Doctor, liess sich 1831 in Burgsteinfurt als Arzt nieder und ist seit 1858 Physicus des Kreises Steinfurt. In einem Aufsatz: „*Beitrag zur Untersuchung des äusseren Gehörganges*“ (CASPER's Wochenschr., 1841) beschrieb er einen neuen von ihm construirten Ohrenspiegel, einen durchbohrten Concavspiegel zur Beleuchtung jener Höhle, eine Erfindung, die jedoch nicht eher, als bis HELMHOLTZ den Augenspiegel erfunden hatte, Aufmerksamkeit erregte. Er schrieb ferner noch: „*Reform des Medicinalwesens*“ (Allg. med. Centralzeitung, 1846; Berliner klin. Wochenschr., 1869) — „*Einfaches Mittel zur Verhütung des Lebendigbegrabenwerdens*“ (Ebenda 1847) — „*Zertrümmerung des Kopfes durch die Wehenkraft*“ (BUSCH, Zeitschr. für Geburtsk., 1869).

Ernst Rassmann, N. F., 1881, pag. 97.

G.

Hofmann, Ignaz H., Edler von Hofmannsthal, zu Wien, geboren am 22. März 1807, zeichnete sich, gleich seinem Vater, einem verdienten Industriellen, durch gemeinnütziges Wirken aus, leistete unentgeltlich Jahre lang Dienste in mehreren Anstalten, wie dem Allgem. Krankenhause, dem k. k. Mädchenpensionate, dem k. k. Findelhause, behandelte längere Zeit hindurch die k. k. Trabanten-Leibgarde, stiftete in 15 Spitälern Bibliotheken für die Reconvalescenten, war Gründer des Centralvereins für Krippen, Director des Vereins für entlassene Irre, langjähriger Arzt des israelitischen Spitals, Vorsteher der allgemeinen österr. israel. Taubstummemanstalt und der Armenanstalt, um welche er sich grosse Verdienste erwarb, u. s. w. Ausser mehreren Aufsätzen in medicinischen Zeitschriften, schrieb er: „*Genius morborum epidemicus anno 1832 Vindobonae observatus etc. Accedunt historiae morborum notatu digniores etc.*“ (Wien 1832, m. 12 Taff.).

v. Wurzbach, IX, pag. 166.

G.

Hofmann, Joseph H., geboren zu Würzburg am 8. Juli 1815, studirte in München, wo er im Jahre 1837 zum Doctor promovirt wurde. Von da begab er sich zur Fortsetzung seiner Studien noch nach Würzburg, Heidelberg, Berlin und Wien. Im Jahre 1841 habilitirte er sich als Privatdocent an der Universität München. 1843 wurde er zum ausserordentlichen Professor an der Hochschule zu Würzburg ernannt, 1846 als solcher nach München versetzt, wo er 1853 zum ord. Professor befördert wurde. Seine Thätigkeit als Lehrer und Schriftsteller wandte er anfänglich dem geburtshilflichen und gynäkologischen, später dem gerichtsarztlichen Fache zu. Er gründete eine geburtshilfliche Poliklinik in München, nach dem Vorbilde der Berliner. Seit 1854 lehrte er, zum Gerichtsarzt ernannt, Staatsarzneikunde. In der gerichtsarztlichen Praxis zeichnete er sich durch klaren Blick und scharfe Darlegung der medicinischen Thatsachen aus. Leider wurde seine Thätigkeit früh durch eine allmähig zur Lähmung fortschreitende Rückenmarkskrankheit, der er am 9. März 1874 erlag, gehemmt. Neben zahlreichen Aufsätzen in Fachzeitschriften sind als selbstständige literarische Arbeiten zu erwähnen: „*Die physische Erziehung des weiblichen Geschlechts in den Jahren der Pubertät*“ (München 1840) — „*Gerichtsarztlich-anthropologische Bemerkungen zum Entwurf des neuen Strafgesetzbuches für Bayern*“ (München 1856) — „*Die gerichtsarztliche Sprache*“ (München 1860).

Chronik der Ludwig-Maximilians-Universität München für das Jahr 1873/74, pag. 8.
F. Seitz.

* Hofmann, Eduard Ritter von H., zu Wien, ist zu Prag am 27. Januar 1837 geboren, betrieb daselbst unter PURKINJE, JAKSCH, TREITZ, HALLA, HASNER, BOCHDALEK, SEYFERT seine Studien und beendigte sie 1861. Bis 1865 als Assistent an der Lehrkanzel für gerichtliche Medicin, von diesem Jahre ab als Privatdocent daselbst in Thätigkeit, wurde H. mit der Stellvertretung des Faches in czechischer Sprache beauftragt, nahm aber 1869 einen Ruf als ordentlicher Professor der gerichtlichen Medicin und Staatsarzneikunde nach Innsbruck an und erhielt 1875 dieselbe Professur in Wien. 1884 wurde er durch Verleihung des

Ordens der eisernen Krone in den Ritterstand erhoben. Schriften: „*Lehrbuch der gerichtlichen Medicin*“ (1878; 2. Aufl. 1881; 3. Aufl. 1884) — „*Arbeiten über Verbrennungen*“ (Prager Vierteljahrschr., Bd. CV; Wiener med. Wochenschr., 1875, 1876) — „*Ueber den Strangulationstod*“ (Mittheil. des Vereins der Aerzte Niederösterr., 1876; Wiener med. Wochenschr., 1876; Wiener med. Presse, 1879, 1880, 1881) — „*Ueber vorzeitige Athembewegungen*“ (Vierteljahrschr. für ger. Med., Bd. XIX, XXII) — „*Forensische Untersuchung von Blutspuren und Haaren*“ (Prager Vierteljahrschr., Bd. CXII; Innsbrucker Ber., 1872; Vierteljahrschr. für ger. Med., Bd. XIX) — „*Ueber die natürlichen Spalten und Ossificationsdefecte am Schädel des Neugeborenen*“ (Prager Vierteljahrschrift, Bd. CXXIII) — „*Ueber Leichenerscheinungen*“ (Vierteljahrschr. für ger. Med., Bd. XXV) — „*Ueber Verblutung aus der Nabelschnur*“ (Oesterr. Jahrb. für Pädiatrik, 1877, II) — „*Ueber Fettwachsbildung*“ (Wiener med. Wochenschr., 1879) — „*Ueber Stichwunden*“ (Med. Jahrb., 1881) — „*Ueber die Sicherstellung der Identität von Leichen*“ (Wiener med. Wochenschr., 1882) — „*Ueber den Effect künstlicher Respiration, insbesondere der Schwingungen der Neugeborenen*“ (Wiener med. Bl., 1884; Wiener med. Wochenschr., 1885) — „*Zur Casuistik der intrauterinen Verletzungen der Frucht und der Befunde, die dafür gehalten werden können*“ (Wiener med. Presse, 1885). Ausserdem zahlreiche kleinere Arbeiten und Gutachten, unter letzteren das über den Fall von Tisza-Eszlár.

Wernich.

*Hofmann, Karl Berthold H., zu Graz, ist zu Zdaunek in Mähren am 3. September 1842 geboren, studierte in Wien, war in der Chemie Schüler von REDTENBACHER, FRANZ SCHNEIDER und HOPPE-SEYLER (damals in Tübingen), wurde 1866 Doctor, wirkte von 1866—1869 als Secundararzt der Wiener Irrenanstalt, von 1869—1873 als Docent, von 1873—1879 als Prof. e. o. der medicinischen Chemie und ist seit jener Zeit Prof. ord. der angewandten medicinischen Chemie in Graz. Literarische Arbeiten: „*Ueber Papaverin*“ — „*Ueber die Zusammensetzung des Harnes bei Leukämie*“ — „*Ueber Creatiningehalt normaler und pathologischer Harnes*“ — „*Ueber die Zusammensetzung der Darmgase*“ — „*Ueber das Spectrum der Blondlot'schen Phosphorflamme und das Ammoniumspectrum*“ — „*Getränkshygiene der Alten*“ — „*Lehrbuch der Zoochemie*“ (1876—79). Gemeinsam mit ROB. ULTMANN gab er heraus: „*Atlas der physiologischen und pathologischen Harnsedimente*“ (m. 44 Taff.) und: „*Anleitung zur Untersuchung des Harnes mit besonderer Berücksichtigung der Erkrankungen des Harnapparates*“ (1871; 2. Aufl. 1878). Ein besonderes Interesse für die Geschichte der Metalle bei den alten Völkern veranlasste folgende chemisch-archäologische Publicationen: „*Ueber Zink bei den Alten*“ — „*Ueber Brüchigkeit antiken Silbers*“ — „*Ueber Elektron*“. Ausserdem schrieb er: „*Ueber vermeintlich antike Seife*“ — „*Ueber die Zusammensetzung ägyptischer Glasurfarben*“.

Red.

*Hofmann, Franz Adolf H., zu München am 14. Juni 1843 geboren und daselbst ausgebildet (er war $5\frac{1}{2}$ Jahre Assistent C. VON VOIT's), wurde 1868 promovirt und 1872 an die Universität Leipzig zunächst als Extraordinarius und Vorstand des pathologisch-chemischen Laboratoriums berufen. 1878 erhielt er dort die ordentliche Professur der Hygiene und das Directorat des hygienischen Instituts. Theils durch eigene Arbeiten, theils durch solche seiner Schüler (besonders FLÜGGE) hat er wichtige Themata der Hygiene von neuen Gesichtspunkten untersucht: Trinkwasser-, Desinfections-, Kirchhofsfrage und die Details der Arbeiten zum Theil auf den Versammlungen des Deutschen Vereins f. öffentl. Gesundheitspflege, beziehungsweise in dessen Verhandlungen der Oeffentlichkeit übergeben.

Wernich.

Hofmann, s. a. HOFFMANN.

*Hofmeier, Max H., in Berlin, am 28. Januar 1854 zu Zudar auf Rügen geboren, studirte in Greifswald, Würzburg, Freiburg unter HEGAR, PERNICE, SCHROEDER, wurde 1876 Doctor, war Assistent in Greifswald 1877 und in der geburtshilflichen Klinik zu Berlin unter SCHROEDER seit dieser Zeit, seit 1882 als Secundararzt. Schriften: „Die Gelbsucht der Neugeborenen“ (Stuttgart 1882) — „Ueber den Stoffwechsel der Neugeborenen“ (VIRCHOW'S Archiv, 1882) — „Zur Statistik des Gebärmutterkrebses und seine operative Behandlung“ (Stuttgart 1881) — „Die Myomotomie“ (Ebenda 1884) — „Die Bedeutung der Nephritis in der Schwangerschaft.“ — „Ueber Contractionsverhältnisse des kreissenden Uterus“ (Zeitschr. f. Geburtshilfe, 1881) — „Zur Behandlung der Placenta praevia“ (Ebenda).

Red.

Hofmeister, Franz H., Vater und Sohn zu Prag. — Der Vater war am 8. December 1808 zu Prestic in Böhmen geboren, studirte in Prag, erlangte daselbst 1836 den Doctorgrad, kehrte, nachdem er einige Jahre in Böhmisches-Brod prakticirt hatte, 1839 dorthin zurück und wurde später Secundar-, dann Primararzt des grossen Spitals der Barmherzigen Brüder daselbst. Trotz der reichen, ihm zu Gebote stehenden Erfahrungen, von denen er dem Vereine praktischer Aerzte gelegentlich Mittheilungen machte, ist an Publicationen von ihm nur eine solche über einen merkwürdigen Fall von Aneurysma der Aorta abdom. (Wiener med. Wochenschrift, 1862) bekannt. Er wurde von 1866 an drei Jahre hintereinander zum Decan des medicinischen Doctoren-Collegiums erwählt, versah diese Stelle 1871—72, in Vertretung seines Nachfolgers, noch einmal und wirkte mit Takt und Eifer im Interesse dieser Corporation, namentlich für die medicinische Wittwencasse und die medicinische Wittwen- und Waisen-Gesellschaft, was um so anerkennenswerther war, als er ein sehr beschäftigter Arzt und durch seine Spitalsthätigkeit, besonders in Kriegs- und Epidemiezeiten, sehr in Anspruch genommen war. Er starb am 20. Januar 1878.

Ritter in Prager Medicin. Wochenschr. Jahrg. 3, 1878, pag. 50.

G. J.

*Franz Hofmeister, als Sohn des Vorigen zu Prag am 30. August 1850 geboren, studirte daselbst (HUPPERT), sowie in Leipzig und Strassburg (SCHMIEDEBERG) und wurde 1874 promovirt. Schon seit 1873 war er als Assistent für physiologische Chemie in seiner Vaterstadt thätig, wo er sich 1879 für dieses Fach, 1881 noch für Pharmakologie habilitirte und die Lehrkanzel für letztere supplirend inne hat. Seine wesentlichsten Arbeiten sind: „Ueber Laktosurie“ (Zeitschr. f. phys. Chemie, I) — „Beiträge zur Lehre vom Pepton“ (Ebenda, II, IV, VI) — „Ueber physiologische Wirkung der Platinbasen“ (Archiv f. exp. Path. u. Pharm.).

J. Wernich.

*Hofmokl, Johann H., geboren 1840 in Brzezan (Galizien), als Schüler DUMREICHER'S in Wien bis zur Promotion, 1865, ausgebildet, war seit 1868 als Assistent an der dortigen chirurgischen Klinik, seit 1871 als Docent, seit 1873 als Chefarzt im Kinderspital, seit 1881 als Primararzt thätig, wurde 1885 zum Prof. e. o. ernannt und publicirte seine fachwissenschaftlichen Arbeiten hauptsächlich in den Wiener med. Jahrb. und in der Wiener med. Presse. Aus den ersteren seien hervorgehoben: „Ueber Resection der Kiefer“ (1871) — „Ueber Callusbildung“ (1874) — „Ueber Blutdruckverhältnisse im grossen und kleinen Kreislauf“ (1875) — „Ueber Spina bifida“ (1878).

Wernich.

Hofrichter, Benedict H., zu Polnisch-Wartenberg in Schlesien, war am 18. November 1770 zu Tannenberg bei Neisse geboren, studirte in Breslau, wo er Mag. phil. wurde, und einige Jahre in Wien, darauf in Halle, woselbst er 1797 mit der Diss.: „De locis in melancholia adfectis“ zum Dr. med. promovirt wurde. Er practicirte darauf an verschiedenen Orten, schrieb: „Ueber Electricität und eine neue Anwendungsweise derselben“ (HUFELAND'S Journal, 1803) und: „Versuch über das Entzündungsfieber und die Entzündung“ (Breslau 1806),

habilitirte sich 1814 als Privatdocent bei der medicinischen Facultät in Breslau, für Kinderkrankheiten, mit der Habilitationsschrift: „*Succus gastricus pro causa excitante famis habendus*“ (Breslau 1814, 4.) und wurde 1817 zum Physicus im Kreise Polnisch-Wartenberg ernannt, wo er bis zu seinem am 19. März 1838 erfolgten Tode wirkte. Er gab daselbst noch heraus: „*Tabellen über die Arzneimittel der Pharmacopoea borussica, nach ihren vorwaltenden Grundtheilen*“ (Breslau 1817, Fol.) — „*Ueber den Nutzen der Schilddrüse*“ (MECKEL'S Deutsches Archiv, 1820) — „*Kurze, während einer 1822 . . . herrschenden Blattern-Epidemie über modificirte Pocken gemachte Bemerkungen*“ (HORN'S Archiv, 1827) — „*Fall von geheiltem Vipernbiss*“ (RUST'S Magazin, 1826) — „*Einige Bemerkungen über und zu Hrn. Dr. Hopper's bekannt gemachten und vom Hrn. Dr. Chrystmas verrichteten Excirpationen krankhafter Ovarien*“ (V. GRAEFE'S und V. WALTHER'S Journal, 1829) — „*Ueber den Einfluss des Luftdrucks auf den menschlichen Körper*“ (HOHNBAUM'S und JAHN'S Conversations-Blatt, 1831) — „*Einige Bemerkungen über die Rinderpest . . . und über die Schafpocken*“ (HENKE'S Zeitschr., 1831) — „*Einige Bemerkungen über die orientalische Cholera u. s. w.*“ (PIERER'S med. Ztg., 1831) — „*Ueber das Aufrechtsehen der Gegenstände und die sensorielle Kraft, das Beziehungsvermögen*“ (V. GRAEFE'S und V. WALTHER'S Journal, 1834). Auch in den Schlesischen Provinzialblättern (1815, 32, 35) finden sich von ihm Aufsätze über Hundswuth, Pocken, Pferdefleischessen.

Nowack, Heft 5, pag. 76. — Callisen, IX, pag. 50; XXIX, pag. 24. G.

Hofstadt, Johann Dietrich H., deutscher Arzt aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts, war in Düsseldorf geboren und functionirte einige Zeit als Apotheker in Hanau. Dann begab er sich zum Studium der Medicin nach Wittenberg, promovirte daselbst 1692 und practicirte in Heidelberg. Er schrieb: „*Theatrum theriacae coelestis Hofstadianae*“ (Frankfurt 1680) — „*Diss. de theriaca coelesti*“ (Wittenberg 1692) und: „*Panacea coelestis Hofstadiana, oder Beschreibung des himmlischen Theriaks*“ (Hanau 1693).

Biogr. méd. V, pag. 267.

Pgl.

Hofstetter, Johann Adam H., war am 17. April 1667 zu Schemnitz in Ungarn geboren, ging mit seinem Vater, einem Geistlichen, in Folge der Religionsverfolgungen 1672 nach Deutschland, studirte in Jena und Leipzig, wurde 1687 Doctor mit der Diss.: „*De anorexia s. fame abolita*“, kam später nach Kopenhagen, wo er königlicher Rath und Leibarzt des Königs Friedrich IV., 1712 Mitglied der medicinischen Facultät wurde, als deren Decan er 1716 starb. Er gab heraus, ausser mehreren „*Epistolae*“ allgemeinen Inhalts (Halle 1703, 4.), eine: „*Erörterung, ob der natürliche und noch nie gewaschene Zinnober gebraucht werden könne*“ (Leipzig 1708) und: „*Die fürtreffliche Güte des natürlichen, noch nie gewaschenen Zinnobers wider J. Gottfr. Becker*“ (1711, 4.).

v. Wurzbach, IX, pag. 183. — Ingerslev, II, pag. 154.

G.

*Hogg, Jabez H., zu London, studirte im Charing-cross Hosp. daselbst, wurde 1850 Member des Roy. Coll. of Surg., ist zur Zeit Consult. Surg. des Roy. Westminster Ophthalm. Hosp., Surg. des Bloomsbury Eye Hospital und der Roy. Masonic Institution. Schriften: „*The microscope, its history, construction and applications*“ — „*Elements of experimental and natural philosophy*“ (1854) — „*A manual of ophthalmoscopic surgery*“ (1863) — „*A parasitic or germ theory of disease: the skin, the eye, and other affections*“ (1878) — „*Cure of cataract and other eye affections*“ (1878) — „*Patholog. anatomy of the glans penis, and urethra*“ (1852) und weitere Aufsätze sehr verschiedenartigen Inhaltes im Med. Circular (1862), Popular Science Review, Transact. of the Microsc. Soc., Lancet, Sanitary Record, Med. Press and Circular u. s. w.

Medical Directory.

Red.

*Hoggan, Mann und Frau zu London. — Der Erstere, George H., ist zu Edinburg am 24. Mai 1837 geboren, studierte in Edinburg und Paris, war namentlich Schüler von RANVIER und CLAUDE BERNARD, war Prosector in Surgeon's Hall und Dozent der Anatomie in Minto House zu Edinburg und prakticiert seit 1874 in London als Physician für Hautkrankheiten. Er schrieb: „*A new section cutter for the microscope*“ (Journ. of the Quekett Microscopical Club, 1876) — „*Effects of cancer and leprosy on the sweat-glands and lymphatics of the skin*“ (Patholog. Transact., Vol. XXIX, XXX); zusammen mit seiner Frau: „*On degeneration and regeneration of the axis cylinder*“ (Ibid. XXXI) — „*Étude sur le rôle des lymphatiques de la peau dans l'infection cancéreuse*“ (Archiv. de physiolog., 1880) — „*Changements subis par le système nerveux dans la lèpre*“ (Ibid. 1882) — „*Étude sur les lymphatiques de la peau*“ (Journ. de l'anat., 1879) — „*Étude sur les terminaisons nerveuses dans la peau*“ (Ibid. 1883) — „*Development and retrogression of the fatcell*“ (Journ. of the Roy. Microsc. Soc., 1879) — „*Development and retrogression of blood vessels*“ (Ibid. 1880) — „*On the lymphatics of the perichondrium*“ (Journ. of Anat., 1880) — „*The lymphatics of the mammalian urinary bladder*“ (Ibid. 1881) — „*The lymphatics of vascular walls*“ (Ibid. 1882) — „*The lymphatics of the periosteum*“ (Ibid. 1883) u. s. w.

*Frances Elizabeth Hoggan, geborene Morgan, Gattin des Vorigen, ist zu Brecon in Wales am 20. December 1843 geboren, studierte in Zürich, London, Prag und Wien, erlangte 1870 in Zürich die Doctorwürde mit der Diss.: „*Ueber progressive Muskel-Atrophie*“, prakticiert seit 1870 als Physician für Frauen- und Kinderkrankheiten. Sie schrieb (zusammen mit ihrem Gatten): „*Zur Pathologie und Therapie der Dysmenorrhoea membranacea*“ (Archiv f. Gynäkol., 1876) — „*Étude sur les lymphatiques de la peau*“ (Journ. de l'anat., 1879) — „*Étude sur les lymphatiques des muscles striés*“ (Ibid.) — „*Sur la dégénération et sur la régénération du cylindre-axe*“ (Ibid. 1882) — „*Des lymphatiques du périchondre*“ (Comptes rendus de l'Acad. des sc., 1879) — „*Des effets produits sur les glandes sudoripares par le carcinome et par la lèpre*“ (Comptes rendus du Congrès méd. internat., 1879) — „*Sopra un caso di difterioide*“ (Atti della Soc. dei medici Italiani, 1878) — „*Zur pathologischen Histologie der schmerzhaften subcutanen Geschwülste*“ (VIRCHOW'S Archiv, 1881) — „*The lymphatics of the pancreas*“ (Journ. of Anat. and Physiol., 1881) — „*The comparative anatomy of the lymphatics of the uterus*“ (Ibid.) und andere Aufsätze, ferner folgende allgemeinere Arbeiten: „*On sanitary conveniences for women*“ (1880) — „*On the physical education of girls*“ (1880) — „*Medical women for India*“ (Contemp. Rev., 1882).

Medical Directory.

Red.

Hohenheim, Theophrastus Bombastus von H., s. PARACELSUS.

Hohl, Anton Friedrich H. Sein Leben zeigt in seiner ersten Hälfte einen ganz eigenthümlichen Entwicklungsgang, wie man ihn sonst bei Universitäts-Professoren, speciell bei einem Professor der Geburtshilfe, nicht erwartet. Geboren wurde er am 19. November 1789 zu Lobenstein. Er bezog die Universität Leipzig, um auf den Wunsch seiner Eltern Jurisprudenz zu studiren, jedoch gegen seine Neigung, die ihn zur Medicin hinzog. Nachdem er während seiner Studienzeit ein ziemlich flottes Studentenleben geführt, liess er sich 1813 in Lobenstein als Advocat nieder. Hier wurde er vom Bürgerschützenbataillon zu seinem Officier erwählt und bekam dadurch Zutritt zu dem Reussischen Hofe. Seine gewandten äusseren Formen, seine Bildung, sowie Geschicklichkeit in allen ritterlichen Künsten machten ihn bald zum allgemeinen Lieblinge des kleinen Hofes. Im Jahre 1818 trat er sogar als Stallmeister und Lieutenant in Reussische Dienste. Von da an war H. das Factotum und der Maitre de plaisir des fürstlichen Hofes. Trotzdem beschäftigte er sich in seinen Mussestunden mit Naturwissenschaften und bewahrte eine stille

Neigung für die Medicin, die nach dem Tode des Fürsten im Jahre 1824 durchbrach, als ihm die Fürstin-Wittve die Mittel, sich noch jetzt dem medicinischen Studium zu widmen, bewilligte. H. begab sich nach Halle, studirte Medicin und wurde daselbst 1827 auf Grund seiner Dissertation: „*De microcephalia*“ zum Doctor promovirt. Zwei Jahre später legte er sein Staatsexamen ab und habilitirte sich 1830 als Privatdocent. Er wandte sich der Geburtshilfe zu und wurde 1832 ausserordentlicher, 1834 ordentlicher Professor. 1840 übernahm er nach NIEMEYER die Leitung des geburtshilflich-klinischen Institutes. Am 17. Januar 1862 wurde er von einer Lungenentzündung befallen, der er am 23. desselben Monats erlag. Die wichtigsten seiner Schriften sind folgende: „*Die geburtshilfliche Exploration*“ (Halle 1833, 1834, 8., 2 Bde.) — „*Vorträge über die Geburt des Menschen*“ (Ebenda 1845, 8.) — „*Die Geburten missgestalteter, kranker und todter Kinder*“ (Ebenda 1850, 8.) — „*Zur Pathologie des Beckens*“ (Leipzig 1852, 4.) — „*Lehrbuch der Geburtshilfe*“ (Leipzig, 8., 1. Aufl. 1855, 2. Aufl. 1862). — H. gehört zu den hervorragenden Geburtshelfern der 1. Hälfte dieses Jahrhunderts. Lieferte er auch keine Epoche machenden Werke und führte er seine Specialdisciplin auch nicht auf neue, bis dahin unbetretene Pfade, so zeichnen sich doch seine Arbeiten durch Gründlichkeit aus. Sein Lehrbuch unterscheidet sich von anderen namentlich dadurch, dass es die forensische Seite des Faches auf das Gründlichste behandelt. Diesem Umstande dankt das Buch, dass es heute noch zu den brauchbaren zählt.

Götschen in der Deutschen Klinik. 1862, Nr. 26. — v. Hecker in der Allgem. Deutschen Biographie, XII, pag. 704. Kleinwächter.

Hohnbaum, Karl H., zu Hildburghausen, war am 10. Januar 1780 zu Coburg geboren, practicirte 1803 zu Rodach, war Hofmedicus in Hildburghausen, darauf eine Zeit lang herzoglich sächsischer Rath und Amtsphysicus zu Heldburg, kehrte 1814 als Hofmedicus nach Hildburghausen zurück und wurde 1820 herzoglich Sachsen-Hildburghausen'scher Ober-Medicinalrath. Er verfasste eine Anzahl Schriften, eine Menge von Abhandlungen und übersetzte C. MACLEAN: „*Pest, gelbes Fieber und ähnliche Krankheiten stecken nicht an*“ (Coburg 1805) — MATTH. BALLIE: „*Anhang zur Anatomie des krankhaften Baues von einigen der wichtigsten Theile des menschlichen Körpers*“ (Berlin 1820) — BALLIE'S „*Medicinische Vorlesungen und Beobachtungen*“ (Leipzig 1827) — FR. HOPKINS RAMADGE: „*Die Lungenschwindsucht ist heilbar*“ (Hildburghausen 1835). Von eigenen Schriften sind zu nennen: „*Ueber eine besondere Art des übermässigen Monatsflusses u. s. w.*“ (Erlangen 1811) — „*Geo. Fr. Hildebrandt's Leben und letzte Krankheit*“ (Ebenda 1816); Derselbe war sein Schwiegervater und gab er auch heraus Desselben: „*Lehrbuch der Physiologie*“ (6. Aufl., Erlangen 1828; holländ. Uebers. von M. POLANO, Leyden 1835) — ferner: „*Ueber den Lungenschlagfluss; nebst einer Einleitung über den Schlagfluss überhaupt*“ (Ebenda 1817) — „*Ueber das Fortschreiten des Krankheitsprocesses u. s. w.*“ (Hildburghausen 1826) — „*Hausmittel zur Verhütung und Behandlung der Cholera*“ (Ebenda 1831) — „*Ueber die Pulsation in der Oberbauchgegend, als begleitendes Symptom der Indigestion*“ (Ebenda 1837) — „*Physische Gesundheit und Irrseyn in ihren Uebergängen u. s. w.*“ (Berlin 1845). Er war auch Mitredacteur von NASSE'S Zeitschr. f. psych. Aerzte, seit 1818, von PABST'S Med. Zeitung, seit 1835 und gab mit FERD. JAHN das: „*Medicinische Conversations-Blatt*“ (1830—32) heraus. Seine zahlreichen Aufsätze befinden sich in sehr verschiedenen Zeitschriften und behandeln die verschiedensten Gegenstände aus der Medicin und Geburtshilfe, darunter namentlich solche aus der Psychologie, Fälle von Vergiftungen u. s. w. Er starb am 17. September 1855.

Callisen, IX, pag. 54; XXIX, pag. 27. — Vapereau, I. édit., pag. 893; 5. édit., pag. XXXIII. G.

Hoin, Jean-Jacques-Louis H., bedeutender französischer Wundarzt aus dem vorigen Jahrhundert, war zu Dijon am 10. April 1722 geboren, wurde Chirurgie externe am Grand Hôpital seiner Vaterstadt und Mitglied der Akademie daselbst. H., der etwa 1772 gestorben ist, hat sich besonders durch seine Untersuchungen über den Bau der Linse, über Cataractbildung und über die Operation des Steinschnittes bei Frauen verdient gemacht. Seine hierauf bezüglichen und anderen Schriften sind betitelt: „*Lettres concernant quelques observations sur diverses espèces de cataractes*“ (Mercure de France, August 1759) — „*Seconde lettre à M. Daviel sur la cataracte radiée, la convexité du chaton du cristallin etc.*“ (Ibid. März 1760) — „*Essai historique sur les différentes opinions concernant la nature de la cataracte*“ (Ibid. Dec. 1764) — „*Essai sur des hernies rares et peu connues*“ (in „Nouvelle méthode de traiter les hernies“ von LEBLANC) — „*Observations sur le déplacement de la matrice et du vagin*“ (Mém. de l'Acad. royale de chir., T. III) — „*Mémoire sur l'opération de la taille dans lequel on trouve la description d'un dilatatoire-lithotome, les manières de s'en servir dans la taille des femmes etc.*“ (Mém. de l'Acad. de Dijon, T. I) — „*Observations sur une tumeur carcinomateuse, située au cou d'une femme*“ (Ibid. T. II) — „*Mém. sur la maladie des enfans appelée spina bifida*“ (Ibid. T. II) — „*Observ. sur l'extirpation de l'oeil*“ (Mém. de l'Acad. royale de chir., T. III) — „*Observ. sur une amputation dans l'article du genou*“ (Ibid. T. V).

Dict. hist. III, pag. 236.

Pgl.

Holdefreund, Johann Röttger Salomo H., zu Oschersleben, war am 13. Januar 1745 als Sohn des dortigen Arztes Johann Matthias H. († 1757) geboren, studierte zu Helmstädt, Halle und Wittenberg, wo er 1764 den Doctorgrad mit der „*Diss. inaug. sistens casum de motibus spasmodicis vagis, junctis deliriis periodicis jucundis, annexa eorum theoria atque therapia*“ erlangte, nachdem er schon vorher eine Schrift: „*Gedanken von der Sonne*“ (Quedlinburg 1761) verfasst hatte. Er liess sich in Hötenleben nieder, zog aber später nach Oschersleben und beschäftigte sich gerne mit deutschen Alterthümern. Er schrieb darüber im Magdeburgischen Magazin (1786): „*Nachricht von einem bei dem Dorfe Ausleben entdeckten Begräbnishügel*“; ferner verfasste er: „*Geschichte des Wittenberg'schen Vielfressers Kahle*“ (Ebenda) — „*Erzählungen merkwürdiger Krankengeschichten*“ (Braunschweig und Wolfenbüttel 1775) — „*Abhandlung vom epidemischen Stickhusten der Kinder*“ (Helmstädt 1776).

Andreae, I, pag. 103; II, pag. 80.

G.

*Holden, Edgar H., geboren in Hingham, Mass., am 3. November 1838, erhielt den Grad als Art. Bacc. am Princeton Coll. im Jahre 1859 und als M. D. 1861 am Coll. of Physicians and Surgeons in New York. Im Winter 1870 unterbrach er seine praktische Thätigkeit in Newark, N. J., durch eine Studienreise nach Europa. Von H.'s Schriften sind zu nennen: „*Loss of the entire scapula from sloughing*“ (Amer. Journ. of Med. Sc.) — „*Diseases of men of war*“ (Ibid. 1866) — „*Relations of cancer and tubercle*“ (Ibid. 1868) — „*Successful treatment of asthma*“ (Ibid. 1872) — „*Anomalies of cardiac pathology*“ (Ibid. 1875) — „*Extraordinary case of intra-cardiac cyst*“ (Ibid. 1876) — „*Ostracism for consumption*“ (Ibid. 1871) — „*Vaginal and vulval varices*“ (New York Med. Record., 1867) — „*A discovery in physical diagnosis*“ (Ibid. 1876) — „*Unison resonance in auscultation*“ (Ibid. 1876) — „*New instruments for detection and prevention of pulmonary disease*“ (New York Med. Journ., 1876) — „*Reflex pharyngeal neuroses due to uterine disease*“ (Ibid. 1877) — „*Relation of cardiac pathology to the sphygmograph*“ (Transact. New Jersey State Society, 1871) — „*New investigations in respiratory pathology*“ (Amer. Journ., 1877) — „*The sphygmograph*“ (preisgekrönt 1873 vom New York Coll. of Phys. and Surg.).

Atkinson, pag. 170.

Pgl.

Holger, Philipp Aloys Ritter von H., zu Wien, war Dr. med. et phil., verfasste: „*Versuch über den Kyan und seine Verbindungen, mit Berücksichtigung der neuesten Entdeckungen über diesen Gegenstand*“ (Wien 1826) — „*Physikalisch-chemische Beschreibung des Klausner Stahlwassers in Steyermark*“ (Ebenda 1829); war 1832 Decan der philosophischen Facultät in Wien, seit 1834 provisorischer Director des med.-chirurg. Studiums an der Universität. Er schrieb noch: „*Philipp Carl Hartmann, der Mensch, Arzt und Philosoph; aus seinen Werken geschildert*“ (Ebenda 1831) — „*Chemische Beiträge zur Erkenntniss der Natur der Cholera, mit Berücksichtigung der Hermannischen Versuche*“ (Ebenda 1832). Er starb am 17. Juni 1866.

Oesterr. Zeitschr. für prakt. Heilk. XII, 1866, pag. 25 (nicht zugänglich). — Callisen, IX, pag. 62; XXIX, pag. 29.

G.

*Holl, Moritz H., wurde in Wien am 28. Juni 1852 geboren und war daselbst ein Schüler von HYRTL und LANGER. 1876 promovirt, wurde er bereits 1882 auf den Lehrstuhl der Anatomie nach Innsbruck berufen und lieferte ausser den monographisch veröffentlichten „*Operationen an der Leiche*“ (Stuttgart 1883) eine grössere Reihe fachwissenschaftlicher Publicationen für die Sitzungsber. der kaiserl. Akad. der Wissensch., die Zeitschr. für Anat. und Entwicklungsgesch., das Archiv für Anat. und Phys., v. LANGENBECK'S Archiv, die Wiener med. Jahrbh., die Berichte der Wiener anthrop. Gesellsch. und die Wiener med. Wochenschr. Neben Untersuchungen auf angiologischem und neurologischem Gebiet betreffen dieselben in erster Reihe anatomische Verhältnisse der Wirbelsäule, des Beckens und des Fusses.

Wernich.

Holland, Sir Henry H., Bart., zu London, war am 27. October 1788 zu Knutsford in Cheshire geboren als Sohn des dortigen Arztes Peter H., studirte von 1806 an in Edinburg und in den zwei Borough Hospitälern Londons und wurde 1811 in Edinburg mit der Diss.: „*De morbis Islandiae*“ Doctor, nachdem er dorthin im Jahre 1810 einen vornehmen Herrn begleitet hatte. 1812 bereiste er Portugal, Gibraltar, Sardinien, Sicilien, die ionischen Inseln und Griechenland und diente die Veröffentlichung der Beschreibung dieser Reise (1814) dazu, ihn in die Londoner gute Gesellschaft einzuführen; auch wurde er noch in demselben Jahre zum Haus- und Reisearzt der Prinzessin Karoline von Wales ernannt. Er wurde 1816 in das College of Physicians aufgenommen und publicirte auch einiges Medicinische von seinen Reiseerinnerungen, z. B. über die Bereitung der Magnesia sulfurica am Monte della Guardia bei Genua (Philosoph. Transact., 1816) und „*On the pellagra, a disease prevailing in Lombardy*“ (London Med.-Chirurg. Transact., 1817). Es trug ferner zu seinen Erfolgen in der Praxis bei, dass er vier Jahre hintereinander, nach dem Schlusse der Saison in London, nach Spa ging, das damals in grossem Rufe stand und viel besucht war. 1828 wurde er Fellow des College of Physicians, hielt 1830 die Gulstonian Lectures, wurde 1835 Physician Extraordinary des Königs William IV., 1837 auch der Königin Victoria und später des Prinzen Albert, 1852 aber Physician Ordinary der Königin und 1853 Baronet. Bei dem Jubiläum in Oxford 1856 erhielt er den Ehrentitel als Dr. jur. civil. Ausser einer Anzahl von Aufsätzen in den Quarterly und Edinburgh Reviews veröffentlichte er 1839: „*Medical notes and reflexions*“, enthaltend 35 Essays über die Philosophie und Praxis der Medicin, die mit Schärfe und Gedankenreichthum verfasst sind und von denen einige, zusammen mit noch mehreren anderen, später noch einmal u. d. T.: „*Chapters on mental physiology*“ (1852) publicirt wurden. Er gab auch noch eine Auswahl seiner „*Essays on scientific and other subjects contributed to the Edinburgh and Quarterly Reviews*“ heraus, jedoch wurde von allen seinen Productionen gesagt, dass, wie seine Praxis mehr eine aristokratische als ausgedehnte war, so seine Schriften mehr den Charakter eines kritischen Dilettantismus als solider Kenntnisse zeigten und seine Beiträge zur medicinischen Literatur mehr speculative Essays waren, als

Biogr. Lexikon. III.

17

auf sorgfältiger und eingehender Forschung beruhten. Während seiner mehr als 50jährigen Praxis in London brachte er bis an sein Lebensende fast ausnahmslos zwei Herbstmonate auf Reisen zu, unter denen acht nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika und Canada, eine nach Jamaika und West-Indien, drei nach Russland, zwei nach Island u. s. w. stattgefunden hatten. Von diesen Reisen gab er in seiner einzig in ihrer Art dastehenden Autobiographie, seiner letzten Publication, den „*Recollections of past life*“ (1872), die ein sehr unterhaltendes Buch sind, ein höchst interessantes Bild. Nach dem an seinem 86. Geburtstage, 27. October 1873, erfolgten Tode wurde von seinem Sohne, dem Rev. Francis J. H., aus den hinterlassenen Papieren noch ein Band: „*Fragmentary papers on science and other subjects*“ (London 1875) herausgegeben.

Munk, III, pag. 144. — Callisen, IX, pag. 63; XXIX, pag. 30.

G.

*Holländer, Ludwig Heinrich H., zu Berlin, ist in Leobschütz am 4. Februar 1833 geboren, machte seine Studien in Würzburg und Breslau, wo er von FRERICHS die Anregung zu seinem späteren Specialfach empfing. 1856 promovirt, widmete er sich nach mannichfachen Lebenswendungen der Zahnheilkunde, habilitirte sich für dieses Fach 1873 in Halle und erhielt 1878 das Prädicat Professor. Einen Ruf nach Genf lehnte er 1881 ab. Als Früchte eines achtjährigen medicinischen Wirkens in Südafrika publicirte er 1866 und 1867 Aufsätze im Globus und ähnlichen Zeitschriften; 1877 übersetzte er TOMES' „*Manual of dental anatomy*“; 1881 gab er „*Beiträge zur Zahnheilkunde*“ (9 Abh., Leipzig); ferner: „*Die Anomalien der Zahnstellung*“ (nach KINGSLEY, Leipzig 1881) und „*Die Extraction der Zähne*“ (2. Aufl., Ebenda 1882) heraus.

Wernich.

Hollard, Henri-Louis-Gabriel-Marc H., war 1801 zu Lausanne in der Schweiz geboren, wurde 1824 in Paris Doctor mit der These: „*Essai sur la nature et l'importance des phénomènes consécutifs de la phthisie pulmonaire*“, practicirte einige Zeit in Paris, übersetzte aus dem Deutschen S. T. SÖMMERING'S „*Traité des maladies de la vessie et de l'urètre*“ (Paris 1824), schrieb ein „*Exposé de la doctrine homoeopathique du Dr. Sam. Hahnemann*“ (Journ. des progrès des sc. méd., 1827), gab zusammen mit L. J. BAYLE heraus: „*Manuel d'anatomie générale*“ (Paris 1827), veröffentlichte von DUCROTAY DE BLAINVILLE dessen „*Cours de physiologie générale et comparée*“ (Paris 1829, 30) und verfasste: „*Coup d'oeil sur l'état de nos connaissances à l'égard du siège et de la nature de l'absorption*“ (Journ. des progrès, 1828, 29) — „*Mém. sur le traitement interne des calculs urinaires*“ (Ibid. 1828). Er hielt 1842 Vorlesungen bei der Akademie zu Lausanne und zu Neuchâtel, wurde, nach Paris zurückgekehrt, zum Professor der vergleichenden Anatomie und Physiologie bei der Faculté des sciences als Stellvertreter von BLAINVILLE ernannt und widmete sich ganz diesen Wissenschaften; 1854 erhielt er den Lehrstuhl der Naturgeschichte bei der Faculté zu Poitiers. Er verfasste noch folgende Schriften: „*Précis d'anatomie comparée, etc.*“ (Paris 1833; 1835; 1837; Brüssel 1836; 1837) — „*Nouveaux élémens de zoologie, etc.*“ (Paris 1838) — „*Leçons de philosophie de la nature*“ (1842) — „*Étude de la nature*“ (4 voll. 1843; nouv. édit., 1853), von der Société de la morale chrétienne mit einem Preise gekrönt; ferner: „*Cours d'histoire naturelle*“ (1844, av. atlas) für die Primarschulen — „*De l'homme et des races humaines*“ (1853). Er redigirte zusammen mit LAURENT, GERVAIS und BAZIN die „*Annales françaises et étrangères d'anatomie et de physiologie*“ (3 voll., 1837—39) und schrieb eine sehr grosse Zahl von zoologischen und vergleichend-anatomischen Aufsätzen, deren nähere Angabe sich bei der unten zuletzt angeführten Quelle findet. Er starb zu Neuilly bei Paris 1866.

Sachaile, pag. 363. — Vapereau, 2. édit., pag. 885. — Callisen, IX, pag. 64; XXIX, pag. 31. — Catalogue of scientific papers. III, pag. 404; VII, pag. 1006.

G.

Hollberg, Lars H., zu Gothenburg, war am 30. März 1768 in der Gemeinde Sandhems in West-Gothland geboren, erlernte sechs Jahre lang die Pharmacie, trat 1780 als Compagnie-Feldscheerer in die Armee, machte den Krieg in Finnland mit, setzte seine chirurgischen Studien bis 1792 in Stockholm fort, wurde später Regimentsarzt, nahm 1806—1807 an dem Feldzuge in Pommern Theil, stand 1808 an der westlichen, 1813 an der nördlichen Grenze, war 1814 in Norwegen, wurde 1815 zum Ober-Feldarzt ernannt, nahm darauf seinen Abschied, liess sich in Gothenburg nieder und starb daselbst am 30. April 1823. Es findet sich von ihm im Läkare och Naturforskare (T. XI—XV) eine Anzahl chirurgischer Aufsätze, zum Theil in Briefen an den General-Director AF ACREL, über Lepra und Ichthyosis leproides, Amputationen, Schädelbrüche, Trepanation, Luxatio carpi, Krebs, Anus praeternaturalis; ferner in den K. Vetenskaps-Akademien Handlingar (1796, 97, 1810) und den Svenska Läkare-sällsk årsberättelser (1813, 18, 20, 23) casuistische und andere Mittheilungen.

Sacklén, II, 1, pag. 301; IV, pag. 232.

G.

Hollerius, s. HOULLIER.

Hollerus, Blaise H., französischer Arzt des 16. Jahrhunderts aus Viviers (in Nieder-Languedoc), ist hauptsächlich durch Herausgabe einiger Commentare zu HIPPOKRATES und GALEN bemerkenswerth. Die Titel der bezüglichen Schriften lauten: „*Morborum curandorum ex Galeni praecipue sententia brevis institutio, utilis medicis et chirurgicis*“ (Basel 1556) — „*In iusjurandum Hippocratis commentarius*“ (Ebenda 1558) — „*In Hippocratis librum de natura hominis commentarius*“ (Strassburg 1558) — „*Medicae artis theórica, libris duobus succincte comprehensa, atque medicinae studioso apprime necessaria*“ (Ebenda 1565; Cöln 1572).

Biogr. méd. V, pag. 275.

Pgl.

Holling, Edmond H., geboren 1554 zu York (England), studirte und promovirte zu Ingolstadt, wo er später Arzt und Professor der Medicin war und 1612 gestorben ist. Er schrieb: „*De chylosi, hoc est, prima ciborum quae in ventriculo fit concoctione, pro veteri medicorum schola disputatio*“ (Ingolstadt 1592) — „*De salubri studiosorum victu, hoc est, de litteratorum omnium valetudine conservanda, vitaeque diutissime producenda libellus*“ (Ebenda 1602) — „*Medicamentorum oeconomia nova*“ (Ebenda 1610; 1615) — „*Ad epistolam quandam a Martino Rulando de lapide Bezoar, et fomite Luis Hungariae typis editum, responsio*“ (Ebenda 1611).

Biogr. méd. V, pag. 275.

Pgl.

*Holloway, James Montgomery H., Professor in Louisville, Ky., wurde am 14. Juli 1834 in Lexington, Ky., geboren. Nachdem er das Oakland Coll., Miss., und das Centre Coll., Danville, Ky., besucht, bezog er die Universität zu New Orleans in Louisiana und erhielt die medicinischen Grade daselbst in den Jahren 1856—57. Er practicirte darauf in mehreren kleineren Städten und diente von 1861 bis 1865 als Surgeon in der Armee. 1865 wurde er zum Professor der Anatomie an der medicinischen Facultät in Louisville vorgeschlagen; 1866 übernahm er auch die Professur für Physiologie. Von 1867—70 war H. Professor der Physiologie und gerichtlichen Medicin an der Kentucky School of Med., von 1870—74 Professor der Physiologie und chirurg. Klinik am Louisville Med. Coll. und von da bis 1877 Professor der allgemeinen und klinischen Chirurgie am Hosp. Coll. of Med. und Vorsteher der medicinischen Facultät an der Central University, Ky. H. veröffentlichte mehrere, meist das Gebiet der chirurgischen Casuistik betreffende Aufsätze im Lancet and Observer, Artikel über Behandlung von Hämorrhagien aus grossen Arterien durch Styptica und Compression, über Fussamputationen und Resectionen von ankylosirten Gelenken im Amer. Journ. und zahlreiche andere Artikel in den medicinischen Journalen von Richmond und Louisville.

Atkinson, pag. 551.

Pgl.

17*

*Hollstein, Lion H., zu Berlin, geboren zu Lissa, Provinz Posen, am 1. November 1811, besuchte die Universität zu Berlin und wurde daselbst 1836 Doctor mit der Diss.: „*De methodo antiphlogistica remediisque quae illa amplectitur. Commentatio critico-historica, a facultate medica Univers. Berolin. praemio aureo ornata*“. Er ist seit 1837 Arzt in Berlin, gegenwärtig mit dem Charakter als Geh. Sanitätsrath. Er gab noch heraus: „*Die Pest in Odessa im Jahre 1837, nach dem russischen Berichte des Dr. von Andrejewsky*“ (Berlin 1839), übersetzte CIVIALE: „*Ueber die medicinische Behandlung und Verhütung des Steins und Grieses*“ (Berlin 1840) und verfasste „*Compendium der Anatomie des Menschen, mit 160 eingedruckten Abbildungen, nach Erasmus Wilson's anatomischem Vademecum*“ (Ebenda 1845; spätere Auflagen, z. B. 5. Aufl. 1873 u. d. T.: „*Lehrbuch der Anatomie des Menschen u. s. w.*“; auch in einige fremde Sprachen übersetzt, so in's Russische von BIRSCHENKER, Petersburg 1858).

Red.

*Holm, Rasmus Anton H., ist geboren in Svaneke (Insel Bornholm) am 2. August 1836, studirte auf der Kopenhagener Universität, absolvirte das Staatsexamen 1861, promovirte 1873. Von 1867—78 war er erster Assistenzarzt am Spitale für Geisteskranke in Aarhus (Jütland), von 1878 wirkt er als Director desselben. Ausser seiner Dissertation über automatische Bewegungen bei Geisteskranken hat er mehrere Abhandlungen auf dem Gebiete seiner Specialität in den Zeitschriften publicirt.

Petersen.

*Holm, Nicolai H., ist geboren in Kopenhagen am 10. October 1842, studirte hier, besonders als Schüler ENGELSTED'S, absolvirte das Staatsexamen 1868, promovirte 1878. Wirkt in Kopenhagen als visitirender Polizeiarzt und als Specialist und Privatdocent für Syphilis und Hautkrankheiten. Ausser seiner Dissertation über das Verhältniss des Lupus zur Scrophulosis publicirte er Special-Abhandlungen über Hautkrankheiten und Syphilis in den Zeitschriften.

Petersen.

Holmboe, Jens Andreas H., zu Bergen in Norwegen, war daselbst am 18. Januar 1827 geboren, war von 1853 an Districtsarzt an verschiedenen Orten, wurde 1858 zum Arzt des Pflegestiftes Nr. I für Aussätzige zu Bergen ernannt und zum Unterarzt am Lungegaardshospital und dem damit verbundenen St. Joergens Hosp. Von 1858—1867 war er auch Arzt bei der Strafanstalt in Bergenhus Festung. 1861 wurde er zum Stadtarzt in Bergen und 1863 zum Oberarzt des dortigen Krankenhauses ernannt, indem er seine anderen Stellungen aufgab. Er war wiederholt Mitglied von Control-Commissionen für Irrenanstalten. 1859 hielt er sich ein halbes Jahr in Berlin zu wissenschaftlichen Zwecken auf und wurde 1863 von der norwegischen Regierung nach Nord-Amerika zu Untersuchungen über die Spedalskhed unter den dortigen Norwegern gesandt. Er bereiste die westlichen Staaten, hielt sich aber grösstentheils in Chicago und New York auf und hatte auch Gelegenheit, während des Krieges Feldlazarethe zu besuchen. 1866 und 67 war er kürzere Zeit in Paris und London, um das dortige Hospitalwesen und seine Verwaltung näher kennen zu lernen. Er schrieb im Norsk Mag. f. Laegevid. (2. R., XIX; 3. R., III): „*Den spedalske Sygdom blandt de Norske i Amerika*“ — „*En begraendset Tyfusepidemi*“; im Nord. med. Arkiv (II): „*Fractura cruris i den tidlige Barnealder*“ (m. 1 Pl.). In den Tabellen über die Aussätzigen in Norwegen für 1858—1862 finden sich von ihm Berichte für dieselben Jahre aus dem Bergener Pflegestifte. Er starb am 26. Juli 1876.

Kiaer, pag. 195, 493, 563.

G.

Holmer, Valdemar H., war am 5. September 1833 in Kopenhagen geboren, studirte hier, absolvirte das Staatsexamen 1859 und promovirte 1866. Er war ursprünglich Militärarzt, übernahm aber 1867 die Leitung der grossen chirurgischen Abtheilung im Communehospital in Kopenhagen und erwarb sich in

dieser hervorragenden chirurgischen Stellung, die er bis zu seinem Tode bekleidete, eine grosse Celebrität, nicht nur durch sein Talent und seine gründliche chirurgische Einsicht, sondern auch und ganz besonders durch seine immer gleich unermüdliche und aufopfernde Gewissenhaftigkeit, seine persönliche Liebenswürdigkeit und Noblesse. Neben dem Spital nahm auch ein privates consultatives Wirken in immer höherem Grade seine Kräfte in Anspruch und die fortdauernde Ueberanstrengung, der er sich nicht, trotz eines schwächlichen Körpers, entziehen wollte, verursachte seinen frühzeitigen Tod den 8. Juli 1884. Ausser seiner Dissertation über Laryngoskopie besitzen wir aus seiner Feder zahlreiche werthvolle, hauptsächlich in der „Hospitals Tidende“ gedruckte Abhandlungen (über Resectionen, über Laparatomie und Enterotomie, über orthopädische Osteotomien etc.).

Petersen.

*Holmes, Timothy H., zu London, studirte im St. George's Hosp. daselbst, ist seit 1853 Fellow des Roy. Coll. of Surg. und zur Zeit Mitglied des Council desselben, war auch Professor der Chirurgie und pathologischen Anatomie bei demselben und Surgeon des Kinder-Hospitals. Er ist gegenwärtig Chef Chirurg der hauptstädtischen Polizei und Surgeon des St. George's Hosp. Schriften: „*A system of surgery, theoretical and practical, in treatises by various authors*“ (4 voll., London 1860—64; 2. edit. 5 voll., 1869—71 u. s. w.). Er bearbeitete darin selbst die Artikel: „*Burns and scalds*“ — „*Dislocations*“ — „*Aneurism*“ — „*Diseases of bone*“ — „*Excision of bones and joints*“ — „*Surgical diseases of childhood*“ — „*Surgical diagnosis, and regional surgery*“. Er schrieb ferner: „*The surgical treatment of the diseases of infancy and childhood*“ (Ebenda 1868) — „*A treatise on surgery, its principles and practice*“. Zusammen mit BRISTOWE verfasste er: „*Report on hospitals*“ (Sixth Annual Report of the Med. Officers to the Privy Council), veranstaltete eine neue Ausgabe von GRAY'S Anatomie und schrieb eine Anzahl von Aufsätzen für die Med.-Chir., Patholog. Transact., St. George's Hosp. Reports und verschiedene Zeitschriften.

Medical Directory.

Red.

*Holmes, Edward Lorenzo H., Augen- und Ohrenarzt in Chicago, geboren zu Dedham in Massachusetts am 28. Januar 1828, studirte im Harvard College in Chicago und liess sich daselbst 1854 nieder. Er ist Professor am Rush Med. Coll. zu Chicago und einer der Gründer der Illinois Charitable Eye and Ear Infirmary. Eine grosse Reihe casuistischer Mittheilungen, welche theils im KNAPP'schen Archiv, theils in verschiedenen amerikanischen Zeitschriften erschienen sind, rühren von ihm her. Er gründete mit HOTZ und Anderen 1884 das American Journal of Ophthalmology.

Horstmann.

*Holmes, W. Gordon H., zu London, ist ein Zögling der Ledwich School in Dublin, wurde 1882 Doctor in Brüssel, war Assistent im Hosp. for Diseases of the Throat, gab, zusammen mit MORELL MACKENZIE, Jahresberichte über dasselbe für 1876/77 heraus, und ist zur Zeit Physician der Municipal Throat and Ear Infirmary. Er schrieb ferner: „*Principles of health; or a popular sketch of hygiene*“ (1873) — „*A treatise on vocal physiology and hygiene, etc.*“ (2. edit. 1880) — „*A guide to the use of the laryngoscope in general practice*“ (1881). Von seinen Aufsätzen in der Lancet (1881, 82, 83) sind anzuführen: „*Description of an oxygenated air lamp for laryngoscopic or other purposes*“ — „*Clinical observations on the treatment of enlarged tonsils by excision and caustics*“ — „*A clinical and pathological study of laryngeal phthisis*“ u. s. w.

Medical Directory.

Red.

*Holmgren, Alarik Frithiof H., zu Upsala, ist am 22. October 1831 zu Äsen im Linköpings Stift geboren, studirte von 1850 an in Upsala, war Lehrer der Naturwissenschaften an einer Schule in Norrköping, Choleraarzt,

Unterarzt in einer Wasserheilstalt zu Söderköping u. s. w., wurde 1861 in Upsala Doctor und in demselben Jahre zum Adjuncten der theoretischen und praktischen Medicin an der dortigen Universität ernannt. Er erhielt 1862 den Auftrag, sich weiter für experimentelle Physiologie im Auslande auszubilden und ein physiologisches Laboratorium, das erste in Schweden, zu errichten. Er arbeitete zu diesem Zweck 1861, 62, 63, 64 bei BRÜCKE, LUDWIG, DU BOIS-REYMOND, 1869 bei HELMHOLTZ und besuchte später auch Italien, Paris, London. 1864 war er zum Professor der Physiologie an der Universität ernannt worden, in welcher Stellung er sich noch befindet. Von seinen sehr zahlreichen Arbeiten sind anzuführen: „Om den hvita blodcellen“ (Upsala universitets årsskrift, 1861) — „Ueber den Mechanismus des Gasaustausches bei der Respiration“ (Sitzungsberichte der Akad. der Wissensch. in Wien, 1862) — „Ueber die negative Schwankung des Muskelstromes im nervenfreien Muskelgewebe“ (Centralblatt f. d. med. Wissensch., 1864) — „Ueber die elektrische Stromschwankung am thätigen Muskel“ (Ebenda) — „Die Farbenblindheit in ihren Beziehungen zu den Eisenbahnen und der Marine“ (Leipzig 1878); ferner in den Upsala Läkarefören. förhandl. (Bd. I—VII u. s. w.) zahlreiche Mittheilungen, darunter über die Wirkung von Calabar, Atropin, Chloroform, Curare: „Metod att objektivt effekter af ljusinttryck på retina“ — „Om den verkliga naturen af den „positiva strömfluktuationen“ vid en enkel muskeltryckning“ — „Om „nervprincipen“ och nervströmmens negativa fluktuation“, über den Taubenmagen und fleischfressende Tauben (wiederholt) — „Om fysiologien, de fysiologiska institutionerna och fysiologerna i våra dagar“ — „Om det fysiologiska studiet“ — „Försök öfver dietens inflytelse på magen“ — „Om hjertats och blodkärlets innervation“ — „Ur muskelfysiologiens senaste utvecklings historia“ — „Om oftalmometrar“ — „Om retinaströmmen“ — „Om färgblindhet och den Young-Helmholtz'ske färgteorien“ — „Om Förster's perimeter och färgsinnets topografi“ u. s. w., u. s. w.

Wistrand, Bruzelius, Edling, I, pag. 333.

G.

*Holmsen, Holm H., zu Sarpsborg in Norwegen, ist am 7. Mai 1812 zu Enebak geboren, studierte in Christiania, wurde 1837 Compagniechirurg, 1839 Corpsarzt beim Drontheim'schen Jägercorps, war ein Jahr lang im District Tromsø, wurde 1840 Districtsarzt in dem damals grössten District des Landes Fosen, 1854 in Midthordland, mit dem Wohnsitz in Bergen, und 1869 in Sarpsborg. 1851 hatte er von dem Departement des Innern den Auftrag erhalten, Untersuchungen über die Verbreitung des Aussatzes unter der oesterdalsehen Bevölkerung in Maalselvdalen anzustellen. Fast seine sämtlichen Publicationen sind dieser Krankheit gewidmet; so in der Ugeskr. for Medicin og Pharm. (III, IV): „Nogle Tifaelde af Spedalskhed, der synes as hentyde paa Sygdommens Smitsomhed“ — „Om Spedalskheden i Fosen“; im Norsk Magaz. f. Laegevid. (2. R. V, XI, XII): „Indberetning til Departem. f. d. Indre ang. Spedalskheden i Fosen“ — „Nogle Jagttagelser og Betragtninger om Spedalskhedens Aarsager og Virkninger“ u. s. w.; ferner in Beretn. om Sundhedstilstanden m. m. i Norge i 1855: „Bemaerkn. om de hygieeniske Forhold i Midthordlands Distrikt og Beretning om de der oprettede Sundhedscommissioner“ u. s. w.

Kiaer, pag. 198.

G.

Holsbeek, Henri van H., zu Brüssel, war daselbst 1829 geboren, machte auch dort seine Studien, wurde 1863 Doctor mit der Diss.: „Vous ne tuerez pas. — De l'avortement provoqué“, war Armenarzt, Chirurg des Hospice Sainte-Gertrude, Arzt der Maison de santé von Evere, verfasste ein: „Compendium d'électricité médicale“ (Brüssel 1860, av. 3 pl.; 2. édit. 1860; 3. édit. 1868) — „Le médecin de la famille“ (1860, av. 5 pl.) — „Traité d'anatomie descriptive, physiologique et pittoresque; . . . à l'usage des artistes“ (1861, av. 10 pl. col.) — „Le médecin de l'ouvrier“ (1860; 2. édit. 1862) — „Précis d'hygiène et de

médecine navales à l'usage des gens de mer" (1861) — „L'industrie dentellière. Étude sur la condition physique et morale des ouvrières en dentelles" (1862) — „Code médical belge d'après les documents officiels" (1863) — „Lettres sur le magnétisme animal" (1863) — „La danse des tables et les esprits" (1863) — „Des paralysies et de leur traitement par l'électricité localisée" (1863) — „Histoire de l'hospice des vieillards de Sainte-Geترude de Bruxelles . . . suivie de quelques réflexions sur les maladies de la vieillesse" (1864) — „La guérison de la goutte" (1865) — „La législation belge relative aux aliénés. Vade-mecum des médecins et des jurisconsultes" (1867) — „De l'influence du choléra dans la production de la folie" (1868) — „Un mot sur le cancer du sein" (1868) — „Étude sur la folie au point de vue médical et juridique" (1869) — „Souvenir de la guerre franco-allemande. Considérations au point de vue hospitalier et chirurgical" (1872, av. pl.) — „Traité pratique des maladies du larynx et de la poitrine chez les enfans" (1873). Auch gab er heraus: „Annales de l'électricité médicale. Revue internationale de l'électricité, etc." Er gehörte zu den Mitstiftern (1864) des belgischen Vereins zur Pflege erkrankter und verwundeter Krieger, war dessen General-Secretär (bis 1878) und Redacteur der von demselben herausgegebenen Zeitschrift: „La charité sur les champs de bataille" (1865—72), welche von da an den Titel: „La Croix rouge. Revue d'hygiène publique et privée" führte und bis zu seinem im September 1879 erfolgten Tode von ihm redigiert wurde, selbst nachdem er aus jenem Verein ausgeschieden war und 1876 einen anderen unter dem Namen: „Société nationale belge de la Croix rouge" gebildet hatte. Seine Verdienste um die in einem zu Brüssel während des deutsch-französischen Krieges errichteten Baracken-Lazareth verpflegten Verwundeten waren aller Anerkennung werth.

Lorenz, IV, pag. 563; VI, pag. 655.

G.

Holscher, Georg Philipp H., zu Hannover, war am 10. November 1792 zu Münden im Fürstenthum Calenberg (Hannover) geboren, studirte von 1810—13 in Göttingen, trat als Militärarzt in die Armee ein und kehrte erst nach mehrjährigem Aufenthalte in Frankreich und England zurück, um sich in der Stadt Hannover als Arzt, namentlich als Chirurg und Augenarzt, niederzulassen. Diesen Entschluss hatte er in England gefasst, wo er ein Schüler von ASTLEY COOPER gewesen war und in freundschaftlichem Verkehr mit den jüngeren Chirurgen, wie BRANSBY COOPER, TYRRELL, KEY, gestanden hatte. 1819 errichtete er, mit geringer staatlicher Beihilfe, ein Institut zur Heilung armer Augenkranker, über das er 1821 den ersten öffentlichen Bericht (Hannöversches Magazin) erstattete. In dasselbe Jahr fällt die Herausgabe seiner Uebersetzung von B. C. BRODIE's: „Pathologische und chirurgische Krankheiten der Gelenke" (Hannover, m. 6 Kpfrt.). Inzwischen war er bereits zum königlichen Hof-Chirurgus ernannt worden. Bei der chirurgischen Schule war er von 1821 bis zu deren Auflösung einer der Lehrer, und zwar der Chirurgie und Augenheilkunde, jedoch war, nach dem Urtheile STROMEYER's, seine chirurgische Thätigkeit nicht erspriesslich, weil es ihm dazu an allen nothwendigen Eigenschaften, Vorsicht, Ruhe und Kaltblütigkeit fehlte. 1830 wurde er auch, als Nachfolger WEDEMEYER's, königlicher Leib-Chirurgus, machte 1831, wie andere Aerzte, im Auftrage einer königl. Immediat-Commission gegen die Cholera eine Reise in gesunde und inficirte Provinzen Preussens und erstattete darüber einen durch den Druck veröffentlichten Bericht. 1826 war er auch zum Arzte des Stadtlazareths, eines sehr beschränkten Krankenhauses, ernannt worden; seiner Anregung hauptsächlich ist die Errichtung des neuen, zweckentsprechenden städtischen Krankenhauses zu danken, dem er seit seiner Eröffnung 1833 bis zu seinem Tode vorstand. Auch um die Errichtung einer Blindenanstalt, die 1843 zu Hameln gegründet und 1845 nach Hannover in ein geeignetes neues Gebäude verlegt wurde, hat sich H. grosse Verdienste erworben. Er gehörte ferner von 1833 bis zu seinem Tode der Medicinalbehörde für die Armee, welche dem

Kriegsministerium berathend zur Seite stand, als eines der drei Mitglieder an. 1836 begründete er die: „*Hannöverschen Annalen für die gesammte Heilkunde*“ und redigirte sie 11 Jahre lang, bis 1846, in den letzten Jahren mit der Unterstützung von AD. MÜHRY. Nachdem er 1843 bereits den Hofrathstitel erhalten, wurde er 1847 auch zum Dirigenten des damals errichteten Obermedicinal-Collegiums ernannt. Das Jahr 1848 sah ihn als Bürgerwehr-General; jedoch verwickelte die politische Rolle, die er dabei spielte, ihn in viele Unannehmlichkeiten. Sein Tod erfolgte am 30. August 1852 zu Wildbad in Württemberg. — Er war äusserst thätig, jedoch mangelte ihm die Musse und auch die Exaetheit im Studium, um den Fortschritten der Medicin folgen zu können, so dass er keinesweges seinen Collegen als Autorität galt; auch im Obermedicinal-Collegium war er, der Gründlichkeit eines KRAUSE gegenüber, nicht immer im Stande, seiner Ansicht Geltung zu verschaffen. Seine literarischen Leistungen, ausser den schon angeführten und ausser einigen Aufsätzen in GRAEFE'S und WALTHER'S Journal der Chirurgie (1820, 1824), wie: „*Fall eines Aneurysma der Carotis*“ — „*Beschreibung der völligen Ausrottung einer nicht vorgefallenen carcinomatösen Gebärmutter*“ finden sich, die verschiedensten Gegenstände aus der inneren Medicin, der Chirurgie und der Augenheilkunde betreffend, fast ausschliesslich in seinen Hannöverschen Annalen, so namentlich: „*Medicinische, chirurgische und ophthalmologische Wahrnehmungen*“, Decade I—VIII (1837—45).

E. Gurlt in Allgem. Deutsche Biographie. XII, pag. 774. — Callisen, IX, pag. 70; XXIX, pag. 35.

Gurlt.

Holst, Frederik H., zu Christiania, war zu Holmestrand am 14. August 1791 geboren, studirte von 1810 an auf der Universität zu Kopenhagen und war 1817 der erste Doctor, welcher auf der Universität zu Christiania mit der Diss.: „*Radesyge quinam sit morbus, quamque ratione e Scandinavia tollendus?*“ (deutsch in HUFELAND'S Journal, 1819) promovirt wurde. Um sich mit dem schwedischen medicinischen Unterrichts- und Verwaltungswesen bekannt zu machen, reiste er 1817 nach Stockholm und Upsala, wurde 1818 zum Stadtphysicus in Christiania ernannt und machte auf Staatskosten von 1819—21 eine Reise nach Dänemark, Deutschland, Frankreich, Grossbritannien und Irland, um das dortige Gesundheitswesen, die Armen-, Kranken- und Irrenpflege kennen zu lernen. Nachdem er bereits 1818 einige Vorlesungen als Privatdocent gehalten, wurde er 1824 zum Professor der Medicin ernannt und hat als solcher bis zu seiner Verabschiedung im Jahre 1865 Vorlesungen über Pharmakologie, Toxikologie und Hygiene gehalten; auch legte er die pharmakologische Sammlung der Universität an. Seine ersten Schriften waren: „*Betrægtninger over de nyere britiske Faengseler etc.*“ (Christiania 1823, m. 2 tav.) — „*Historisk Underretning om Rigshospitalet i Christiania indtil Udg. af Aaret 1826*“ (Ebenda 1827, m. 1 tav.) — „*Beretning, Betaenkning og Indstilling fra en til at undersøge de Sindssvages Kaar i Norge og gjoere Forslag til deres Forbedring i Aaret 1825 nedsat kgl. Commission*“ (Ebenda 1828). In dieselbe Zeit fallen mehrere Aufsätze von ihm im Mag. f. Naturvidensk. (I, IV, V), z. B. über den Zustand der Medicin in Paris, namentlich aber über Pocken. Ebenso findet sich in den 11 Bänden der medicinischen Zeitschrift „*Eyr*“ (1826—37), von welcher er die ersten 5 Bände zusammen mit M. SKJELDERUP, die späteren allein redigirte, eine Anzahl von Aufsätzen von ihm über neue Heilmittel, neue medicinische Systeme, Berichte über verschiedene Hospitäler, über Cholera u. s. w. Besondere Verdienste erwarb er sich um die Verbesserung des Sanitätswesens in den Gefängnissen, das er im Auslande studirt und über das er verschiedentlich geschrieben hatte; so ausser der bereits angegebenen Schrift, noch: „*Om de sanitaire Forholde i Faengsler efter nyere Systemer*“ (Christiania 1840) — „*Om Sygepleien i Strafanstalterne i Norge*“ (Ebenda 1841); als Mitglied der 1837 eingesetzten Strafanstalts-Commission hatte er auch einen bedeutenden Antheil an dem von derselben (1844) erstatteten Bericht. Ein nicht geringerer Antheil kam ihm an den von der Medicinal-

Gesetzgebungs-Commission (1844, 47) veröffentlichten Arbeiten zu und war er ebenso Mitglied der 1820 eingesetzten Pharmacopoe-Commission, welche die Pharmacopoea Norvegica 1854 herausgab. Er gehörte ferner den Cholera-Commissionen von 1831 und 1847 an, war Mitstifter der ärztlichen Gesellschaft in Christiania (1833) und wiederholt Vorsitzender derselben, Mit-Herausgeber der 1. Reihe des Norsk Magazin for Laegevidenskaben (10 Bde., 1840—45), in welchen sich eine Anzahl von Aufsätzen von ihm findet, über Sanitätswesen und Krankenpflege in den Gefängnissen, über Geisteskranke, Blinde und Taubstumme in Norwegen, fortgesetzt in der 2. Reihe der genannten Zeitschrift, in der noch über Pest-Quarantainen, Cholera u. s. w. Mittheilungen von ihm enthalten sind. Rechnet man dazu einige Vorträge, die er auf den skandinavischen Naturforscher-Versammlungen (1839, 1842) hielt, eine Anzahl von Aufsätzen in anderen als den angegebenen Zeitschriften, wie in der Wochenschrift „Budstikken“ (1820—26), der „Departements-Tidende“ (1830) und in politischen Zeitungen, so bildet das Alles zusammen eine überaus reiche literarische Thätigkeit. 1865 erhielt er, unter Anerkennung seiner „verdienstlichen und uneigennütigen Wirksamkeit im öffentlichen Dienst“, seinen Abschied als Universitätslehrer und starb am 4. Juni 1871. — Er gehört unzweifelhaft zu denjenigen Personen, welchen der junge Staat Norwegen bei seiner Neuorganisation Viel zu danken hat, indem er bei allen das Medicinalwesen u. s. w. betreffenden Einrichtungen thätig mitgewirkt hat.

Kiaer, pag. 201. — Callisen, IX, pag. 71; XXIX, pag. 35.

G.

Holst, Axel H., als Sohn des Vorigen am 6. März 1826 zu Christiania geboren, studirte daselbst, that 1850 im Lazareth zu Gottorp Dienste als Unterarzt der dänischen Armee, machte von 1851—53 eine wissenschaftliche Reise nach dem Continent und nach den britischen Inseln, war 1853 während der Cholera-Epidemie Arzt im Piperviken Lazareth, von 1857—60 Reservearzt auf der Hautkranken-Abtheilung des Reichshospitals und von 1860—62 Stadtarzt in Christiania. Er hatte bis dahin, ausser Recensionen, Auszügen und Uebersetzungen, veröffentlicht: „Zur Statistik der Irren, Taubstummen und Blinden in Norwegen“ (Zeitschr. f. Psychiatrie, 1851); im Norsk Magaz. f. Laegev. (2. R., VIII, X, XIII, XV, XVII): „Notitser om det britiske Sindssygesystem“ — „Notitser fra Wien og Paris“ — „Beretning om Pipervikens Lazaret under Cholera-Epidemien i Christiania 1853“ — „Beretning om Behandlingen paa Righosp. Hudsyggeafdeling fra ... 1856 til ... 1880“ u. s. w. 1862 wurde er zum Corpsarzt der Brigade von Drontheim, 1864 derjenigen von Christiania ernannt und hielt sich während des deutsch-französischen Kriegs, im Auftrage der Regierung, eine Anzahl von Monaten bei der deutschen Armee in Frankreich auf, um sich mit dem Militär-Sanitätswesen derselben näher bekannt zu machen. Er publicirte darüber, als Beiheft der „Norsk militair Tidsskrift“ (1871): „Uddrag af Indberetning til Armeecommandoen om en Vinteren 1870—71 med offentlig Stipendium foretagen Reise til Tydskland og Frankrig“ (m. Abbild.) Er starb am 10. März 1880.

Kiaer, pag. 199.

G.

* Holst, Johan Collett H., zu Drammen in Norwegen, ist zu Holmestrand am 30. September 1832 geboren, war während der Cholera-Epidemie in Christiania 1853 Unterarzt im Piperviken Lazareth, liess sich 1858 in Drammen nieder und ist seit 1861 Vorsitzender der Gesundheits-Commissionen von Skouger und Sande. 1859, 60 machte er eine wissenschaftliche Reise nach Deutschland und Oesterreich. Er schrieb im Norsk Magaz. f. Laegevid. (2. R., XIX, XXIII, XXIV): „Et Tilfaelde af Hernia diaphragmatica“ — „Statistiske Undersøgelser om Typhusepidemien i Drammen og Omegnen 1866—68“ — „Et Tilfaelde af Nitroglycerinforgiftning“ — „Lidt om Typhussmittens Afhaengighed af ydre Forholde“ u. s. w.

Kiaer, pag. 207.

G.

*Holst, Johannes von H., geboren zu Fellin am 23. Februar 1823, studierte in Dorpat bis 1846, dem Jahre seiner Promotion. Seit 1859 an dieser Universität als Professor für Geburtshilfe, Frauen- und Kinderkrankheiten in Thätigkeit, leitete er die dortige Entbindungsanstalt und schrieb: „*Ueber Placenta praevia*“ (Berlin 1854) — „*Beiträge zur Gynäkologie und Geburtshilfe*“ (2 Hfte., Tübingen 1865, 67); ausserdem mehrere fachwissenschaftliche Journalartikel.
Wernich.

*Holst, Valentin von H., geboren am 14. März 1839, machte seine Studien an der Universität Dorpat als Schüler BIDDER'S, BUCHHEIM'S, BÖTTCHER'S, ADELMANN'S, WEYRICH'S und gelangte 1863 zur Promotion. Von 1864—1868 wirkte er zunächst als Landarzt in Livland, dann als Arzt in Riga und endlich als Specialist für Nervenkrankheiten und Leiter der neuropathologischen Abtheilung am dortigen städtischen Krankenhause. Neben verschiedenen fachwissenschaftlichen Artikeln in Journalen, veröffentlichte er monographisch: „*Ueber die Bedeutung der Behandlung von Nervenkranken in besonderen Anstalten*“ — „*Die Behandlung der Hysterie und Neurasthenie*“. 1884 gründete er in Riga eine besondere Heilanstalt für Nervenranke.
Wernich.

*Holst, Erik H., ist geboren in Jütland (Insel Mors) am 12. October 1828, studierte an der Kopenhagener Universität, absolvierte das Staatsexamen 1854, promovirte 1859, wirkt seit 1858 als Physicus in Jütland (Ringkjöbing Amt). Ausser seiner Dissertation („*Om koleraepidemien i Korsör 1857*“) schrieb er Abhandlungen hygienischen und medico-legalen Inhalts.
Petersen.

*Holt, Barnard H., zu London, studierte im Westminster Hosp., wurde 1847 Fellow des Roy. Coll. of Surg. und ist Mitglied des Council desselben, Surgeon und Consult. Surgeon verschiedener Associationen. Schriften: „*On the immediate treatment of stricture of urethra by the employment of the stricture dilator*“ (London 1861; 2. edit. 1863) — „*Opinions and statistics of the immediate treatment of stricture of the urethra*“ (1865). In periodischen Schriften finden sich von ihm u. A. folgende Aufsätze: „*New method of reducing dislocations of the lower jaw*“ (Westminster Hosp. Reports) — „*Errors in diagnosis and treatment of retention of urine not connected with stricture*“ (Lancet) — „*Observations and cases on a new winged india-rubber catheter for retention in the bladder*“ (Ibid. 1870).
Medical Directory. Red.

*Holthouse, Carsten H., zu London, ist daselbst am 2. October 1810 geboren, war vier Jahre lang Lehrling eines Chirurgen in Yorkshire, studierte dann im St. Bartholom. Hosp. in London und 1834 ein Jahr lang in Paris, practicirt seit 1836 als Surgeon in London, wurde 1843 Fellow des Roy. Coll. of Surg., war von 1840—1870 hauptsächlich als Docent der Anatomie, Physiologie und Chirurgie bei der ehemaligen medicinischen Schule von Aldersgate Street und der medicinischen Schule des Westminster Hosp. thätig, war auch Chirurg in den Civil-Hospitälern in Smyrna u. s. w. Er verfasste: „*Six lectures on the pathology of strabismus, and its treatment by operation etc.*“ (London 1854) — „*On squinting, paralytic affections of the eye, and certain forms of impaired vision*“ (Ebenda 1858) — „*On hernial and other tumours of the groin and its neighbourhood; with practical remarks on the radical cure of ruptures*“ (Ebenda 1870). Für HOLMES' System of surgery lieferte er den Abschnitt „*Lower extremity*“ und für Zeitschriften u. A. folgende Aufsätze: „*On some of the more remediable forms of deafness*“ (Association Journ., 1855) — „*On the treatment of recent irreducible hernia*“ (Lancet 1870).
Red.

Holtrop, Leonard Steven August H., am 10. Juli 1810 in Amsterdam geboren, promovirte in Leyden 1835 zum Dr. med. mit einer Diss.: „*De tetano*“. Er etablirte sich als Arzt im Haag und gründete 1838 mit

P. HENDRIKSZ die Zeitschrift: „*Boerhaave, Tydschrift voor genees-, heel-, verlos- en artsenymengkunde*“, von der er bis 1848 (in den letzten Jahren mit C. G. VAN DER KASTEELE und J. C. G. EVERS) Haupt-Redacteur blieb. 1842 veröffentlichte er seine: „*Bibliotheca medico-chirurgica et pharmaceutico-medica, sive catalogus alphabeticus omnium librorum, dissertationum etc., in Belgio ab anno 1790 ad annum 1840 editorum*“ (Haag 1842), eine noch jetzt werthvolle bibliographische Arbeit. Er starb am 29. März 1859.

C. E. Daniëls.

Holtzendorff, Ernst Konrad H., war 1688 zu Berlin geboren, wurde als preussischer Regiments-Feldscherer 1716 zum Director der Chirurgie und zum Mitgliede der Akademie, sowie zum Leibchirurgen des Königs und General-Chirurgen des preussischen Heeres ernannt. Seine Verdienste beziehen sich namentlich auf die Heeres-Sanitätsverfassung. Auf seinen Rath wurde 1713 das Berliner Theatrum anatomicum errichtet, welches 1724 durch Hinzufügung anderer Lehrfächer zum Collegium medico-chirurgicum, einer Anstalt zur Ausbildung von Aerzten für das platte Land und das Heer, erweitert wurde. Zur Unterstützung dieser Ausbildung wurde durch den König Friedrich Wilhelm unter dem 18. November 1726 das Charité Krankenhaus bestimmt. H. starb im Jahre 1751 auf seinem Rittergute Colbitz.

Allgem. Deutsche Biogr. XIII. — J. D. E. Preuss, Das königl. preuss. med.-chir. Friedrich Wilhelm-Institut etc. Berlin 1819. — Gurlt, Die Kriegs-Chirurgie der letzten 150 Jahre in Preussen. Rede etc. Berlin 1875.

H. Frölich.

Holtzheim (HOLTZEMIUS), Pieter H., am Ende des 16. Jahrhunderts in Deventer geboren, studirte in Köln und war da Professor der Medicin und Leibarzt des Pfalzgrafen Philipp Wilhelm I. Er starb am 30. October 1659 und schrieb hauptsächlich: „*Prognosticon vitae et mortis*“ (1605) — „*Essentia hellebori extracta*“ (1616, 1623) — „*Descriptio fontis medicati S. Antonii, vulgo Tilleborn dicti, prope Andernacum*“ (1620) — „*Pharmacopaea, sive, Dispensatorium Coloniense*“ (1627).

C. E. Daniëls.

Holyoke, Edward Augustus H., zu Salem in Massachusetts, war am 12. August 1727 geboren, wurde Mitglied der American Academy und schrieb: „*A bill of mortality for the town of Salem, for the years 1782 and 83*“ (Mem. of the Americ. Soc. for Arts and Sciences, 1785) — „*An estimate of the excess of heat and cold of the American atmosphere beyond the European, in the same parallel of latitude; etc.*“ (Ebenda 1793) — „*On the mercurial practice in the vicinity of Boston, Mass.*“ (New York Med. Reposit., 1798) — „*A case of diseased os innominatum succesfully treated*“ (Ibid. 1799) und andere Aufsätze. Er starb im 102. Jahre am 31. März 1829.

Callisen, XXIX, pag. 36.

G.

* Homann, Christian Horrebøw H., zu Kragerø in Norwegen, ist daselbst als Sohn des gleichnamigen Districtsarztes am 16. August 1826 geboren, studirte in Christiania, that 1848 freiwillig Dienste im Feldlazareth zu Augustenburg, liess sich dann in Kragerø nieder und übernahm nach dem Tode seines Vaters 1860 dessen Amt als Districtsarzt. Von 1856 an machte er verschiedene wissenschaftliche Reisen nach dem Continent. Er publicirte im Norsk Magaz. for Laegevid. (2. R., XIV, XIX, XXI; 3. R., II) zusammen mit C. HARTWIG: „*Om Dysenteri-Epidemien i Kragerø Laegedistrikt i 1859*“ — „*Meddelelser om Nervefeberen i Kragerø Laegedistrikt i Aarene 1864—66*“ — „*Om Lungetuberculosens Arvelighed stoettet til egne Jagttagelser*“ — „*Oversigt over Udbredningen af Tuberculosen i Norge*“ — „*Om en i Kragerø Laegedistrikt herskende smitsom Febersygdom*“; im Morgenbladet (1866): „*Bemaerkninger om Quarantaenaesaesnet*“; in den Forhandl. ved de skandinaviske Naturforskeres Moede i Christiania i 1868: „*Kan man i Norge af Nervefeberens Hyppighed drage nogen Slutning om Tilstedevaerelsen af en adynamisk Sygdomskonsti-*

tution?“ 1873 war er Vertreter der norwegischen Regierung auf dem internationalen Aerzte-Congress in Wien. Seine auf Veranlassung des Departements des Inneren gedruckte Schrift: „*Udkast til Lov om Foranstaltninger for at hindre soevaerts Indbringelse af smitsomme Sygdomme med Motiver*“ (Christiania 1873) wurde von Amtswegen vertheilt.

Kiaer, pag. 209, 494.

G.

Homberg, Wilhelm H., berühmter Arzt und Chemiker des 17. Jahrhunderts, war als Sohn eines Quedlinburgers, der auf Java in holländischen Diensten stand und Commandant des Arsens von Batavia war, aber später mit seiner Familie nach Europa zurückkehrte, am 8. Januar 1652 in Batavia geboren. Er studirte die Rechte zu Jena und Leipzig und ward 1674 Advocat zu Magdeburg. Dort durch OTTO V. GUERICKE für das Naturstudium gewonnen, entsagte H. bald dem Advocatenstande, widmete sich medicinischen und chemischen Studien, machte mehrjährige Reisen nach Italien, Frankreich, England, Holland, zurück nach Deutschland (wo er in Wittenberg Dr. med. wurde), Ungarn, Schweden (zu HJAERNE) und wieder nach Frankreich. Nachdem er hier schon 1682 zum Katholicismus übergetreten war, wurde er 1691 Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu Paris, 1702 Lehrer der Chemie und 1705 Leibarzt des Herzogs von Orléans, als welcher er am 24. September 1715 starb. H. hat zahlreiche Arbeiten aus dem Gebiete der Chemie veröffentlicht. Bekannt ist er als Entdecker phosphorescirender Körper, wie des sogenannten „Hombergischen Phosphors“, d. i. des Chlorcalciums (die betreffende Arbeit ist u. d. T.: „*Nouv. phosphore*“ 1693 in den Ancien. Mém. Paris, T. II, erschienen) und besonders des „sel volatil narcotique du vitriol“, später allgemein „sal sedativum Hombergi“ genannt, d. i. der Borsäure (Ibid. 1702). Fast alle Arbeiten H.'s, die hier aufzuzählen zu weit führen würde, sind in dem Recueil de l'Acad. des sciences veröffentlicht.

Biogr. méd. V, pag. 276. — Poggendorff, I, pag. 1134.

Pgl.

Homberg, Johann David H., geboren zu Breslau 1752, war Hospital-Wundarzt daselbst und starb 1785. Er verfasste: „*Chirurgische Krankheitsgeschichten, welche die vorzügliche Heilkraft der äusserlich gebrauchten peruanischen Rinde in allerhand Schäden bestätigen*“ (Frankfurt a. O. 1773) — „*Anatomische und chirurgische Fragen und Antworten zum Nutzen und Gebrauch derer, welche sich der Heilungskunst beflüssigen wollen*“ (Breslau 1774).

Biogr. méd. V, pag. 278.

Pgl.

Hombron, Jacques-Bernard H., französischer Marine-Chirurg I. Classe und Naturforscher, war zu Paris geboren, wurde daselbst 1824 mit der These: „*Réflexions sur la fièvre jaune*“ Doctor und hat namentlich in den Annales marit. et colon. (1842—47) eine Anzahl von Aufsätzen geographischen, topographischen, ethnographischen, naturwissenschaftlichen, medicinischen Inhalts veröffentlicht, unter denen wir nur einige der letzteren hervorheben: „*Les nouvelles recherches sur l'empoisonnement par l'acide arsénieux*“ datent de 1835; faits historiques sur ce sujet, premiers essais pour éclaircir cette importante question de médecine légale“ (1844) — „*Topographie médicale. Iles Antilles, îles de la Sonde, Batavia et sa rade*“ (Ibid.) — „*Réflexions et observations sur les fièvres épidémiques réputées tour à tour contagieuses et non-contagieuses*“ (Comptes rendus de l'Acad. des sc., 1845) — „*Études et observations sur les causes des maladies épidémiques, classifications étiologiques*“ (Annal. marit. et colon., 1846). Zusammen mit JACQUINOT gab er eine Anzahl zoologischer Arbeiten (1841—45) und mit SOULIÉ: „*Nouvelles recherches sur l'empoisonnement par l'acide arsénieux*“ (Brest 1837) heraus. Er starb 1852.

Berger et Rey, pag. 129.

G.

Home, Sir Everard H., Bart., ausgezeichnete englischer Chirurg und besonders verdienstvoll als vergleichend-anatomischer Forscher, war zu Edinburg

1763 als Sohn eines Wundarztes geboren. Er studirte und erlangte die akademischen Grade in seiner Vaterstadt und prakticirte Anfangs als Militärarzt in London. Bereits im Jahre 1788 veröffentlichte er seine erste grössere Arbeit: „*A dissertation on the proprieties of pus*“, welche in der wissenschaftlichen Welt Aufsehen erregte, auf Kosten der Med. Society gedruckt wurde und dem Verfasser den von FORDYCE und JOHN HUNTER gegründeten Preis des Lyceum Londinense einbrachte. Nachdem er sich dann mit seinem Schwager JOHN HUNTER vergesellschaftet und begonnen hatte, an dessen wissenschaftlichen Arbeiten Theil zu nehmen, erlangte er bald grösseres Ansehen. Er wurde nach und nach erster Wundarzt des Königs (1803), Honorarprofessor des College of Surgeons und Surgeon des St. George's und des Chelsea-Hospitals, Mitglied der Royal Society in London. Im Jahre 1813 erhielt er die Baronetwürde. Er starb am 31. August 1832 in seiner Amtswohnung im Invalidenhaus zu Chelsea, nachdem er sich seit mehreren Jahren von öffentlichen Geschäften zurückgezogen hatte. Ausser der schon oben genannten tüchtigen Arbeit über den Eiter, die auch in's Deutsche übersetzt worden ist (Quedlinburg 1789; Duisburg 1789) hat H. noch eine ganze Reihe von inhaltsreichen Werken verfasst, und zwar über chirurgische, wie vergleichend-anatomische Themata. Zu den wichtigsten der ersteren Gruppe gehören folgende: „*Practical observations of the treatment of stricture in the urethra*“ (London 1795; 1797; 1803, 2 voll.; 1805; 1821; 1822, 3 voll.; die späteren Ausgaben mehrfach, namentlich durch einen Abschnitt über Stricturen des Oesophagus, erweitert) — „*Practical observations on the treatment of ulcers on the legs, considered as a branch of military surgery*“ (Ebenda 1797; deutsch Weimar 1799) — „*Observations on cancer connected with histories of the diseases*“ (Ebenda 1805; 1822) — „*Practical observations on the treatment of the diseases of the prostate gland*“ (London 1811, mit 13 Abbild.; Supplement; 2. Aufl. Ebenda 1818, 2 voll.; 3. Aufl. Ebenda 1822; deutsch Leipzig 1817; franz. Paris 1820; ital. Mailand 1821) — „*A short tract on the formations of tumours on the peculiarities that are met with in the structure of those that have become cancerous, with their mode of treatment*“ (Ebenda 1830). Ferner gab H. aus dem Nachlass JOHN HUNTER's, in einer grossen Anzahl handschriftlicher Abhandlungen und Notizen bestehend — bekanntlich war H. von seinem Schwager auch zum Mitverwalter des HUNTER'schen Museums testamentarisch eingesetzt — die beiden folgenden Abhandlungen heraus: „*A treatise on the blood, inflammation and gunshot-wounds*“ (mit einem kurzen Lebensabriss HUNTER's, London 1794) und „*A treatise on the venereal disease*“ (Ebenda 1809; 1818). (Näheres s. HAESER, Geschichte der Med., II, pag. 553, 554, 676.) Von eigenen vergleichend-anatomischen Arbeiten H.'s sind zu nennen: „*Lectures on comparative anatomy, in which are explained the preparations in the Hunterian collection*“ (London 1814—1822, 4 voll.); ferner sehr zahlreiche, seit 1795 in den Philos. Transact. unter H.'s Namen erschienene Abhandlungen; das Dict. hist. zählt deren etwa 116 auf; doch bleibt späteren Untersuchungen vorbehalten, ob diese alle von H. selbst verfasst sind, oder ob nicht vielmehr ein grosser Theil derselben zu denen gehört, die von JOHN HUNTER verfasst, später aus dessen schriftlichem Nachlass von H. unter eigenem Namen herausgegeben sind.

Biogr. méd. V, pag. 278—283. — Dict. hist. III, pag. 228—236. — Callisen, IX, pag. 779—101; XXIX, pag. 37—40.

Pgl.

Home, Francis H., schottischer Arzt des vorigen Jahrhunderts, promovirte 1750 mit der „*Diss. de febre remittente*“ zum Dr. med. an der Universität zu Edinburg und war hier später Professor der Materia medica. Am bekanntesten ist er durch seine berühmte Schrift über Croup, betitelt: „*An inquiry into the nature, cause, and cure of croup*“ (Edinburg 1765; deutsche Uebersetzung von F. D. MOHR, Bremen 1809). (Näheres darüber s. HIRSCH, Handb. der histor.-geogr. Pathologie, II, pag. 115 ff.) Wie diese, so zeugen auch die übrigen Schriften

H.'s von einer guten Beobachtungsgabe und reicher praktischer Erfahrung. Die Titel derselben sind: „*An essay on the contents and virtues of Dunse-spaw*“ (Edinburg 1751) — „*Experiments on bleaching*“ (Ebenda 1756) — „*Principia medicinae*“ (Ebenda 1758; 3. Aufl. 1770; weitere bis 1783; franz. Paris 1773; Basel 1792; deutsche Uebers. von J. FR. EHRMANN, Nürnberg 1772, 1778) — „*Medical facts and experiments*“ (Edinburg und London 1789; deutsche Uebers. Altenburg 1768) — „*Clinical experiments, histories and dissections*“ (Edinburg 1780; London 1782) — „*Methodus materiae medicae*“ (Edinburg 1781) — „*Experiments on fish and flesh preserved in lime water*“ (Philos. Transact., 1753, T. X, pag. 258).

Biogr. méd. V, pag. 283. — Diet. hist. III, pag. 227.

Pgl.

Homolicki, Michael H., geboren am 22. November 1791 in Bialowieze bei Slonim (Lithauen), studirte von 1808—1815 in Wilna Medicin, wurde 1816 Secretär der medicinischen Facultät in Wilna, lehrte kurze Zeit hindurch Chirurgie, wurde dann Docent und seit 1824 ausserordentlicher Professor der Physiologie, doch schon 1827 musste er aus Gesundheitsrücksichten seine Stellung verlassen und widmete sich nun mit Vorliebe philologischen und historischen Forschungen. Er starb in Wilna am 21. Januar 1861. Seine medicinischen Schriften sind ohne Bedeutung.

K. & P.

Homolle, Vater und Sohn, zu Paris. — Der Erstere, Augustin-Eugène H. wurde 1834 daselbst Doctor mit der These: „*Considérations générales sur la thérapeutique, en particulier sur la spécificité*“. Ausser anderen chemisch-pharmaceutischen Arbeiten ist er namentlich durch die von ihm zusammen mit QUEVENNE bewirkte Darstellung eines von ihnen Digitalin genannten Präparates bekannt geworden. Auch, wurde von ihm und JORET das Apiol dringend gegen Wechselfieber empfohlen. Er war ausserdem ein sehr beliebter und erfahrener Arzt und starb, 75 Jahre alt, am 18. August 1883.

Georges Homolle, der Sohn, 1845 in Paris geboren, widmete sich unter Leitung seines Vaters der medicinischen Laufbahn, wurde 1869 Interne, blieb es 5 Jahre, indem er neben seiner Hospitalthätigkeit Mitarbeiter seines Vaters bei dessen wichtiger Arbeit über das Digitalin war, wurde 1875 Chef de clinique der Facultät und hatte, da er während seiner Dienstzeit im Kinder-Hospital selbst von Diphtherie befallen worden war, von 1873 an eine Reihe von Infectionsversuchen in der Absicht unternommen, das infectiöse Agens jener Krankheit aufzufinden und zu isoliren. Wenn er dabei auch zu keiner Entscheidung kam, so waren die erlangten Resultate doch von Wichtigkeit. 1875 wurde er Doctor mit der These: „*Sur les scrofulides graves de la muqueuse bucco-pharyngienne (angines scrofulieuses graves, lupus de la gorge)*“. Er machte der Société anatom. zahlreiche Mittheilungen über die pathologische Anatomie der Kinderkrankheiten, berichtete (Union méd., 1875) über eine Epidemie von acutem Pemphigus der Neugeborenen, wurde einer der Hauptredacteure der neugegründeten „*Revue des sciences médicales*“, wobei ihm seine Sprachkenntnisse besonders zu statten kamen und verfasste, neben seiner referirenden Thätigkeit in jenem Journal, Revuen über wichtige Zeitfragen, wie über Diphtherie (1876), Typhoidfieber (1878), sowie eine wichtige Arbeit über Pleuritis. Ausserdem hatte er 1875 einen Aufsatz über die Anwendung einer liegenbleibenden Doppelpöhre bei der Behandlung des Empyems und zusammen mit POTAIN in demselben Jahre Untersuchungen über die intra-thoracische Spannung bei Pleuraergüssen veröffentlicht. Er gehörte auch zu den Hauptredacteuren des „*Dictionnaire de médecine et de chirurgie pratique*“, in welchem seine bedeutendsten Artikel die über „*Rhumatisme*“, „*Sciaticque*“, „*Syphilis*“ sind; einen solchen über Typhoidfieber hatte er zur Zeit seines am 24. November 1883, im Alter von 38 Jahren, eingetretenen Todes nahezu vollendet. Ein an fruchtbarer Arbeit reiches Leben kam damit vorzeitig zum Abschluss.

Rendu in Union médicale. 1884, Nr. 39.

G.

Honein Ben Ishak, s. Araber, Bd. I, pag. 166, Nr. IV.

Honestis, Christophorus Georgius de H., in Florenz geboren, im 14., vielleicht auch erst im 15. Jahrhundert lebend, ist Verfasser eines seinerzeit hochgeschätzten, als Erläuterung zu dem von MESUE verfassten Antidotarium bearbeiteten Apothekerbuches, das unter dem Titel: „*Expositio antidotarii*“ zuerst in Venedig 1562 im Druck erschienen ist; übrigens finden sich diese Expositionen in den meisten Ausgaben des MESUE angeführt. Ueber die Lebensverhältnisse des Autors ist nichts Weiteres bekannt geworden.

A. . t.

Hoogstraten, David van H., geboren zu Rotterdam am 14. März 1658, studierte die schönen Wissenschaften und Medicin in Leyden, wo er auch den Doctortitel erwarb. Er liess sich dann zuerst in Dordrecht (Holland) nieder und blieb hier bis zu seiner Berufung als Lehrer an das Gymnasium zu Amsterdam. 1722 hatte er das Unglück, in Folge des Verlustes seines Gehörs dieses Amt aufgeben zu müssen. Er zog sich in's Privatleben zurück und starb zwei Jahre später, am 21. November 1724, an den Folgen eines unglücklichen Sturzes in einen der Canäle Amsterdams, in einer sehr stürmischen Nacht. H. hat nur eine medicinische Schrift verfasst, betitelt: „*De hodierno medicinae statu ad Nicolaum van der Kappen*“ (Dordrecht 1683).

Biogr. méd. V, pag. 284.

Pgl.

Hooper, Robert H., zu London, war daselbst geboren, machte dort auch seine Studien, wurde Apotheker der Parochial-Infirmerie von Marylebone, trat bald darauf in das Pembroke College zu Oxford, erwarb daselbst mehrere Grade, den Doctorgrad aber 1805 zu St. Andrews und begann in London als Physician zu practiciren, sowie Vorlesungen vor sehr zahlreichen Zuhörern zu halten. Er war ein sehr fruchtbarer Schriftsteller, der sich mit besonderem Geschick und Glück auf die Abfassung von Lehrbüchern gelegt hatte, von denen einige, wie das „*Physicians Vade-Mecum*“ und sein „*Medical Dictionary*“ noch heutigen Tages gangbar sind. Er war Physician der Marylebone Infirmary, zog sich jedoch nach einer lucrativen Praxis 1829 aus derselben zurück und starb am 6. Mai 1835. Seine hauptsächlichsten Schriften sind: „*Observations on the structure and economy of plants. To which is added the analogy between the animal and vegetable kingdoms*“ (Oxford 1797; new ed. 1798) — „*The anatomist's vade-mecum; etc.*“ (London 1797; 1800; 1802 etc.; 9. edit. 1820 etc.) — Uebersetzung von J. J. PLENCK'S „*Hyglogy, or chemico-physiological doctrine of the fluids of the human body*“ (1797) — „*A compendious medical dictionary; etc.*“ (London 1798; 7. edit. 1838) — „*Anatomical plates of the bones and muscles; diminished from Albinus; etc.*“ (1802; 1814; 1822) — „*Observations on the epidemical diseases now prevailing in London; etc.*“ (1803) — „*Anatomical engravings of the viscera of the thorax*“ (1803; 1814) — „*A diagram of the human eye; with observations*“ (1804) — „*The London dissector*“ (1804) — „*Examinations on anatomy etc.*“ (2 voll., 1807; 1810; 1814; 1820; 1827) — „*The physician's vade-mecum; etc.*“ (1809; 1812; new edit. by MICH. RYAN, 1833; new edit. 1837; new edit. by W. A. GUY, 1857 etc.), von dem in wenigen Jahren 22.000 Exemplare verkauft sein sollen — „*The surgeon's vade-mecum; etc.*“ (2. edit. 1814; 3. edit. 1824; deutsche Uebersetzung von G. W. BECKER, Leipzig 1821) — „*The morbid anatomy of the human brain etc.*“ (1826, 4., w. 15 pl.) — „*The morbid anatomy of the human uterus and its appendages etc.*“ (1832, 4., w. 21 pl.). Auch gab er heraus: JOHN QUINCY, „*Lexicon medicum or medical dictionary; etc.*“ (3. edit. 1805; 1811; 7. edit. 1839; Amer. edit. 1826; 1835 etc.), das zuerst 1730 in London erschienen war.

Munk, III, pag. 29. — Callisen, IX, pag. 106; XXIX, pag. 43.

G.

Hoorn (HOORNE, VAN DER HOORN, HORN), Johann van, ein seiner Zeit berühmter schwedischer Geburtshelfer, von niederländischen Eltern abstammend,

am 16. Februar 1661 in Stockholm geboren, lag seinen medicinischen Studien in Leyden und Amsterdam, späterhin (1687) in Paris ob. In letzterer Stadt zog ihn namentlich PAUL PORTAL an. 1689 hielt er sich in England auf, das nächstfolgende Jahr in Holland, wo er sich zu Leyden nach einer öffentlichen Disputation: „*De praeternaturali partu*“ die Doctorwürde erwarb. Nach zwölfjähriger Abwesenheit kehrte er am 27. August 1692 in seine Vaterstadt zurück. Er wurde sofort in das königliche Collegium der Aerzte aufgenommen und übte seine Kunst aus. Gleichzeitig hielt er Vorlesungen über Anatomie. Vor Allem aber liess er sich die Geburtshilfe angelegen sein, welche er nicht allein emsig ausübte, sondern in der er auch die Hebeammen am Phantom in seinem Amte als Stadtphysicus unterrichtete. Im Jahre 1720 wurde er zum ersten Leibarzte des Königs Friedrich ernannt. Er starb am 11. Juni 1721 im Alter von 62 Jahren. H. erwarb sich grosse Verdienste um den Unterricht der Hebeammen und die Regelung des Hebeammenwesens in Schweden. Durch ihn wurde Schweden mit der französischen und holländischen Geburtshilfe, die bekanntlich damals in voller Blüthe stand, bekannt. Seine geburtshilflichen Lehren sind daher im Allgemeinen die gleichen, wie wir sie bei MAURICEAU, PAUL PORTAL und DEVENTER finden. In mancher Beziehung aber ist er seiner Zeit bedeutend vorgeeilt. So hat er z. B. ganz richtige Ansichten über die anatomischen Verhältnisse der Placenta praevia, extrahirt die Frucht nach der Wendung nur an einem Beine. Ganz richtig beurtheilt er die Gesichtslagen, von denen er sagt, es sei am besten, wenn man ihren Verlauf einfach der Natur überlasse. H. war auch literarisch thätig. Zuerst schrieb er ein schwedisches Hebeammenbuch (Stockholm 1697; 1715, auch in das Deutsche übertragen Stockholm 1721; 1765). Im Jahre 1723 gab er einen zweiten Theil dazu heraus, der PAUL PORTAL'S 80 Beobachtungen aus dem Französischen übersetzt enthält (Upsala und Stockholm 1725—1729). Sein zweites Hauptwerk: „*Die zwei um ihre Gottesfurcht und Treue wohl belohnten Wehemütter Siphra und Pua etc.*“, erschien 1715 schwedisch (spätere Auflagen 1719 und 1777) und deutsch — vom Verfasser selbst übersetzt — 1726 (spätere Auflagen 1737; 1743; 1754; 1771). Auch eine holländische Uebersetzung erschien im Jahre 1753. Ausserdem hinterliess H. zwei Abhandlungen über das Untersinken und Schwimmen der Lungen einer todtgeborenen Frucht (in schwedischer Sprache geschrieben, erschienen 1718 und 1720).

Act. f. liter. Suec. Upsala etc. 1725—1729. Vol. I, 4., pag. 19. — Sacklén, I, pag. 69; IV, pag. 10. — Banga, II, pag. 735. — Bibl. univers. XX, pag. 372. — Biogr. méd. V, pag. 286. — v. Siebold's Geschichte der Geburtshilfe. II, pag. 231.

Kleinwächter.

Hope, James H., zu London, war um 1801 geboren, begann 1820 in Edinburg zu studiren, wurde daselbst 1825 Doctor mit der Diss.: „*De aortae aneurysmate*“, studirte von 1826 in London unter ABERNETTY und LAWRENCE Chirurgie, besuchte darauf Paris, kehrte 1828 nach England zurück, liess sich in London nieder, setzte seine Studien eifrigst im St. George's Hosp. fort, um zwei lange geplante grosse Werke zu publiciren, nämlich: „*A treatise on diseases of the heart and great vessels, comprising a new view of the physiology of the heart's action, according to which the physical signs are explained*“ (London 1832, 1833; 2. edit. 1835; 3. edit. 1839; 2. Amer. from the 3. Lond. edit. by C. W. PENNOCK, Philad. 1846; deutsche Uebers. mit Anmerkungen von FERD. WILH. BECKER, Berlin 1833) und „*Principles and illustrations of morbid anatomy, adapted to the elements of M. Andral and to the Cyclopaedia of practical medicine, being a complete series of coloured and lithogr. drawings, from originals by the author etc.*“ (Ebenda 1834, w. 47 col. pl.; 1. Amer. edit. von L. M. LAWSON, Philad. 1845; deutsche Uebers. von M. S. KRÜGER, Berlin 1836; russische Uebers. von P. NARANOWITSCH, St. Petersburg 1837; mehrere amerikanische Ausgaben). Nach der Publication dieser Werke vermehrte sich sein Ruf als Arzt beträchtlich und wurde er, der bis dahin Physician der Marylebone

Infirmarj gewesen war, zum Assistant Physician beim St. George's Hosp. und 1839 zum Physician desselben ernannt. Ausser diesen beiden verdienstvollen Werken, die seinen Namen in der ganzen Welt bekannt gemacht haben, hat er nur Aufsätze und Artikel in der Cyclopaedia of pract. medic., in der Lond. Med. Gaz. und in JOHNSON'S Med.-Chir. Review veröffentlicht, denn seine Lebensdauer war eine sehr kurz bemessene, indem er bereits mit 40 Jahren, am 13. Mai 1841, an der Schwindsucht verstarb.

Mrs. Hope, Memoir of the late James Hope etc. Edited by Klein Grant, London 1842; 3. edit. 1844 (nicht zugänglich). — London Med. Gaz. New Ser. 1841—42, Vol. II, pag. 692. — Callisen, IX, pag. 110; XXIX, pag. 44. G.

Hopf, Christian Gottlob H., geboren zu Bahlingen am 15. Juli 1765, Bruder des berühmten Professors der Physik, Philipp Heinrich H., studirte Medicin und Naturwissenschaften zu Tübingen und promovirte daselbst 1790 zum Dr. phil. mit der „Diss. qua instruendae meteorologiae medicae consilia instituuntur“ und 1794 zum Dr. med. mit der „Diss. theoriae de principio, febres inflammatorias epidemicas gignente, rudimenta“. Eine Zeit lang war H. ausserordentlicher Professor der Medicin in Tübingen, dann liess er sich als Arzt zu Kirchheim unter Teck nieder, erhielt dort 1806 die Ernennung zum Oberamtsarzt unter Verleihung des Titels „Hofrath“ seit 1812. Er schrieb: „Commentarien der neueren Arzneykunde“ (Tübingen 1793—1800, 6 voll.) — „Uebersicht der wichtigeren Vorfälle in dem Olinicum ambulatorium“ (Ebenda 1796—1800) — „Grundriss einer systematischen Abtheilung der einfachen und zusammengesetzten Arzneykörper“ (Ebenda 1803) — „Versuch eines Umrisses der Hauptgattungen des Schlagflusses und ihrer Behandlung“ (Stuttgart 1816) — „Geschichte einer operirten Parotis“ (HUFELAND'S Journ. der prakt. Heilk., 1798, Bd. V, pag. 397—411) — „Beitrag zur Geschichte physiologischer Heilarten“ (Ebenda 1800, Bd. IX, pag. 100—14) — „Beobachtungen und Bemerkungen über die sogen. schwarze Blatternkrankheit (Anthrax), nebst der Angabe einer Präservativ- und Heilmethode gegen solche Wechselfieber, die von den Ausdünstungen der Sümpfe entstehen“ (Allg. med. Annalen der Heilk., 1812), sowie zahlreiche kleinere Aufsätze in verschiedenen Zeitschriften, hauptsächlich über Gegenstände aus dem Gebiete der Staatsarzneikunde und gerichtlichen Medicin. Er starb zu Stuttgart am 12. Juli 1842.

Gradmann, pag. 246. — Biogr. méd. V, pag. 286. — Neuer Nekrolog der Deutschen. 1842, Jahrg. 20, pag. 1093. — Callisen, IX, pag. 111—116; XXIX, pag. 46. Pgl.

Hopfengaertner, Philipp Friedrich H., Arzt und Chemiker, geboren 1771 in Stuttgart, war daselbst seit 1794 Stadt- und Amtsphysicus und seit 1795 württembergischer Leibmedicus; doch endete er bereits am 1. December 1807 durch Selbstmord mittelst Erschiessens, den er in einem Anfall von Melancholie über den Tod seiner Frau beging. Er schrieb: „Einige Bemerkungen über die menschlichen Entwicklungen und die mit denselben in Verbindung stehenden Krankheiten“ (Stuttgart 1792) — „Beyträge zur allgemeinen und besonderen Theorie der epidemischen Krankheiten“ (Ebenda 1794) — „Beobachtungen und Untersuchungen über die Pockenkrankheit“ (Ebenda 1799) — „Untersuchungen über die Natur und Behandlung der verschiedenen Arten der Gehirnwassersucht“ (Ebenda 1802), sowie einige chemische Aufsätze, z. B. „Observationes circa mercurii cum acido muriatico connubium“ (Ebenda 1792). Mit JAEGER gab er heraus: „Pharmacopoea Wirtembergica“ (Ebenda 1786).

Biogr. méd. V, pag. 286. — Diet. hist. III, pag. 237. — Poggendorff, I, pag. 1139. Pgl.

*Hoppe, Johann Ignaz H., wurde zu Grossbartloff (Reg.-Bez. Erfurt) am 14. Januar 1811 geboren, studirte theils Philosophie, theils Medicin in Berlin, wo er dem Friedrich Wilhelms-Institut angehörte, und wurde Dr. med. im Jahre 1834. Nach längerer Militärdienstzeit absolvirte er 1840 das Staatsexamen,

Biogr. Lexikon. III.

habilitirte sich 1846 in Bonn und ging 1852 nach Basel als Extraordinarius. Seine Arbeiten sind grösstentheils physiologischen und psychologischen Inhaltes (Gegenreiz, Scheinbewegungen, Vorgänge im Gehirn bei Wahrnehmungen etc.).

Wernich.

*Hoppe-Seyler, Ernst Felix Immanuel H., zu Strassburg im Elsass, ist geboren zu Freiburg an der Unstrut, Provinz Sachsen, am 26. December 1825, besuchte die Universitäten Halle, Leipzig, Berlin, Prag, Wien als Schüler von E. H. und ED. WEBER, OPPOLZER, ERDMANN, MARCHAND, JOH. MÜLLER, LEHMANN, wurde in Berlin 1850 Doctor, war Arzt am dortigen Arbeitshause 1852—54, Prosector und Docent in Greifswald 1854—56, Assistent am pathologischen Institut in Berlin 1856—64 unter VIRCHOW, als Prof. extraord. von 1860 an, war dann ord. Prof. der angewandten Chemie in Tübingen 1861—72 und ist Professor der physiologischen Chemie in Strassburg seit 1872. Schriften: „*Handbuch der physiologisch- und pathologisch-chemischen Analyse*“ (Berlin 1858—83, 5 Aufl.) — „*Physiologische Chemie*“ (Ebenda 1877—81) — „*Medicinisch-chemische Untersuchungen*“ (4 Hefte, 1866—71); auch redigirt er die „*Zeitschrift für physiologische Chemie*“ (Bd. I—IX, 1877 bis jetzt). Ausserdem Arbeiten über die Eigenschaften der Blutfarbstoffe, der Eiweissstoffe, über Gährungen, Activirung des Sauerstoffs, Bestandtheile der Protoplasmen etc. in VIRCHOW's Archiv und PELÜGER's Archiv und in der oben genannten Zeitschrift.

Red.

Horatii, Cosmo Maria de H., zu Neapel, war daselbst 1779 geboren, studirte dort und seit 1802 zu Pavia, war in Neapel Militärarzt, Mitglied des militärischen Gesundheitsrathes, Oberchirurg am Militär-lazareth della Trinità, Professor der chirurgischen Universitätsklinik und seit 1824 Chirurg des Erbprinzen. H. hat sich literarisch namentlich durch Uebersetzungen von DESAULT: „*Opere chirurgiche*“ — MARCARD: „*Della natura e dell' uso dei bagni*“ (Pavia 1802) und durch die Redaction der „*Effemer. di med. ompiatica*“, die er seit 1831 leitete, bekannt gemacht.

Callisen, XXIX, pag. 50.

H. Frölich.

Horch, Christoph H., geboren 1667 als Sohn eines preussischen Militärchirurgen, erhielt von seinem Vater den ersten Unterricht in der Medicin und wurde von diesem 1684 auf die Universität nach Königsberg geschickt, wo er drei Jahre studirte und während dieser Zeit eine philosophische Abhandlung über den Cartesianismus veröffentlichte. 1687 in seine Vaterstadt zurückgekehrt, begab er sich bald darauf nach Breslau, wohin ihn der Ruf des berühmten Wundarztes PURMANN zog. Nach Verlauf einiger Zeit ging H. nach Bern, nahm Dienste als Arzt in der Schweizer Armee in Italien; später ging er als Arzt des Herzogs nach Württemberg. 1692 promovirte er zum Dr. med. in Pavia unter Vorsitz von PATIN, kehrte nach dem Tode seines Vaters nach Preussen zurück, nahm an einem Feldzuge in Flandern unter Befehl des Grafen von Flemming Theil und wurde etwa 1694 Chefwundarzt und Inspector des wundärztlichen Dienstes der preussischen Armee. 1703 wurde er Leibarzt des Königs von Preussen, als welcher er am 20. April 1754 starb. Ausser verschiedenen, in den Acta der Leopold. Akad. der Naturf. zerstreut veröffentlichten Aufsätzen und einigen unbedeutenden akademischen Abhandlungen hat H. noch eine deutsche Uebersetzung der „*Fraxis medico-chirurgica rationalis cum decadibus observationum quatuor*“ des Holländers JOHANNES MUYS verfasst.

Biogr. méd. V, pag. 288. — Haller, Biblioth. chirurg. I, pag. 523. — Boerner, II, pag. 313.

Pgl.

Horkel, Johann H., zu Berlin, war am 8. September 1769 zu Burg auf der Insel Fehmarn geboren, wurde in Halle 1799 Privatdocent, 1802 Prof. e. o., 1804 ord. der Medicin, 1810 ord. Prof. der Medicin an der Universität Berlin und 1830 Mitglied der Akademie der Wissenschaften daselbst. Er gab heraus:

„Archiv für die thierische Chemie“ (2 Hefte, Halle 1801, 1802) und war Mitredacteur von MECKEL'S Deutschem Archiv für Physiologie seit 1815. Er starb am 16. November 1846.

Alberti, I, pag. 372.

G.

Horn, Bartholomäus H., als Sohn eines Bürgermeisters in Greifenberg i. P. am 24. Juni 1614 geboren, besuchte das Gymnasium in Danzig und studirte Medicin in Königsberg. Nachdem er seine Studien in Leyden beendet hatte, liess er sich Anfangs als Arzt in seiner Vaterstadt nieder, promovirte dann 1641 in Greifswald zum Dr. med. und ging als Arzt nach Stralsund, wo er 1694 starb. Seine wenigen Schriften sind: „Bedenken vom Podagra, darinnen kürzlich berichtet wird: 1. was das Podagra sei; 2. wovon es entstehe, 3. wie es zu curiren“ (Stralsund 1642) — „Vates medicus Hippocraticus, seu prognosticorum liber commentariis illustratus“ (Ebenda 1654).

Biogr. méd. V, pag. 288.

Pgl.

Horn, Johann Philipp H., zu Wien, war zu Hadamar im Nassauischen am 25. März 1774 geboren, studirte in Bonn und trat nach Auflösung dieser Hochschule 1799 als Feld-Unterarzt in österreichische Dienste, wurde 1802 Feldarzt und zum Triester Garnisonspital versetzt. 1803 entlassen, wurde er 1804 Assistent der allgemeinen Versorgungsanstalten in Graz, 1806 Primararzt und Geburtshelfer derselben, 1811 Professor der theoretischen und praktischen Geburtshilfe am Lyceum daselbst und 1822 Professor derselben an der Universität zu Wien. 1818 hatte er von der med. Facultät in Marburg die Doctorwürde erhalten. Von seinen Schriften sind anzuführen: „Beschreibung eines zu Unterbindungen (Ligaturae) sehr zweckmässigen Instrumentes u. s. w.“ (Graz 1811, m. 3 Kpft.) — „Theoretisch-praktisches Lehrbuch der Geburtshilfe u. s. w.“ (2 Thle., Ebenda 1814; 2. Aufl. u. d. T.: „Theoretisch-praktisches Lehrbuch der Geburtshilfe für angehende Geburtshelfer“ (Wien 1825) — „Lehrbuch der Geburtshilfe, zum Unterrichts für Hebeammen“ (2. Aufl. Wien 1825; 1831; 1838; 1839) — „Bemerkungen und Erfahrungen über einige Gegenstände der praktischen Geburtshilfe, als wesentlicher Anhang zu seinem Lehrbuch u. s. w.“ (Wien 1826, m. 2 Kpft.) — „Geschichte einer Superfötation, oder gleichzeitig bestehenden Bauchhöhlen- und Gebärmutterschwangerschaft u. s. w.“ (v. SIEBOLD'S Journal, 1828) — „Gesammelte Aufsätze über einige der wichtigsten und am häufigsten vorkommenden geburtshilflichen Operationen; als ein Anhang zur 3. Auflage des Lehrbuches der Geburtshilfe u. s. w.“ (2. Aufl. 1838). Er war auch Mitredacteur der Jahrb. des k. k. österr. Staates seit 1832 und besass als Geburtshelfer einen ausgezeichneten Ruf. Als emeritirter Professor starb er am 23. December 1845.

v. Wurzbach, IX, pag. 291. — Callisen, IX, pag. 149; XXIX, pag. 54. G.

Horn, Ernst H., zu Berlin, war am 24. August 1774 in Braunschweig geboren. Er studirte Medicin in Göttingen, wo er 1797 für seine Arbeit: „Ueber die Wirkungen des Lichts auf den lebenden menschlichen Körper mit Ausnahme des Sehens“ (Königsberg 1799) von der medicinischen Facultät das Accessit erhielt. Am 10. April 1797 erlangte er die medicinische Doctorwürde mit der Diss.: „De mutatione atque transitu catarrhi in phthisin pulmonalem ejusque prohibitione“. 1798 liess er sich als zweiter Garnisonarzt in seiner Vaterstadt nieder, wo er 1800 Professor der Klinik für Militärwundärzte wurde. Ostern 1804 folgte er einem Rufe als ord. Prof. der Medicin nach Wittenberg mit dem Titel eines Hofraths. Schon im Herbst desselben Jahres vertauschte er diese Stellung mit einer Professur in Erlangen, blieb aber auch hier nur kurze Zeit und ging 1806 nach Berlin, wo er zum Professor an der medicinisch-chirurgischen Militärakademie ernannt und bis 1818 zweiter Arzt am Charité-Krankenhaus war. 1813—14 fungirte er auch als Generalarzt in den Militärlazarethen zwischen Elbe und

18*

Oder. 1811 war er Mitglied der wissenschaftlichen Deputation für das Medicinalwesen geworden und blieb es 27 Jahre hindurch, ohne kaum je in einer Sitzung zu fehlen. 1821 wurde er zum ordentlichen Professor der Heilkunde an der Universität und zum Geh. Medicinalrath ernannt. Nachdem er noch 1847 sein 50jähriges Doctorjubiläum gefeiert, starb er am 27. September 1848. — H. gehörte, nachdem er sich aus den Banden des BROWN'schen Systems, in die er anfänglich gerathen war, befreit hatte, zu denjenigen bedeutenden Aerzten im Beginne dieses Jahrhunderts, welche als Eklektiker das Brauchbare möglichst aus verschiedenen Systemen am Krankenbett verwertheten und im Uebrigen jeder Meinung ihr Recht gönnten. Ein wesentliches Verdienst hat er speciell um die wissenschaftliche und praktische Psychiatrie sich dadurch erworben, dass er als Lehrer dieses Faches an der betreffenden Abtheilung in der Charité wesentlich in REIL's Fussstapfen trat, aus dessen Schule er hervorgegangen war und die erfahrungsmässige Bearbeitung dieser Wissenschaft in hohem Masse förderte. Ein auf jener Abtheilung vorgekommener Todesfall zog ihm, als Folge einer Denunciation des Geh. Medicinal-Raths Dr. KOHLRAUSCH, eine Criminaluntersuchung zu, aus der er ehrenvoll gerechtfertigt hervorging. Er veröffentlichte darüber: *„Rechtfertigendes Erkenntniss des kgl. preussischen Kammergerichtes u. s. w.“* (Berlin 1812) und gab, als er 1818 aus seiner Hospitalstellung austrat: *„Oeffentliche Rechenschaft über meine zwölfjährige Dienstführung als zweiter Arzt des kgl. Charité-Krankenhauses zu Berlin. Nebst Erfahrungen über Krankenhäuser und Irrenanstalten“* (Berlin 1818) heraus. Auch nach seinem Austritt aus der Charité war seine Lehr- und praktische Thätigkeit grossentheils der Psychiatrie gewidmet, obgleich er auch andere Vorlesungen hielt und als Arzt auch bei anderen Erkrankungen consultirt wurde. H.'s Hauptwerke sind: *„Beiträge zur medicinischen Klinik, gesammelt auf meinen Reisen durch Deutschland, die Schweiz und Frankreich“* (Braunschweig 1800, 8., 2 Bde.) — *„Nachlese zu meinen Beiträgen zur medicinischen Klinik“* (auch u. d. T.: *„Versuch einer praktischen Nosologie der Fieber“*, Ebenda 1800, 8.), später umgearbeitet erschienen als: *„Anfangsgründe der medicinischen Klinik“* (2 Thle., Erfurt 1807, 1808, 4 Bde.; holländisch, Amsterdam 1809; italienisch, Florenz 1803) — *„Ueber die Erkenntniss und Heilung der Pneumonie“* (Frankfurt a. M. 1802, gr. 8.) — *„Klinisches Taschenbuch für Aerzte und Wundärzte“* (Berlin 1803, 8., nebst HUFELAND's Porträt) — *„Handbuch der praktischen Arzneimittellehre für Aerzte und Wundärzte“* (Ebenda 1803; 2. Aufl. Ebenda 1805) — *„De opii abusu“* (Wittenberg 1804) — *„Handbuch der medicinischen Chirurgie“* (Berlin 1804—1806, 2 Thle.) — *„Grundriss der medicinisch-chirurgischen Arzneimittellehre“* (Ebenda 1804) — *„Versuch über die Natur und Heilung der Ruhr“* (Erfurt 1806) — *„Ueber den Werth der medicinischen Erfahrung etc.“* (Vorlesung bei Eröffnung seines medicinisch-klinischen Unterrichts in der Charité, Berlin 1804); dann seine classische Schrift: *„Erfahrungen über die Heilung des ansteckenden Nerven- und Lazarethfiebers u. s. w.“* (Berlin 1814; 2. Aufl. Ebenda 1814). In seinem: *„Archiv für medicinische Erfahrung“* (Berlin 1800—1808, 6 Bde.), fortgesetzt als: *„Neues Archiv für medicinische Erfahrung im Gebiete der praktischen Medicin etc.“*, herausgegeben von E. HORN, F. NASSE, A. HENKE und J. WAGNER (Ebenda 1807—1836, 64 Bde.), das 36 Jahre bestand, hat H. ausserdem eine Unzahl von kleineren Aufsätzen und Abhandlungen geschrieben, so: *„Erfahrungen über das sogenannte Kindbetterinfieber“* (l. c. Bd. I, 1801) — *„Ueber eine einfache und glückliche Behandlungsart der gewöhnlichen remittirenden Fieber“* (Ebenda, Bd. I, 1801) — *„Beiträge zur Klinik der Fieber von Schwäche mit Pneumonie“* (Ebenda, Bd. I und II, 1801) — *„Klinische Bemerkungen über die Gelbsucht“* (Ebenda, Bd. III, 1803) — *„Ueber einige merkwürdige Nervenfieber-Curen“* (Ebenda, Bd. IV, 1804) — *„Ueber die vortrefflichen Wirkungen der warmen aromatisch-spirituösen Kräuterumschläge über den Kopf beim Sopor und anderen Formen asthenischer Local-*

affectionen des Hirns“ (Ebenda, Bd. V, 1804) — „*Erfahrungen über die Natur und Behandlung der Phthisis puerperalis*“ (Ebenda, Bd. VI, 1804) — „*Klinische Aphorismen über die Hämorrhoidalkrankheit*“ (Ebenda, Bd. VII, 1805) — „*Fragmente für die praktische Heilkunde*“ (Ebenda, Bd. VIII, 1805 u. ff.) — „*Klinische Aphorismen über den sogenannten Bluthusten*“ (Ebenda, H. 2) — „*Ueber die Intermissionen der Syphilis*“ (N. Archiv für med. Erf., Bd. VI, 1807) — „*Klinische Aphorismen über das Blutbrechen*“ (Ebenda, Bd. VII, 1808) — „*Bemerkungen und Beobachtungen über die Bleichsucht und Menostasie*“ (Ebenda, Bd. VIII, 1808) — „*Ueber die Herbstruhr des Jahres 1808 nebst Erfahrungen über die Wirkungen des Mohnsaftes, der Krähenaugen etc.*“ (Ebenda, Bd. IX, 1809) — „*Ueber den hitzigen Rheumatismus*“ (Ebenda, Bd. XI) — „*Ueber die Verhärtung des Zellgewebes neugeborener Kinder*“ (Ebenda, Bd. XIII, 1810) — „*Ueber die Wasseransammlung in den Hirnhöhlen*“ (Ebenda) — „*Ueber die Nux vomica*“ (Ebenda, Bd. XIV, 1810) — „*Erfahrungen über die Wirksamkeit der kalten Sturzbäder, Uebergießungen und Waschungen in typhösen Fiebern*“ (Ebenda) — „*Diagnostische Bemerkungen über die Hirnentzündung und über den Typhus*“ (Ebenda 1812) — „*Ueber eine neue und schnellheilende Krätzsalbe*“ (Ebenda 1813) — „*Ueber die Dauer des Reifungs-Zeitraumes der Typhus-Ansteckung*“ (Ebenda) — „*Beobachtung eines Falles von Gesichtsröthe und Schlagfluss nach einer Desorganisation der Ovarien*“ (Ebenda) — „*Glückliche Heilung bösartiger Nervenfieberkranken mit Brand der Füße*“ (Ebenda) — „*Geschichte einer merkwürdigen organischen Krankheit des Herzens und der grossen Schlagadern*“ (Ebenda 1815), verschiedene forensisch-psychiatrische Gutachten und Artikel für das Berliner encyclopädische Wörterbuch der medicinischen Wissenschaften, in den *Analekten der Kinderkrankheiten*, HUFELAND'S *Journal der Heilkunde*, Braunschweig. Magazin, *FRORIEP'S Notizen aus der Natur- und Heilkunde* und *Preuss. med. Vereinszeitung* — „*Aphorismen des Dr. Ernst Horn. Eine Denkschrift*“ schrieb Dr. HAUCK (Dresden und Leipzig 1849), welche besonders H.'s Leistungen als Psychiater würdigen.

Gelehrtes Berlin. 1825, pag. 112. — J. H. Schmidt, Ebenda. 1848, pag. 144. — Med. Centralzeitung. 1848, pag. 88, 89. — Gedike, Preuss. Vereins-Ztg. 1849, pag. 41—43. — Haeser, *Gesch. d. Med.*, II, pag. 908. — Callisen, IX, pag. 126—147; XXIX, pag. 51—53. Falk. — Pagel.

Horn, Wilhelm von H., zu Berlin, war als Sohn des Vorigen am 17. Februar 1803 in Braunschweig geboren, studirte von 1822—27 zu Erlangen, Heidelberg und Berlin, schrieb in dieser Zeit: „*Ueber den Geschmackssinn des Menschen, ein Beitrag zur Pathologie desselben*“ (Heidelberg 1825), wurde mit der Diss.: „*De tabe dorsali*“ (Berlin 1827, 4.) Doctor und erhielt für die Abhandlung: „*De veneno in botulis*“ 1828 einen Preis von der Berliner medicinischen Facultät. 1828 trat er eine mehr als zweijährige wissenschaftliche Reise durch Deutschland, Holland, England, Frankreich, Italien an und veröffentlichte seine auf derselben gemachten Beobachtungen, theils in einer Habilitationsschrift, mit der er sich 1830 als Privatdocent bei der Berliner medicinischen Facultät habilitirte: „*Italiae morocomiorum descriptio, etc.*“ (Berlin 1830, 4.), theils in einem umfassenden Reisewerke u. d. T.: „*Reise durch Deutschland, Ungarn, Holland . . . in Rücksicht auf medicinische und naturwissenschaftliche Institute, Armenpflege u. s. w.*“ (4 Bde., Berlin 1831—33). Er verliess jedoch sehr bald die akademische Laufbahn und übernahm bereits 1831 die Stelle eines Kreis-Physicus zu Halberstadt, wo er eine: „*Actenmässige Geschichte der Pest zu Halberstadt in den Jahren 1681 und 1682*“ (HORN'S Archiv, 1836), und, in Verbindung mit AUGUSTIN, im Namen der Halberstädter med. Gesellschaft, eine Gratulationschrift zum 50jährigen Doctor-Jubiläum von CHRIST. FR. HEINEKE: „*De medicis, quos Halberstadiensis, Quedlinburgensis, Wernigerodensis ditio vel genuit vel aluit, etc.*“ (Halberstadt 1840) verfasste. 1840 wurde er Medicinalrath bei der

kgl. Regierung in Erfurt und gab daselbst heraus: „*Zur Charakterisirung der Stadt Erfurt. Ein medicinisch-statistischer Beitrag*“ (Erfurt 1843). 1847 wurde er in gleicher Eigenschaft an das Polizei-Präsidium in Berlin versetzt und zum Mitgliede des Medicinal-Collegiums der Provinz Brandenburg, 1849 der wissenschaftlichen Deputation für das Medicinalwesen und als vortragender Rath im Ministerium der Medicinal-Angelegenheiten zum Geh. Medicinalrath ernannt. 1851 wurde ihm zugleich die ärztliche Direction des Charité-Krankenhauses, 1856 die Leitung der pharmaceutischen Ober-Examinationscommission übertragen und er 1859 zum Geh. Ober-Medicinalrath ernannt. 1860 übernahm er bis auf Weiteres die Leitung der Irrenabtheilung der Charité. Sein Hauptwerk aus dieser Zeit ist: „*Das preussische Medicinalwesen aus amtlichen Quellen dargestellt*“ (2 Bde., Berlin 1857, 58; 2. Aufl. 1863; 3. Aufl. von EULENBERG, 1874) und: „*Das preussische Veterinär-Medicinalwesen*“ (Berlin 1858; Supplementband, 1863). Er hatte ferner verschiedene Artikel für das Berliner encyclopädische Wörterbuch der medicinischen Wissenschaften, die Medic. Zeitung des Vereins für Heilkunde und mehrere Aufsätze in HORN's Archiv (seit 1835) verfasst. 1864, nach dem Tode von CASPER, übernahm er die Redaction der von Diesem gegründeten: „*Vierteljahrsschrift für gerichtliche und öffentliche Medicin*“, Ende 1865 wurde er zusammen mit seinem Bruder, dem Ober-Präsidenten der Provinz Posen, geadelt. Er starb am 19. Januar 1871. — Bei einem ungewöhnlichen Grade von allgemeiner Bildung und Gewandtheit verstand er es, alle seine verschiedenen amtlichen Stellungen in glänzender Weise zu repräsentiren und lag demnach, da er während seiner Laufbahn als Medicinal-Beamter zu einer streng wissenschaftlichen Thätigkeit keine Zeit fand, darin auch der Schwerpunkt seiner Bedeutung und seines Wirkens.

Andreae, II, pag. 81. — Berliner klinische Wochenschrift. 1871, pag. 95. — Vierteljahrsschr. f. gerichtl. Med. N. F., XIV, 1871, pag. 185. — Callisen, IX, pag. 151; XXIX, pag. 54. G.

*Horn, Franz Xaver Hermann H., zu München, ist am 22. Mai 1815 in Würzburg geboren, war von 1845—1859 Privatdocent bei der medicinischen Facultät der Münchener Universität. Er schrieb: „*Reperta quaedam circa nervi sympathici anatomiam, tabulis IV illustrata*“ (Würzburg 1839, 4.) — „*Gangliorum capitis glandulas ornantium expositio anat.-phys. Tabb. III illustr.*“ (Ebenda 1840, 4.) — „*Das Leben des Blutes und die Gesetze des Kreislaufes, nach neuen Untersuchungen bearbeitet*“ (Augsburg 1842; 2. Aufl. 1844) — „*Physiologisch-pathologische Darstellung des Schleimfiebers u. s. w.*“ (Ebenda 1844; 2. Aufl. 1846) — „*Das Wirken der Electricität in den Organismen physikalisch dargestellt*“ (Heft 1—17, München 1858—60; Heft 1—9, 2. Aufl. 1856) — „*Ueber den wichtigen Einfluss der atmosphärischen Luft auf die lebenden Organismen u. s. w.*“ (München 1855) — „*Ueber die Ursache und Entstehung der individuellen Disposition zur Cholera u. s. w.*“ (Ebenda 1855) — „*Ueber Krankheitserzeugung durch erdmagnetische, elektrische und atmosphärische Einflüsse*“ (Ebenda 1863).

Prantl, II, pag. 545, Nr. 446. — Engelmann, pag. 265; Suppl., pag. 115. G.

Horne, D. R. de H., ein besonders als Syphilograph verdienter französischer Arzt des vorigen Jahrhunderts, war erster Arzt des Hôpital royal et militaire in Metz, später Médecin des camps et armées du roi und Leibarzt des Herzogs von Orléans und der Gräfin von Artois. Seine reichen Kenntnisse in der Chemie setzten de H. in den Stand, die damals von verschiedenen Charlatanen angepriesenen Heilmittel gegen Syphilis, z. B. die KAYSER'schen Pastillen und den Syrup von BELLET, zu analysiren und die Werthlosigkeit dieser Mittel durch Bekanntmachung ihrer Bestandtheile darzuthun. de H. ist Gründer des „*Journal de médecine militaire*“ (Paris 1783 u. ff., 7 voll.) und Verfasser folgender Schriften: „*Examen des principales méthodes d'administrer le mercure pour la guérison*

des maladies vénériennes“ (Paris 1770; neue Ausgabe u. d. T.: „*Exposition raisonnée des différentes manières d'administrer le mercure dans les maladies vénériennes, précédée de l'examen des préservatifs*“, Ebenda 1774), ein seiner Zeit sehr geschätztes und schätzenswerthes Buch — „*Observations faites et publiées par ordre du gouvernement sur les différentes méthodes d'administrer le mercure dans les maladies vénériennes*“ (Ebenda 1779, 2 voll.) — „*Mém. sur l'administration trop générale du sublimé corrosif*“ (Journ. de méd. 1776, T. XLVI, pag. 413).

Dict. hist. II, pag. 238.

Pgl.

Horne, Johannes van H., 1621 in Amsterdam geboren, studierte in Leyden, Utrecht, Padua, Neapel, Basel (wo er honoris causa zum Dr. med. promovirt wurde), Montpellier und London. Anf seine Bitte wurde ihm 1651 erlaubt, anatomische Demonstrationen in Leyden zu halten und bald darnach wurde er zum Prof. extraord. ernannt. Im folgenden Jahre als Professor der Anatomie und Chirurgie nach Amsterdam berufen, schlug er diese Professur aus und wurde 1653, nach dem Tode HEURNIUS', zum ord. Prof. der Anatomie und Chirurgie ernannt. Er starb schon am 5. Januar 1670. H. war ein ausgezeichnete Dozent, dessen Schule sehr viele berühmte Männer geliefert hat (C. BONTEKOE, FRED. DECKERS, FRED. RUYSCH, JAN SWAMMERDAM, NICOL. STENONIS) und hat sich auch als Schriftsteller sehr verdient gemacht. Da man in HALLER's Biblioth. anat. (I, pag. 432) und bei PORTAL (III, pag. 10) eine vollständige Liste seiner Werke findet, erwähnen wir hier nur als die wichtigsten: „*Microcosmos sive manuductio ad historiam corporis humani*“ (Leyden 1660; 1661; 1662; 1665; Leipzig 1675; 1707; französisch Genf 1675; deutsch Halberstadt 1679; holländisch Amsterdam 1684; commentirt durch HOFFMANN, Altdorf 1685) — „*Microtechnie, id est brevissima chirurgiae methodus*“ (Leyden 1663; 1668; Leipzig 1675; 1707) „un tableau concis, mais exact, des notions qu'un chirurgien doit avoir“ sagt PORTAL darüber — „*Observationes anatomico-medicae*“ (Amsterdam 1664).

C. E. Daniëls.

Horne, van, s. HEURNIUS.

*Hornemann, Claus Jacob Emil H., ist geboren in Kopenhagen als Sohn des Professors der Botanik H. am 19. April 1810, studierte hier und später im Auslande, besonders in Paris, promovirte 1839. Er wirkt als praktischer Arzt in Kopenhagen, von 1842 auch als Arzt an der königlichen Lebensversicherungs-Anstalt. Von 1865—80 war er ein wirksames Mitglied des königlichen Sanitäts-Collegiums. Nachdem er als stethoskopischer Schriftsteller aufgetreten war („*Haandbog i Stethoscopi*“, 1843), richtete er bald seine grosse Arbeitskraft und sein hervorragendes Talent hauptsächlich auf die Förderung der Hygiene und hat sich hier in theoretischer und praktischer Beziehung grosse Verdienste erworben. Alle wichtigen Fragen der öffentlichen und privaten Hygiene sind von ihm in gründlicher und energischer Weise ventilirt worden, theils in verschiedenen öffentlichen Berichten und Gutachten, theils und besonders in der von ihm 1856 gegründeten bedeutungsvollen Zeitschrift: „*Hygieiniske Meddelelser og Betragtninger*“. Eine Reihe „*Hygienische Abhandlungen*“, in Uebersetzung von EUG. LIEBIG, ist 1881 erschienen. Auch durch meisterhafte populäre Vorträge hat er Vieles für die Förderung der Hygiene geleistet und er ist fortwährend, trotz seines hohen Alters, der unermüdete und rege Hauptträger aller hygienischen Bestrebungen in Dänemark.

Petersen.

Horner, William Edmonds H., zu Philadelphia, war am 3. Juni 1793 zu Warrenton, Fauquier County, Virginia, geboren, begann 1809 seine medicinische Laufbahn bei Dr. JOHN SPENCE in Dumfries, studierte von 1812 an in Philadelphia, trat 1813 als Surgeon's-mate in die Marine, vollendete dann seine Studien in Philadelphia, wo er 1814 Doctor wurde. Er machte darauf den Feldzug gegen Canada mit, nahm Ende 1815 seinen Abschied und liess sich zunächst

in Warrenton nieder, ging aber 1816 nach Philadelphia, wurde Prosector bei dem Professor der Anatomie WISTAR und nach dessen Tode 1818 auch bei seinem Nachfolger DORSEY, der ebenfalls bald starb, und an dessen Stelle PHYSICK trat, welcher seine Professur der Chirurgie mit der der Anatomie vertauschte. H. wurde nun zum Adjunct-Professor der Anatomie ernannt. Den grössten Theil des Jahres 1821 brachte er in Europa zu und gab darauf heraus: „*Lessons in practical anatomy for the use of dissectors*“ (Philadelphia 1823). Den von ihm entdeckten *Musc. tensor tarsi*, nach ihm auch „*Musculus Horneri*“ benannt, beschrieb er in folgenden Abhandlungen: „*A description of a muscle connected with the eye, lately discovered by him*“ (London Medic. Repository, 1822) — „*Description of a small muscle of the internal commissure of the eyelids*“ — (Philad. Journ. of Med. and Phys. Sc., 1824) — „*An inquiry into the discovery of the tensor tarsi muscle, being an answer to the objections of Sig. Gaetano Flajani of Roma*“ (Ebenda). Das von ihm herausgegebene Handbuch der speciellen Anatomie und Histologie: „*A treatise on the descriptive anatomy of the human body*“ (2 voll., Philadelphia 1826; 1830; 1836; 7. edit. 1846), wurde ein in den medicinischen Schulen allgemein eingeführtes Handbuch. Das von ihm und seinem Vorgänger bei der Universität von Pennsylvania errichtete „*Horner and Wistar Museum*“ (von dem er auch einen Katalog herausgab, 2. edit. 1832) ist eine der werthvollsten anatomischen Sammlungen der Welt. Er veröffentlichte weiter: „*A treatise on pathological anatomy*“ (Philadelphia 1829) und von CASP. WISTAR: „*A system of anatomy for the use of students of medicine*“ (2 voll., 5. edit 1830; 7. edit. by PANCOAST, 1839). 1831, als PHYSICK seine Professur der Anatomie niederlegte, wurde er dessen Nachfolger. Bei der Cholera-Epidemie von 1832, während welcher er die Leitung von Hospitälern übernommen hatte, machte er sich nicht nur als Arzt verdient, sondern auch durch seine bei dieser Gelegenheit angestellten pathologisch-anatomischen Untersuchungen: „*On the anatomical characters of asiatic cholera; with remarks on the structure of the mucous coat of the alimentary canal*“ (Philadelphia 1835). Von kleineren Arbeiten, meistens vor dieser Zeit im Philad. Journ. of Med. and Phys. Sc. (1820—26), North Amer. Med. and Surg. Journ. (1826), American Journ. of the Med. Sc. (von 1827 an) publicirt, führen wir an: Ueber Lumbarabscess mit künstlichem After, Experimente über das Nervensystem und die Pathologie desselben, über Dammfisteln, Ruptur der Achillessehne, über JES. LUKEN'S Steinbrecher (Lithokonion), ein Instrument zur Trennung des Sternum, ferner: „*Inquiries into the healthy and diseased appearances of the mucous membrane of the stomach and intestines*“ (1827) — „*An inquiry into the anatomical characters of infantile follicular inflammation of the gastro-intestinal mucous membrane, and into its probable identity with cholera infantum*“ (1829); ausserdem über acute Gastritis, Encephalocele u. s. w. In der späteren Zeit seines Lebens, nachdem er 1839 zum Katholicismus übergetreten war und viel über theologische Gegenstände geschrieben hatte, interessirte er sich für die Gründung eines katholischen Hospitals, des St. Joseph's Hosp., besuchte 1848 von Neuem Europa und starb, bis an sein Lebensende in seiner Lehrthätigkeit ausharrend, am 23. Januar 1853.

William Horner bei Gross, American physicians and surgeons, pag. 697. — Callisen, IX, pag. 157; XXIX, pag. 56. G.

*Horner, Johann Friedrich H., am 27. März 1831 zu Zürich geboren, bildete sich dort unter KARL LUDWIG und E. HASSE medicinisch aus und trat später als Assistent ALBRECHT V. GRAEFE'S ein. Seine Promotion datirt von 1854, seit 1856 wirkte er als Docent, seit 1862 als Professor der Augenheilkunde in Zürich. — Ueber Hydrophthalmus, Hypopyon-Keratitis, Herpes corneae, Kapselkatarakt, Schichtstaar, Staarextraction und Glaucom-Iridektomie handeln die von seinen Schülern verfassten Dissertationen. Unter seinem Namen publicirte er (neben Journalaufsätzen) in GERHARDT'S Handbuch: „*Die Krankheiten des Auges im Kindesalter*“.

Wernich.

Horoeco, Cristobal de H., spanischer Arzt des 16. Jahrhunderts und Professor der Medicin in Salamanca, ist bemerkenswerth durch seine ausgezeichneten Forschungen und Kenntnisse in der alten Medicin, wovon seine Schriften zeugen: „*Castigationes in interpretes Pauli Aeginetae*“ (Venedig 1536) — „*Annotaciones in interpretes Aëtii medici praeclarissimi, nempe Baptistam Montanum Veronensem, et Janum-Cornarium Zuicaviensem medicos*“ (Basel 1536).

Biogr. méd. V, pag. 290.

Pgl.

*Horr, Oren Alphonso H., am 8. October 1835 in Waterford, Me., geboren, studirte Medicin in New York und erhielt 1861 seine akademischen Grade. Nachdem er einige Zeit in Norway und Minot practicirt hatte, liess er sich 1870 in Lewiston nieder, wo er seit März 1814 die Stellung eines Stadtarztes inne hat und zugleich Lehrer der praktischen Medicin an der dortigen School for Medical Instruction ist. Publicirt hat H. verschiedene Journalartikel, so: „*On croup*“ (Transact. of Maine Med. Assoc., 1872) — „*On embolism*“ (1875) — „*Report on necrology*“ (1876) — „*On criminal abortion*“ — „*Subinvolution of uterus*“ — „*Pleuritis*“ — „*Cerebro-spinal Meningitis*“ (letztere vier Aufsätze geschrieben in den Transactions of Androscoggin Co. Medic. Association).

Atkinson, pag. 112.

Pgl.

Horsch, Philipp Joseph H., zu Würzburg, war dort am 24. August 1772 geboren, wurde 1796 daselbst Doctor, war auch Dr. phil., wurde Professor der Medicin, Physicus der Residenzstadt, Arzt der Gefängnisse, grossherzoglich Würzburgischer Medicinalrath. Er schrieb: „*Versuch einer Topographie der Stadt Würzburg in Beziehung auf den allgemeinen Gesundheitszustand und die dahin zielenden Anstalten*“ (Arnstadt und Rudolstadt 1805) — „*Belehrung und Beruhigungsgründe in Hinsicht der Gefahr des gelben Fiebers in Teutschland*“ (Ebenda 1805) — „*Kritische Blätter für die Geschichte der Epidemien und pestartigen Krankheiten . . . Eine Zeitschrift für praktische Aerzte und Gesundheitsbeamte*“ (Ebenda 1805) — „*Programm über die Bildung des Arztes als Klinikers und Staatsdieners*“ (Würzburg 1807) — „*Beobachtungen über die Witterung und die Krankheiten in Würzburg im Jahre 1807; nebst einer ausführlichen Nachricht von der klinisch-technischen Bildungsanstalt der Aerzte als Klinik und als Staatsdiener*“ (Rudolstadt 1808). Zusammen mit J. J. DÖMLING hatte er herausgegeben: „*Archiv für die Theorie der Heilkunde*“ (1803) und gab später allein heraus: „*Annalen der klinisch-technischen Schule zur Bildung des Arztes als Klinik und Staatsdiener*“ (Heft 1—3, Rudolstadt 1809—12). Weiterhin verfasste er noch: „*Einleitung in die Klinik und die damit zu verbindenden Untersuchungen über die herrschende Constitution, als Leitfaden seiner klinischen Vorlesungen*“ (Würzburg 1817) — „*Handbuch der besonderen Krankheitslehren und Heilkunde*“ (Bd. I, Frankfurt a. M. 1819) — „*Handbuch der allgemeinen Therapie, als Leitfaden zu seinen Vorlesungen*“ (Würzburg). Er starb am 22. Januar 1820.

Meusel, XIV, pag. 189; XVIII, pag. 215. — Kayser, III, pag. 196. G.

Horst, Jakob H., Onkel von Gregor H., geboren am 1. Mai 1537, studirte Philosophie und Medicin in Frankfurt a. O., wo er alle seine akademischen Grade erlangte. Nachdem er kurze Zeit in Sagan, Schweidnitz und Iglau practicirt hatte, erhielt er die Stelle eines Physicus in Niederösterreich. 1584 ging er als Professor der Medicin nach Helmstädt und starb daselbst am 21. Mai 1600. H. hat sich ein unverdientes Andenken in der Geschichte der Medicin durch seine Schrift: „*De aureo dente maxillari pueri silesii, utrum ejus generatio naturalis fuerit*“ (Leipzig 1595; deutsch: Ebenda 1596) gesichert, worin er die Geschichte von einem Kinde erzählt, das angeblich einen goldenen Zahn bekommen haben sollte, und dieses Phänomen in seltsamer Weise auf astrologische Einflüsse

zurückzuführen sucht. Von anderen Schriften H.'s sind, ausser einigen unbedeutenden Dissertationen, zu nennen: „*Ordnung der Arzneien und Apotheken in der Stadt Metzertsch in Meissen*“ (1578) — „*Herbarium Horstianum, seu de selectis plantis et radicibus libri duo*“ (Helmstädt 1787) — „*Von den wunderbaren Geheimnissen der Natur und deren fruchtbaren Betrachtung*“ (Leipzig 1588) — „*De dispositione corporis humani et ejus partium*“ (Rostock 1589) — „*De sanitate et ejus causis*“ (Ebenda 1589) — „*Enarratio libri Hippocratici de corde, una cum explicatione quaestionis an intra pericardium vivi hominis vel ad alendum, vel ad reficiendum cor natus humor inveniatur*“ (Frankfurt 1653).

Biogr. méd. V, pag. 291. — Henschel, Iatrologia Silesiae, pag. 16. Pgl.

Horst, Gregor H., geboren am 5. November 1578 zu Torgau, studierte die Humaniora in Wittenberg und Helmstädt, machte eine Reise durch Deutschland bis nach Basel, wo er Medicin studierte und 1606 den Doctortitel erwarb. Im selben Jahre wurde er als Professor der Medicin nach Wittenberg berufen, verliess aber nach einigen Monaten diese Stadt, um als Physicus nach Salzwedel zu gehen. 1608 übertrug ihm der Landgraf von Hessen eine Professur der Medicin an der Universität zu Giessen und ernannte ihn zu seinem Leibarzt. 1622 gab jedoch H. auch diese Professur auf und nahm das Stadtphysicat in Ulm an, wo er am 9. August 1636 starb. H. war ein zu seiner Zeit berühmter Praktiker; die Zeitgenossen nannten ihn den „deutschen Aeskulap“. Auch als Schriftsteller ist H. fruchtbar gewesen. Zahlreiche Dissertationen und folgende grössere Schriften liefern davon den Beweis: „*Nobilium exercitationum de corpore et anima liber*“ (Wittenberg 1604; 1607) — „*De naturali conservatione et cruentatione cadaverum*“ (Ebenda 1606; 1608) — „*Scepsis an corpus humanum post mortem durare possit colore floridum et incorruptum et an fluxus sanguinis cadaveris humani occisi praesentiam interfectoris indicet*“ (Ebenda 1606) — „*De natura humana libri duo*“ (Ebenda 1607) — „*Tractatus de scorbuto, sive de magni Hippocratis lienibus, Pliniique stomachace et scelotyrbe*“ (Giessen 1609; 1615) — „*Medicarum institutionum compendium*“ (Wittenberg 1609) — „*Centuria problematum medicorum*“ (Ebenda 1610; Nürnberg 1635) — „*Decas pharmaceuticarum exercitationum*“ (Giessen 1611; Ulm 1618; 1628) — „*De morbis eorumque causis liber*“ (Giessen 1612; Marburg 1629) — „*De tuenda sanitate studiosorum et litteratorum libri duo*“ (Giessen 1615; 1617; Marburg 1628; 1648) — „*Februm continuarum et malignarum prognosis*“ (Giessen 1622) — „*Observationum medicarum singularium libri quatuor priores etc.*“ (Ulm 1625; Nürnberg 1652) — „*Observationum . . . libri posteriores*“ (Nürnberg 1637; Ulm 1628; Frankfurt 1661) — „*Centuria problematum medicorum. Accedit consultationum et epistolarum medicinalium liber tertius*“ (Ulm 1636) — „*Institutionum physicarum libri duo*“ (Nürnberg 1637). — Am wichtigsten, wenn auch am wenigsten bekannt, ist seine Schrift: „*Kurtze nothwendige Berichte. Erstens von den Urschlechten oder Kindsblattern, wie auch Masern, Röteln, Rotesucht oder Kindsflecken. Zum Anderen auch von der Roten Ruhr, zum Dritten von der in anno 1622 etc. einreissenden neuen Hauptschwachheit. Zum Vierdten, wie man sich in einreissenden Pestzeiten zu verhalten habe*“ (Giessen 1624). Der grösste Theil von H.'s Werken erschien vereinigt als: „*Opera medica*“ (Nürnberg 1660; Fol.; Gouda in Holland 1661; 2 voll., 4.).

Biogr. méd. V, pag. 290. — Dict. hist. III, pag. 240.

Pgl.

Horst, ärztliche Familie in Giessen und Frankfurt. — Johann Daniel H., geboren zu Giessen am 14. October 1616 (nicht 1620, wie HÄSER und BAAS angeben), promovirte 1636 zu Tübingen, wurde 1637 Professor in Giessen und landgräflicher Leibmedicus, nach dem Tode des Landgrafen Georg II. 1661 Arzt in Frankfurt a. M., 1665 Physicus daselbst, gestorben am 27. Januar 1685. Er gab heraus 1656: „*Decas observationum anatomicarum*“ und beschrieb die Heilquellen von Ems, Tönnisstein, Schwalbach und Selters. Seine Beschreibung von Schwalbach, zuerst

Frankfurt 1655, zuletzt Mainz 1714, erschien 1669 zu Giessen in schwedischer Uebersetzung.

Georg, Sohn des Vorigen, promovirte zu Basel 1665, wurde 1684 Physicus in Frankfurt und starb hier am 3. November 1688.

Johann Otto, Bruder des Vorigen, geboren in Giessen, kam als Kind mit seinem Vater nach Frankfurt, promovirte 1673 zu Giessen, wurde Prof. in Jena, Schwiegersohn des WERNER ROLFINCK, fürstl. sächsischer Rath und kurmainzischer und fürstlich eisenach'scher Leibmedicus; er starb zu Jena am 20. März 1711.

Stricker, Gesch. der Heilkunde in Frankfurt, pag. 285. — Ad. Genth, Culturgeschichte von Schwalbach. 1858, pag. 64.

W. Stricker.

Horstmann, Heinrich Nicolaus H., geboren am 2. Juli 1817 zu Kassel, studirte in Marburg, Göttingen, Heidelberg (HIMLY, CONRADT, v. HEUSINGER) und begab sich nach seiner 1839 erfolgten Promotion nach Paris und Wien. Seine eigentliche praktische Thätigkeit begann er 1842 als Leibarzt der Hessen-Philippsthal-Barchfeld'schen Fürstenfamilie, wurde 1848 Amtsphysicus in Schmalkalden, 1854 in Marburg Docent, 1868 dort Kreisphysicus und gleichzeitig Extraordinarius für gerichtliche Medicin und Staatsarzneikunde. An vielen medicinischen Zeitschriften Mitarbeiter, hat er seine Veröffentlichungen nur in Form von Journalartikeln erscheinen lassen. Er starb am 7. September 1884.

Wernich.

*Horstmann, Karl H., Privatdocent der Augenheilkunde an der Universität zu Berlin, geboren zu Dillenburg (Nassau) am 14. Juni 1847, studirte in Würzburg, Göttingen und Berlin, promovirte im Juli 1871 an letzterer Universität und absolvirte 1872 daselbst sein Staatsexamen. Darauf functionirte er fünf Jahre lang als Assistent an der Universitäts-Augenklinik unter der Leitung von SCHWEIGGER. Nach einer wissenschaftlichen Reise nach Utrecht, London und Paris habilitirte er sich im Jahre 1879 als Privatdocent für Ophthalmologie an der Universität zu Berlin. Von seinen Arbeiten sind folgende erwähnenswerth: „*Ueber die Tiefe der vorderen Augenkammer*“ (v. GRAEFE'S Archiv für Ophthal., XXV) — „*Ueber Sehstörungen nach Blutverlust*“ (ZEHENDER'S Klin. Monatbl. für Augenheilk., XVI und Archiv für klin. Medicin, V) — „*Ueber Myopie*“ (Archiv für Augenheilk., IX) — „*Beiträge zur Entwicklung der Refraktionsverhältnisse des menschlichen Auges während der ersten fünf Lebensjahre*“ (Ibid. XIV) — „*Die Anaesthesia retinae*“ (Deutsche medic. Wochenschr., 1855).

Red.

Horteloup, Benjamin-Jean-Fulgence H., zu Paris, war 1801 zu Dieppe geboren, wurde 1828 in Paris Doctor mit der These: „*Opérations de croup chez l'adulte*“, 1831 durch Concours Hospitalarzt, war Arzt der Institution de Sainte-Périne und Médecin par quartier du Roi. Von seinen Arbeiten sind anzuführen: „*Obs. sur un cas de renversement de l'utérus après l'accouchement; etc.*“ (Répert. gén. d'anat. et de physiol., 1826) — „*Dissert. sur la non-régénération des nerfs de la vie animale*“ (Journ. des conaiss. méd.-chir., 1835) — „*Note sur la vaccine développée chez des personnes inoculés*“ (Ibid.). 1843 hatte er den jährlich von den Hospitalärzten an den Conseil général des hospices zu erstattenden Bericht zu redigiren. Er starb im September 1872.

Sachaile, pag. 364. — Callisen, IX, pag. 168; XXIX, pag. 59.

G.

*Horteloup, Paul H., zu Paris, geboren daselbst 1837, wurde 1865 Doctor mit der These: „*De la sclérodémie*“. Er ist Hospital-Chirurg, zur Zeit im Hôp. du Midi, und schrieb für die Agregation folgende Concursthesen: „*Plaies du larynx, de la trachée et de l'oesophage, etc.*“ (1869) — „*Des tumeurs du sein chez l'homme*“ (1872).

Lorenz, II, pag. 615; V, pag. 657.

G.

Hortis ab, s. AUGUSTINUS, Bd. I, pag. 229.

Horváth, Joseph H., ungarischer Arzt, war am 1. Februar 1794 zu Lukaeskasa im Eisenburger Comitatz geboren, trat mit 17 Jahren in den Orden der Barmherzigen Brüder, in dem er bis 1814 verblieb, studierte dann in Pest Philosophie und Medicin, wurde 1819 Dr. phil., 1822 Dr. med., prakticirte zuerst in Pest, dann in Kőszeg, wurde 1824 Honorararzt zu Bugganz, 1825 dasselbe im Honter Comitatz und 1829 Comitatz-Physicus daselbst. Seine wissenschaftlichen Arbeiten sind grösstentheils Uebersetzungen deutscher medicinischer Schriften in's Ungarische, so von GOELIS, Die physische Erziehung der Kinder; HAHNEMANN's Organon; LUDW. FRANK's Aerztlicher Hausfreund; BECKER's Rathgeber bei Todesfällen; FRIEDR. RICHTER, Goldene Ader; FLOYER, Wirkung des kalten Wassers. Kleinere Abhandlungen aus seiner Feder finden sich im „Orvosi Tár“ und im „Pesti Társalkodó“. Als Mitglied der ungarischen Akademie arbeitete er an einer Erklärung der ungarischen Kunstausrücke in der Medicin, mit Einschluss der in verschiedenen ungarischen Dialekten vorkommenden. Bis an sein Lebensende, das 1850 eintrat, war er mit einer Uebersetzung der Naturgeschichte des PLINIUS d. Ae. in's Ungarische, die aber ungedruckt geblieben ist, beschäftigt.

v. Wurzbach, IX, pag. 318.

G.

Hosack, David H., zu New York, war daselbst am 31. August 1769 geboren, wurde 1788 ein Privat-Zögling von Dr. RICHARD BAYLEY, studierte später auch in Philadelphia, wurde 1791 daselbst mit der Diss.: „*On cholera morbus*“ Doctor, liess sich, nach kurzem Aufenthalte in Alexandria, Va., in New York nieder, ging aber, um sich weiter zu vervollkommen, 1792, obgleich er bereits Frau und Kind hatte, nach Europa und kehrte erst 1794, nachdem er in Edinburgh und London seine Studien fortgesetzt hatte, in die Heimath zurück. Er erhielt 1795 die Professur der Botanik im Columbia College, machte sich bei den von jener Zeit an wiederholt die Stadt heimsuchenden Gelbfieber-Epidemien durch seine Erfolge bei der Behandlung derselben besonders bekannt, obgleich er selbst befallen wurde, erhielt 1797 noch den Lehrstuhl der Materia medica zu dem der Botanik, wurde 1807 bei der Gründung des College of Physicians and Surgeons für den Staat New York zum Professor der Chirurgie und Geburtshilfe ernannt, vertauschte diese Fächer jedoch bald mit denen der theoretischen, praktischen und klinischen Medicin. Seine Antrittsvorlesung bei der erstgenannten Professur war „*On surgery of the ancients*“ betitelt gewesen; auch hatte er bereits 1795 in Amerika das Verfahren der Injection bei der Hydrocele eingeführt, 1808, als Chirurg des Almshouse Hosp., verschiedene Aneurysmen-Operationen ausgeführt und über chirurgische Gegenstände folgende Abhandlungen verfasst: „*Observations on glossitis*“ — „*Cases of tetanus, cured by wine, spirits and brandy*“ — „*Observations on tic-douloureux*“ — „*Cases of anthrax*“ — „*Observations on hemorrhage and the removal of scirrhus tumors from the breast*“. Obgleich er alle Eigenschaften eines guten Chirurgen besass, wendete er sich doch mehr der inneren Medicin zu, wurde bald einer der gesuchtesten Aerzte der Stadt und dabei ein sehr gefeierter Lehrer. Er betheiligte sich an vielen gemeinnützigen Untersuchungen, errichtete 1801 einen botanischen Garten, war der Mitstifter einer „*Humane Society*“ zur Errettung von Menschen aus Lebensgefahr, errichtete eine Suppenanstalt, widmete seine Sorge namentlich auch dem City Dispensary und der Medicinal-Polizei der Stadt, veranlasste die Errichtung eines Typhus-Hospitals und wirkte auf eine Verbesserung der Quarantaine-Gesetzgebung hin. Dabei war er ein sehr fruchtbarer Schriftsteller, der zusammen mit JOHN WILL. FRANCIS (1810—14) das „*American Medical and Philosophical Register*“ herausgab und ausser einer Anzahl von Addresses und Introductory Lectures u. A. verfasste: „*Observations on croup or hives; etc.*“ (New York 1811) — „*Observations on the establishment of the College of Physicians and Surgeons in the City of New York*“ (Ebenda 1811) — „*Observations on the laws governing the commu-*

nication of contagious diseases, and the means of arresting their progress“ (Ebenda 1815) — „A system of practical nosology, etc.“ (Ebenda 1818; 2. edit. 1821) — „Observations on febrile contagion and on the means improving the medical police of the City of New York“ (1820) — „Essays on various subjects of medical science“ (2 voll., 1824). Er hatte ferner mit Zusätzen herausgegeben: R. THOMAS, „The modern practice of physic etc.“ (4. American, from the 5. London edit. 1817), verfasste die Biographien von BENJ. RUSH (1816, 23) und HUGH WILLIAMSON (1820), war von 1827 Mitredacteur des Amer. Journ. of the Med. Sc. und schrieb eine beträchtliche Zahl von Aufsätzen in Zeitschriften. Nach fast 50jähriger Praxis zog er sich auf seinen Landsitz Hyde Park, Dutchess County, an den Ufern des Hudson zurück, wo er sich ganz der Landwirthschaft widmete und aus seiner Besizung eine Muster-Farm machte. Er starb zu New York am 22. December 1835.

Alexander Eddy Hosack Sohn bei Gross, Amer. physic. and surg., pag. 289. — Callisen, IX, pag. 169; XXIX, pag. 59. G.

*Hosch, Friedrich H., Privatdocent der Augenheilkunde an der Universität zu Basel, geboren am 13. October 1847 daselbst, studirte in Basel, Tübingen und Utrecht, functionirte von 1870 an als Assistent der Universitäts-Augenklinik in Basel und habilitirte sich im Jahre 1874 daselbst für Ophthalmologie. Ausser einer Reihe casuistischer Mittheilungen rührt von ihm eine Arbeit: „Das Epithel der vorderen Linsenkapsel“ (v. GRAEFE'S Archiv für Ophthal., XX) her.

Horstmann.

Hosemann (CNEMIANDER), Peter H., zu Cottbus, war zu Lauban am 17. Februar 1527, wurde 1568 zu Wittenberg Doctor, legte 1568 in Cottbus eine Apotheke an und wurde daselbst Churbrandenburgischer Medicus, Mathematiker und Stadtphysicus. Zu seiner Zeit kamen die Kalender auf, in welchen aus den Gestirnen die guten Tage zum Purgiren, Aderlassen, Kinderentwöhnen u. s. w. angegeben wurden. Auch er soll solche Kalender zum Druck befördert haben und stellte den Markgrafen Georg Friedrich (1580) und Johann jährlich, sowie dem Erzbischof Sigismund zu Magdeburg (1561) die Nativität. Auch war er bei den Churfürsten Joachim II. und Johann Georg Medicus und Astrologus. Er schrieb: „Anweisung, wie man sich in der Pest zu verhalten habe“ (Wittenberg 1568, 4.) und verschiedene lateinische Epigramme und Elegieen. H. starb am 14. August 1591.

Otto, II, Abth. 1, pag. 190; Supplementband, pag. 184. G.

Hoser, Joseph Karl Eduard H., mehr als Geograph, Ethnograph und Kunstsammler, wie als Arzt bekannt, war am 30. Juni 1770 zu Ploschkowitz bei Leitmeritz in Böhmen geboren, studirte zuerst die Rechte, dann Medicin in Prag, wurde 1798 Doctor, 1800 Leibarzt des Erzherzogs Karl, in welcher Stellung er bis 1844 verblieb, indem er den Prinzen auf allen seinen Heereszügen, Reisen u. s. w. begleitete. Die Musse, welche ihm seine ärztliche Thätigkeit gewährte, benutzte er zu geologisch-, ethno- und geographischen Studien und schrieb, ausser einer Anzahl von Aufsätzen über verschiedene Gegenden von Böhmen und deren Mineralschätze und drei Schriften über die Bäder Karlsbad (1797), Teplitz (1799) und Franzensbad bei Eger (1799), Monographien über Baden bei Wien (1803), das Riesengebirge (1803 und 1841); ferner Schriften über Thierschutzvereine (1844), über Einrichtung von Gemäldegalerien (1855) und einen Katalog seiner Gemäldesammlung (1846), die er noch bei Lebzeiten der Stadt Prag geschenkt hatte u. s. w. Als Jubilar-Doctor der Hochschule von Prag starb er daselbst am 22. August 1848.

Biogr. méd. V, pag. 293. — v. Wurzbach, IX, pag. 337. — Callisen, IX, pag. 175; XXIX, pag. 59. G.

Hotton, Petrus H., am 18. Juni 1648 in Amsterdam geboren, studirte und promovirte 1672 in Leyden, war praktischer Arzt in Amsterdam und dann

Praefectus secundarius horti botanici Amstel. 1679—80 fungirte er als Professor der Botanik in Leyden und wurde 1695, nach dem Tode von P. HERMANN, zum Professor der Botanik in Leyden ernannt (eine gleichzeitige Ernennung als solcher in Groningen schlug er aus), welches Amt er antrat mit einer „*Oratio qua rei herbariae historia et fata adumbrantur*“. Er starb am 10. Januar 1709 und soll nach der Biogr. médic. ein unvollendetes Werk hinterlassen haben, das mir jedoch unbekannt geblieben ist.

C. E. Daniëls.

*Hotz, Ferdinand Karl H., Augenarzt in Chicago, geboren in Wertheim in Baden am 12. Juli 1843, studirte 1861—62 in Jena, von 1863—66 Medicin in Heidelberg unter HELMHOLTZ, SIMON und KNAPP, wo er 1865 promovirte und von 1866—67 in Berlin als Schüler von v. GRAEFE, VIRCHOW und v. LANGENBECK. Später besuchte H. Wien, Paris, London, Edinburg, Glasgow, Dublin etc. und liess sich 1869 in Chicago, seinem jetzigen Aufenthaltsorte, nieder. Seit 1876 ist er Augenoperateur am Ill. Eye and Ear Infirmary. Er schrieb: „*Ein Fall von Strabismus deorsum vergens in Folge von congenitaler Paralyse des Rect. sup., geheilt durch Vorlagerung desselben*“ (Archiv für Augen- und Ohrenheilk., 1876, Bd. V, Abth. 2, pag. 379) — „*Two cases of death resulting from aural diseases*“ (Transact. of Illinois State Med. Soc., 1876) — „*Notes on intra-ocular lesions produced by sunstroke*“ (Amer. Journ. of Med. Sc., July 1879) — „*Two cases of clonic blepharospasmus as traumatic reflex neurosis*“ (Ibid., Oct. 1879) — „*Traumatic aneurism in the eyelid, following an operation for trichiasis*“ (New York Med. Record, Juni 1879) — „*Klinische Beobachtungen*“ (Archiv für Augenheilk., X) — „*Eine neue Operation für Entropium und Trichiasis*“ (Ibidem) — „*Die Ectropium-Operation am unteren Augenlid, besonders bei alten Leuten*“ (Klin. Monatsblätter für Augenheilk., 1880) — „*Ueber das Wesen und die Operation der sog. Ptosis atonica*“ (Archiv für Augenheilk., 1880, Bd. I) — „*Die frühzeitige Perforation des Warzenfortsatzes bei Otitis media purulenta, complicirt durch acute Entzündung der Warzenzellen*“ (Zeitschr. für Ohrenheilk., IX) — „*Schlimme Folgen einer Calomel-einstäubung in's Auge*“ (Archiv für Augenheilk., 1882, IX) etc.

Atkinson, pag. 473.

Pgl.

*Houckgeest, Jacques Pierre van Braam H., am 19. November 1838 in Amsterdam geboren, studirte in Utrecht an der militärärztlichen Schule, hörte FLES, HARTING und DONDEERS und wurde 1859 zum Militärarzt ernannt. Danach in verschiedenen Garnisonen als solcher wirksam, wurde er 1865 Lehrer der Anatomie an der militärärztlichen Schule und blieb dies bis 1877, wo er zum Professor der Anatomie an der Universität Groningen ernannt wurde. 1872 war er in Utrecht auch zum Dr. med. promovirt worden. Ausser einigen Artikeln in „PFLÜGER'S Archiv“ und „Tydschrift voor Geneeskunde“, lieferte er eine neue Bearbeitung von FLES' „*Handboek van de stelselmatig beschryvende ontleedkunde van den mensch*“, welche noch nicht völlig erschienen ist.

C. E. Daniëls.

Houel, Charles-Nicolas H., zu Paris, war 1815 zu Saint-Aubin-du-Vieil-Évreux (Eure) geboren, begann mit 20 Jahren seine medicinischen Studien in Paris, war nacheinander Interne, Aide d'anatomie, wurde 1848 Doctor mit der These: „*Des luxations traumatiques des cinq dernières vertèbres cervicales*“, 1860 Agrégé der Faculté in der Section für Chirurgie und vertrat als solcher in der Regel NÉLATON in dessen Klinik. Seine beiden Concursthesen für die Agregation (1857, 60) waren: „*Des plaies et des ruptures de la vessie*“ und „*Des tumeurs du corps thyroïde*“. Ueber Monstrositäten trug er 9 Abhandlungen in der Soc. de biologie und Soc. anatomique vor, veröffentlichte 1854 in den Bulletins de la Soc. anat. seine „*Rapports sur les kystes hydatiques du poulmon*“ und studirte im folgenden Jahre den Sitz der „*Encéphalocèle congénitale*“. Die Akademie der Wissenschaften erkannte ihm einen Preis für seine

„*Mémoires sur les nécroses*“ zu und die Akademie der Medicin für seine Untersuchungen „*De l'étranglement interne*“ (1860). Der Soc. de chir., deren Präsident er später einmal war, machte er Mittheilungen über „*Les fractures en V*“ und „*Sur l'absence de consolidation dans les fractures linéaires des os plats, et les fissures dans les os longs*“. Von CRUVEILHIER endlich wurde er gewürdigt, den V. Band von dessen „*Traité d'anatomie pathologique*“ zu vollenden. Sein „*Manuel d'anatomie pathologique, générale et appliquée, contenant la description et le catalogue du musée Dupuytren*“ (Paris 1857; 2. édit. 1862), das in eine ungünstige Uebergangszeit fiel und im Wesentlichen eine Beschreibung der Präparate des Musée Dupuytren ist, fand nur mässigen Beifall. Im Uebrigen war die Organisation dieses Museums, mit dem er sich häufig identifizierte, das Werk seines Lebens. Als Aide d'anatomie zum Conservator ernannt, wurde er 1868 Director desselben. Zu dieser Zeit enthielt das Museum nur 1200 nicht classifizierte Präparate; er brachte es auf 6000, die mit der grössten Sorgfalt in dem mit einem photographischen Atlas verbundenen „*Catalogue des pièces du musée Dupuytren*“ (5 voll., Paris 1877—80) beschrieben sind. Auch von dem Museum der medicinischen Faculté, von welchem er 1876 Director geworden war, gab er den „*Catalogue du musée Orfila publié sous les auspices de la Faculté de méd. de Paris*“ (1881) heraus. Er war eines der eifrigsten Mitglieder der Soc. anatomique, in der er sich sehr häufig an der Discussion, besonders bei Gegenständen aus der Chirurgie, betheiligte. Sein Tod erfolgte am 19. October 1881.

Gaz. des hôp. 1881, 25. Oct. — Reclus in Bulletins de la Société anatomique de Paris. 4. Série, 1882, VII, pag. 35.

G.

*Hough, Jacob B. H., geboren in Camargo, Lancaster Co., Pa., am 23. Juni 1829, besuchte die Universität von Michigan und promovirte 1865. Nach zweijähriger Thätigkeit als Lehrer der analytischen und medicinischen Chemie an derselben Universität, diente er kurze Zeit bei der Armee und prakticirte mehrere Jahre in kleineren Städten, bis er 1873 nach Cincinnati ging und dort sehr bald zum Professor der Chemie und Toxikologie am Miami Medical College ernannt wurde. Er veröffentlichte 1873: „*New methods of experimentation in the problem of spontaneous generation*“ und schrieb ein praktisches Handbuch zum Gebrauch im chemischen Laboratorium: „*A guide to chemical testing*“. Von seinen zahlreichen Journalaufsätzen, die theils chemische und physikalische, theils medicinische Gegenstände behandeln, sind zu erwähnen: „*Chlorinated anaesthetics*“ — „*Report on medical chemistry*“ — „*First phases of living forms*“ (Vortrag in der Ohio State Med. Soc.) — „*Therapeutic properties of sulphur and its compounds*“ (Vortrag in der Miami Valley Med. Soc.) — „*Melanoidin a new compound*“ (in den Proceedings of the Amer. Med. Assoc.) — „*On reduction of dislocations*“ — „*Origin of animal heat*“ (Cincinnati Med. Soc.) — „*Practical medical chemistry*“ — „*Internal use of carbolic acid*“ (Cincinnati Lancet and Observer) — „*Detection of poisons*“ (Clinic) — „*Platinized lead batteries*“ (Boston Journ. of Chemistry) — „*Report on analysis of school-room atmospheres*“ (Tenth Annual Report of the Cincinnati Health Depart., 1876).

Atkinson, pag. 449.

Pgl.

*Houghton, Richard E. H., geboren am 8. December 1827 in Fayette Co., Ind., studirte Medicin am Cleveland Coll. und am Jefferson Coll. in Philadelphia. Am ersten College erlangte er seine Grade 1852, am letzteren 1862. 1852 begann er in Knightstown in Ind. zu practiciren, verzog dann nach Richmond, Ind., und lebt seit 1875 in Indianapolis als beschäftigter Arzt. Vorübergehend (1872 u. 73) bekleidete H. die Professur für descriptive und chirurgische Anatomie am Ind. Med. Coll. und von 1873—77 die Professur für Physiologie (physiologische Anatomie) am Coll. of Phys. and Surg. in Indianapolis. Unter H.'s literarischen Leistungen citiren wir Aufsätze über „*Lithotomy*“ — „*Thrombosis*“ — „*Homologous and heterogeneous tumors*“ — „*The structure and functions of the nervous system*“ —

„Hip-joint dislocation and methods of reduction“ — „Sudden deaths in the duerperal state“ — „Change of type in disease“ (Amer. Journ.) — „An effort to the physiological interpretation of dilatation and contraction of blood-vessels“ etc.

Atkinson, pag. 536.

Pg1.

Houllier (HOLLERIUS), Jacques H., philologischer Mediciner des 16. Jahrhunderts, stammt aus Etampes (Bauce). Sein Geburtsjahr ist unbekannt. Er machte seine medicinischen Studien in Paris und erwarb dort den Doctortitel am 7. November 1536, und zwar unter Vorsitz von JEAN TAGAULT. Sein ausgezeichnetes Talent wurde durch Verleihung einer Professur der Medicin an der Pariser Facultät im Jahre 1538 anerkannt und 1546 wurde er bereits Decan der med. Facultät. Doch musste er zwei Jahre später sowohl Decanat, wie Professur aus äusserlichen Gründen, die mit den damaligen Kriegscalamitäten in Zusammenhang standen, niederlegen. H. practicirte erfolgreich als Arzt und Wundarzt, trat energisch gegen die Pfluscher auf, deren gesetzliche Bestrafung er, veranlasst durch vier Stunden nach dem Gebrauch von Pillen erfolgte fahrlässige Tödtung eines Kranken Seitens eines solchen, beantragte und erreichte. Nebenbei beschäftigte er sich mit dem Studium der medicinischen Classiker der Alten. Seinen Forschungen auf diesem Gebiete verdankt H. seine Berühmtheit. Als Resultate derselben sind zu bemerken die erst nach seinem Tode erschienene Schrift: „*Magni Hippocratis coaca praesagia*“ (Lyon 1576, fol.) und die berühmten „*In aphorismos Hippocratis commentarii septem*“ (Paris 1579; 1583; Leipzig 1597; Frankfurt 1597; 1604; Lyon 1620; Genf 1646; 1675). Ferner verfasste H.: „*Ad libros Galeni de compositione medicamentorum secundum locos, periochae octo*“ (Paris 1543; Frankfurt 1589; 1603) — „*De materia chirurgica libri tres*“ (Paris 1544, fol.; Lyon 1547; Paris 1552, 1571; Lyon 1588; Frankfurt 1589; 1603; Paris 1610 fol.) — „*De morborum curatione; de febribus; de peste*“ (Paris 1565) — „*De morbis internis libri duo, authoris scholiis et observationibus illustrati*“ (Paris 1571; Venedig 1572; Lyon 1578; Frankfurt 1589; 1603; Paris 1611). Diese Schriften erschienen mit Ausnahme der beiden berühmten erstgenannten vereinigt als „*Opera practica*“ (Paris 1612; Genf 1623; 1635; Paris 1674, fol.). Gestorben ist H. 1562.

Biogr. méd. V, pag. 295. — Diet. hist. III, pag. 242.

Pg1.

Housselle, Karl H., in Berlin, war am 12. Juni 1799 zu Elbing als Sohn des dortigen Arztes Karl Ludwig H. geboren, studirte von 1818 an in Königsberg i. Pr. und in Berlin und wurde 1822 bei letztgenannter Universität mit der Diss.: „*Descriptio duorum craniorum rariorum e gente Puriana*“ (4. c. 2 tabb.) Doctor, war seit 1823 Arzt in Elbing, wo er 1845 zum Kreisphysicus ernannt wurde. Zur Zeit der Cholera-Invasion hatte er ein „*Gutachten über die Häusersperre bei der herrschenden Cholera*“ (angefügt an LEVISEUR'S Vorläufige Nachrichten u. s. w.) abgegeben und „*Ueber die Cholera in Elbing*“ (v. GRAEFE'S und v. WALTHER'S Journ., 1831) geschrieben. 1853—54 war er Abgeordneter zur preussischen ersten Kammer, wurde 1854 zum Regierungs-Medicinalrath in Stralsund ernannt, 1856 als vortragender Rath in das Cultusministerium nach Berlin berufen, einige Monate später zum Director der medicinischen Ober-Examinations-Commission, 1857 zum ordentlichen Mitgliede der wissenschaftlichen Deputation für das Medicinalwesen und 1863 zum Director des pharmaceutischen Studiums an der Universität Berlin ernannt. 1863 nahm er als Vertreter der Regierung an der constituirenden Versammlung der Vereine zur Pflege im Felde verwundeter Krieger (rothes Kreuz) in Genf Theil und war seit jener Zeit Mitglied des preussischen und deutschen Central-Comités jener Vereine. 1861 zum Geh. Ober-Medicinalrath und 1882 zum wirkl. Geh. Ober-Medicinalrath ernannt, trat er 1882 in den Ruhestand, das Andenken eines thätigen und pflichtgetreuen Medicinalbeamten hinterlassend, und starb zu Berlin am 18. März 1885.

G.

Housset, Étienne-Jean-Pierre H., hervorragender französischer Arzt, lebte zu Ende des vorigen und Anfang dieses Jahrhunderts als Arzt in Auxerre, wo er geboren war. Er studirte und promovirte in Montpellier, liess sich dann in seiner Vaterstadt nieder, wo er an den Hospitälern Anstellung erlangte. Später wurde er Arzt der Généralité de Bourgogne pour les épidémies, Bibliothekar und erster Director der Société des sciences et belles-lettres seiner Vaterstadt und correspondirendes Mitglied der gleichnamigen Société von Montpellier. H. ist am 11. November 1810 in Auxerre gestorben und hat Folgendes veröffentlicht: „*Dissert. sur les parties sensibles du corps animal*“ (Lausanne 1770) — „*Observations historiques sur quelques écarts ou jeux de nature*“ (Neuchâtel 1785) — „*Mémoires physiologiques et d'histoire naturelle*“ (Auxerre und Paris 1787; enthält zehn kleinere Aufsätze über verschiedene Gebiete der inneren Medicin) — „*Bandage symétrique on corset hernier*“ (Journ. de méd. chir. pharm., 1758, Vol. VIII) — „*Observation sur une fièvre continue périodique produite par une fausse pléthore*“ (Ebenda 1767, Vol. XXVI) — „*Mém. sur un ictère particulier, occasionné par la suppression du flux hémorrhoidal*“ (Ebenda 1765, Vol. XXIII) — „*Histoire des fièvres catarrhales-putrides qui ont régné à Auxerre depuis l'année 1756 jusqu'en 1759*“ (Ebenda 1766, Vol. XXIV).

Dict. hist. III, pag. 241. — Callisen, XXIX, pag. 62.

Pgl.

Houstet, François H., zu Paris, war am 4. October 1690 zu Violle-Forêt bei Montpellier geboren, wurde in Montpellier der Schüler und Freund von DE LA PEYRONIE, der, nachdem er nach Paris berufen war, 1717 H. ebendahin kommen liess. Letzterer wurde der Gehilfe des Ersteren sowohl in seinem Hospital (Charité), als bei seinen Vorlesungen und in der Privatpraxis. 1724 wurde H. Chirurgen-major gagnant maîtrise im königl. Invaliden-Hôtel, wo er sich die Freundschaft von MORAND dem Vater erwarb, 1733 Leibchirurg des Königs Stanislaus von Polen, mit dem er 1734 in dem belagerten Danzig war. Nach Frankreich zurückgekehrt, musste er wegen eingetretener Schwäche eines Armes der Chirurgie entsagen, war aber ein eifriges Mitglied der Acad. de chirurgie, für deren Mémoires er mehrere werthvolle Abhandlungen: Ueber Lähmungen in Folge von Syphilis, über eingesackte und adhärenste Blasensteine, über Exostosen der cylindrischen Knochen, lieferte. Nach einigen Reisen in Deutschland, wo er sich an den Höfen von München und Bonn (1748) aufhielt, wurde er bei der 1751 erfolgten Errichtung der École pratique in Paris zum Inspecteur des écoles ernannt und machte sich in dieser Stellung um das Unterrichtswesen sehr verdient. Er starb, 92 Jahre alt, am 23. Juni 1782, indem er sein Vermögen zur Errichtung und Dotirung einer eben solchen École pratique in Montpellier hinterliess.

Louis, pag. 306.

G.

Houston, John H., zu Dublin, war 1802 im Norden von Irland geboren, war von 1819—24 ein Schüler des Anatomen SHEKLETON in Dublin und wurde in demselben Jahre, nach dem Tode dieses seines Lehrers und Freundes, Curator des Museums des College of Surgeons, eine Stellung, in der er bis 1841 verblieb und in welcher er zwei, auch wissenschaftlich sehr werthvolle Kataloge dieser bedeutenden anatomischen, pathologisch- und vergleichend-anatomischen Sammlung 1834 und 1840 publicirte. Bald nach seiner Erwählung zum Curator wurde er auch zum anatomischen Prosector bei der medicinischen Schule des College ernannt, promovirte 1826 zu Edinburg, wurde 1829 zum Mitgliede der Royal Irish Academy, und bei Errichtung des City of Dublin Hosp. 1832 zu einem der Chirurgen desselben ernannt. Er hatte bis dahin publicirt: „*Account of an unusual variety in the femoral artery*“ (Dublin Hosp. Reports, 1827) — „*Pathological observations*“ (Ebenda 1828) — „*Injury to the neck by suspension*“ (Ibid.) — „*Case in which a large spoon was swallowed, and produced ulceration of the duodenum and fatal peritonitis*“ (Ibid.), besonders aber eine mit sehr schönen Abbildungen versehene Arbeit über die räthselhafte Zunge des Chamäleon: „*An*

Biogr. Lexikon. III.

19

essay on the structure and mechanism of the tongue of the chameleon“ (Transact. of the Royal Irish Academy, 1828) und: „*An account of two newly discovered muscles for compressing the dorsal vein of the penis, in man and other animals, and also on a similar provision for compressing the veins of the chameleon's tongue*“ (1830). Ferner fielen in diese Zeit: „*Observations on natural phymosis, with a new operation adapted to its removal*“ (Edinb. Med. and Surg. Journ., 1832) — „*Observations on the form of the rectum*“ (Dublin Journ. of Med. and Chem. Sc., 1833) — „*A case in which a large molar tooth entered and passed through the larynx during the operation of extraction*“ (Ibid. 1834); ferner ein Fall von complicirter schwerer Beckenfractur (1835) und über Fracturen im Allgemeinen. Dazu einige Arbeiten aus der vergleichenden Anatomie und Physiologie, z. B. über die Circulationsorgane tauchender Thiere. H. war nicht nur ein vortrefflicher Anatom, sondern auch ein scharfer Beobachter am Krankenbett, ein ausgezeichneter Operateur und klinischer Lehrer. 1837 wurde er Dozent der Chirurgie bei der Park-street medicinischen Schule, zusammen mit CUSACK und blieb in dieser Stellung bis zu seinem Tode. Auch hier machte er sich durch die Veröffentlichung eines beschreibenden Katalogs (1843) der überaus reichen und werthvollen anatomischen und pathologisch-anatomischen Sammlung dieses Instituts verdient. Von seinen weiteren zahlreichen Publicationen sind noch anzuführen, publicirt im Dublin Journ. of Med. Sc. (Vol. X—XXIV): „*An account of a human foetus without brain, heart, or lungs; etc.*“ — „*On the circulation of blood in acardiac foetuses*“ — „*An essay on the use of nitric acid as an escharotic in certain forms of haemorrhoidal affections, etc.*“ — „*A case illustrative of the means adopted by nature for the spontaneous suppression of haemorrhage from laceration of the large arteries*“ u. s. w.; ferner: „*Microscopic pathology of cancer*“ (Dublin Med. Press, 1844) — „*A lecture on the modern improvements of surgery*“ (Lancet, 1844), endlich: „*A new fracture of the humerus*“ (Dublin Hosp. Gaz., 1845) — „*New mode of stopping leech bites*“ (Ibid.). Ausserdem Mittheilungen an die Dubliner Pathological Society und im Dublin Philos. Journal eine Abhandlung über das Auge des Chamäleon. Das thätige Leben dieses Mannes fand am 30. Juli 1845 seinen Abschluss.

Dublin Quart. Journ. of Med. Sc. Vol. II, 1846, pag. 294. — Callisen, IX, pag. 181; XXIX, pag. 62.

Gurlt.

Houzé de l'Aulnoit, Alf., zu Lille, Professor der chirurgischen Klinik an der dortigen gemischten Facultät der Medicin und Pharmacie, wurde zu Paris 1854 Doctor mit der These: „*Recherches anatomiques et physiologiques sur les valvules des veines*“, gab heraus: „*Note sur les avantages et la description d'un nouveau procédé opératoire applicable à toutes les amputations des membres et ayant pour but de recouvrer l'os sectionné avec une lame de périoste conservée à la face interne des lambeaux*“ (Paris 1872) — „*Recherches sur une tumeur hémato-kystique de l'extrémité inférieure de la cuisse, etc.*“ (Ebenda 1872) — „*Chirurgie expérimentale. Étude historique et clinique sur les amputations sous-périostées et de leur traitement par l'immobilisation du membre et du moignon*“ (Ebenda 1873, av. 4 pl.; auch in Mémoires de la Soc. des sciences etc. de Lille) — „*Chirurgie expérimentale. Expériences sur la force élastique des bandes et des tubes en caoutchouc par la méthode des poids*“ (Ebenda 1875) — „*Des pansements à la période ischémique à l'aide de l'élévation verticale du membre chez les grands opérés et chez les blessés atteints d'hémorragies artérielles et veineuses*“ (Paris 1881). Er starb im November 1882.

G.

Hoven, Friedrich Wilhelm von H., geboren zu Ludwigsburg 1760, war Zögling der Karls-Akademie zu Stuttgart, wo er 1785 mit der „*Diss. de origine puris*“ promovirte. Dann war er in seiner Vaterstadt württembergischer Hofmedicus, Stadt- und Amtsmedicus, bis er 1803 zu Würzburg ordentlicher

Professor der Heilkunde wurde, wo er 1805 zum kurpfalz-bayerischen Medicinalrath und ersten Arzt am Juliushospitale ernannt wurde. 1806 ging H. nach Ansbach, 1807 als königlich bayerischer Medicinalrath und Director aller Hospitäler nach Nürnberg, später mit dem Titel Ober-Medicinalrath. Er starb zu Nördlingen am 6. Februar 1838. H. war Anfangs ein Anhänger STAHL'S; doch gehörte er zu denjenigen Aerzten, die seine Lehren in mehr oder weniger selbstständiger Weise umzugestalten suchten. Später wurde er ein Anhänger des Brownianismus. Von Schriften H.'s sind zu nennen: „*Versuch über das Wechselfieber und seine Heilung, besonders durch die Chinarinde*“ (Winterthur, Bd. I, 1789; II, 1790) — „*Geschichte eines epidemischen Fiebers, welches in den Jahren 1792 und 1793 in dem württembergischen Marktfecken Asperg geherrscht hat, nebst Bemerkungen über die Natur dieses Fiebers*“ (Jena 1795) — „*Versuch über die gegenwärtig herrschende Rindviehseuche*“ (Tübingen 1797) — „*Vertheidigung der Erregungstheorie gegen einige hauptsächlich Einwürfe*“ (Ludwigsburg 1802) — „*Die Vorzüge der Brownischen Praxis vor der Nicht-Brownischen*“ (Ebenda 1803) — „*Handbuch der praktischen Heilkunde*“ (Heilbronn und Rothenburg 1805, 2 voll.; Ebenda 1808) — „*Grundsätze der Heilkunde*“ (Rothenburg 1807) — „*Praktische Fieberlehre*“ (Nürnberg 1810) — „*Versuch über die Nervenkrankheiten*“ (Nürnberg 1813). Eine von H. selbst verfasste Biographie erschien Nürnberg 1840.

Gradmann, pag. 250. — Biogr. méd. V, pag. 294. — Neuer Nekrolog der Deutschen, Jahrg. 16, 1838, II, pag. 1086. — Callisen, IX, pag. 185; XXIX, pag. 64 und die Autobiographie von Hoven.

Pgl.

Hovius, Jacobus H., in Enkhuizen geboren, wurde in Utrecht zum Phil. Dr. et art. lib. mag. und am 13. Juni 1702 zum Dr. med. promovirt mit einer Diss.: „*De circulari humorum ocularium motu*“, welche durch seinen Promotor Prof. J. MUNNIX mit einer speciellen Anempfehlung („*Ita perge artem medicam et anatomicam novis observationibus atque inventis porro illustrare*“) versehen wurde, und 1716 und 1740 in Leyden zwei neue Ausgaben erlebte. Die in dieser Abhandlung mitgetheilten Untersuchungen gaben ihm 1715 Anlass zur Veröffentlichung einer „*Epistola apologetica in Vir. Cl. DD. Fredericum Ruyschium*“, worin er in sehr scharfem Tone RUYSCH verschiedene Vorwürfe macht über dessen „*Circulus arteriosus*“ im Auge, und sich selbst auf lächerliche Weise preist („*Quod [sic] juvenis, quod studiosus detexit ea, quae, mi Ruyschi quasi alter Aesculapius nova tua methodo neque videre, neque curiosis ostendere potuisti, etc.*“), obgleich H. doch sicher die Priorität zukommt, die erste genaue Beschreibung des Circulus venosus, welche durch die Venae vorticosae gebildet wird, und wohl vier Jahre vor RUYSCH veröffentlicht zu haben. Trotz der genauesten Untersuchungen ist es mir nicht gelungen zu finden, wo er gewirkt hat oder wann er gestorben ist.

C. E. Daniels.

Hovius, Jacobus H., bisher manchmal für identisch mit dem Vorigen gehalten, wurde am 11. März 1710 in Amsterdam geboren und promovirte 1736 in Leyden zum Dr. med. Bald darauf etablirte er sich in Amsterdam und scheint er sich viel mit der pathologischen Anatomie beschäftigt zu haben. 1752 erbte er und bekam von der Stadtregierung die Erlaubniß, die Leichen der im Krankenhause verstorbenen Patienten zu seciren. Auf diese Weise erwarb er sich eine ausgezeichnete Sammlung krankhaft entarteter Knochen, welche er 1772 dem Collegium chirurgicum schenkte („*ea tamen lege, ut loco vitris perlucido, sed observato reconderetur, ita, ut exposita ante oculos curiosorum conspici possit, sed piceatis manibus attractari nequeat*“). Im folgenden Jahre wurde sie durch A. BONN ausführlich beschrieben und sie ist noch heutzutage im anatomischen Museum der Universität aufbewahrt. H. starb am 6. April 1786. Er schrieb: „*Aanmerkingen over de geneesmiddelen*“ (1762) und „*Aanmerkingen over de inenting der Kinderpokjes*“ (1767).

C. E. Daniels.

19*

Howard, John H., berühmter Philanthrop und Reformator des englischen Gefängniswesens, ist am 2. September 1726 zu Hackney bei London geboren. Er widmete sich ursprünglich dem Kaufmannsstande; doch setzte ihn der frühe Tod des Vaters in den Besitz eines grossen Vermögens, das er zu ausgedehnten Reisen benutzte. Auf einer solchen nach Lissabon, zur Besichtigung der durch das berühmte Erdbeben dort entstandenen Schäden begriffen, gerieth H. 1756 in französische Gefangenschaft und kam nach Brest. Das Elend, welches er dort in den Kerkern der Kriegsgefangenen wahrnahm, bestimmte ihn nach seiner Freilassung sein Leben der Erleichterung des Zustandes der Sträflinge zu widmen. 1775 zum Ober-Sheriff der Grafschaft Bedford ernannt, hatte er Gelegenheit, ausgedehnte Erfahrungen und Beobachtungen über den Zustand der englischen Gefängnisse und deren Einrichtungen etc. zu machen. Das Resultat derselben veröffentlichte er in einer Aufsehen erregenden Schrift: *„The state of the prisons in England and Wales, with preliminary observations and account of some foreign prisons“* (London 1777; Appendix dazu 1780), welche zur Folge hatte, dass zwei Bills erlassen wurden, betreffend die Erhaltung der Gesundheit der Gefangenen und ihre Loslassung bei nachgewiesenem Unvermögen zur Bezahlung der Gefängnisgebühren. 1775–1787 machte H. weitere Reisen, viermal nach Deutschland, fünfmal nach Holland, nach Frankreich dreimal, nach Italien zweimal, nach Spanien und Portugal je einmal, besuchte zahllose Hospitäler und Gefängnisse daselbst und bewirkte theils durch persönliche Vorstellungen, theils durch Schriften u. A. durch die Abhandlung: *„Account of the principal lazarettos in Europe, with various papers relative to the plague, together with further observations on some foreign prisons and hospitals; with additional remarks on the present, of those in Great Britain and Ireland“* (London 1789; französisch Paris 1801; deutsch Leipzig 1791, 2 Bde.) in mehreren Staaten eine Reformation dieser Anstalten. In gleicher Absicht unternahm H. 1789 eine Reise nach Asien, wurde aber zu Cherson in der Krim von der Pest ergriffen und starb dort am 20. Januar 1790. Dort, sowie in der Paulskirche zu London sind ihm Denkmäler errichtet. Seine Biographie schrieben: H. DIXON (London 1854) und FIELD (Ebenda 1856). H. verdient wegen seiner Erfolge auf dem Gebiete des Gefängnis- und Lazarethwesens eine ehrenvolle Erwähnung in der Geschichte der Medicin. Ausser den genannten epochemachenden Schriften rühren von ihm noch drei Aufsätze von geringerer Bedeutung über meteorologische Themata in den Philosophical Transact. her.

Biogr. méd. V, pag. 296–303.

Pgl.

Howard, John H., verdienstvoller Chirurg, geboren um die Mitte des vorigen Jahrhunderts, Schüler von PERCIVAL POTT und etwa um 1810 oder 1811 gestorben, veröffentlichte: *„A treatise on the medical properties of mercury“* (London 1782) — *„Observations on the method of curing the hydrocele by means of a seton“* (ib. 1783) — *„Practical observations on the natural history and cure of the venereal disease“* (ib. 1787; Vol. III, 1794; ib. 1797, 3 voll.), nebst einem Supplement: *„A supplement to practical observations etc.“* (ib. 1801; 1806, 2 voll.) — *„The plan adopted by the governors of the Middlesex Hospital, for the relief of persons affected with cancer, with notes and observations“* (ib. 1792) — *„Practical observations on cancer“* (ib. 1811 nach dem Tode des Verfassers erschienen).

Diet. hist. III, pag. 243.

Pgl.

*Howard, Benjamin H., Arzt in New York, wo er 1858 vom Coll. of Phys. and Surg. die akademischen Grade erhielt, gewann 1870 den von der Amer. Med. Assoc. ausgesetzten Preis für die beste Bearbeitung der Aufgabe: *„On the treatment of aneurism with experiments for the closure of arteries by a new method“* und veröffentlichte ausserdem u. A.: *„On the radical cure of hernia“* (New York Med. Record., 1868) — *„Ovariotomy“* (ib. 1869) — *„A case*

of trephining and removal of a Minié bullet which had passed into the brain through a trap-door fracture of the os frontis, followed by recovery" (Amer. Journ. of Med. Sc., 1871) — „An extemporized canula for tracheotomy" (New York Med. Record, 1871) — „Jodine injections of the hypertrophied prostata" (ib. 1876) — „The more usual methods of artificial respiration" (Lancet 1877). Im Jahre 1878 verweilte H. in Europa.

Atkinson, pag. 675.

Pgl.

* Howe, Joseph William H., geboren am 30. September 1843, trat im 14. Lebensjahre bei einer Zeitungsdruckerei ein, wurde später Parlaments-Reporter und begann im Jahre 1863 in New York Medizin zu studiren, wo er im März 1866 seine akademischen Grade erhielt. Bis 1867 Hospital-Assistenzarzt, liess er sich dann selbstständig in New York nieder und wurde 1868 Professor der Chirurgie an der medicinischen Facultät der Universität zu New York. Er schrieb: „An new method for the transfusion of blood" (New York Med. Record, 1874) — „Case of cystitis by dilatation of the neck of the bladder" (ib. 1875) — „Transfusion of milk versus transfusion of blood" (ib. 1878) — „Ligation of the lingual arteries between the external carotid and posterior border of the hyo-glossus. Extirpation of the tongue for epithelioma" (ib. 1878) — „Ecision of the head of the femur in ununited intra-capsular fracture" (ib. 1879) etc.

Atkinson, pag. 573.

Pgl.

Howitz, Frantz Gotthardt H., war am 25. December 1789 in Kopenhagen geboren, studirte hier, absolvirte das medicinische Examen 1812, promovirte 1815. Er erweiterte seine Studien durch sechsjährigen Aufenthalt auf fremden Universitäten, richtete danach als Professor der Medicina forensis (und der Pharmakologie) an der Kopenhagener Universität und als Mitglied des Gesundheits-Collegiums seine Hauptaufmerksamkeit auf die difficile Zurechnungsfrage und vertrat in einer sehr bemerkenswerthen Schrift: „Om Afsindighed og Tilregnelse, et Bidrag til Psychologien og Retalären" (1824) — im Gegensatze zu der herrschenden, von KANT stammenden Freiheitstheorie — den entschiedenen Standpunkt eines psychologischen Determinismus, sich auf die Data der Physiologie und Psychiatrie wie auf die Philosophie HUME's und SPINOZA's stützend. Die Folge dieser Schrift war eine umfassende und sehr interessante Polemik zwischen ihm und mehreren hervorragenden dänischen Denkern, welche die alte idealistische Auffassung vertheidigten, während H. in seinem Naturalismus damals noch ziemlich allein stand. Er starb schon 1826.

Petersen.

* Howitz, Frantz Johannes August Carl H., Neffe des Vorigen, ist am 7. December 1828 auf der Insel Møen geboren, absolvirte das Staats-examen an der Kopenhagener Universität 1853, promovirte 1857 („Om Ventilationen af Hospitaler"), wandte sich danach der Gynäkologie zu und ist als Privatdocent, als Gründer einer grossen Spezialklinik und hervorragender Spezialklinik und Ovariologist der namhafteste Hauptträger dieser Specialität in Dänemark. Die Zeitschrift: „Gynaecologiske Meddelelser" ist von ihm — in Verbindung mit mehreren skandinavischen Spezialisten und Zöglingen seiner eigenen Schule — in's Leben gerufen. Er hat zahlreiche grössere und kleinere gynäkologische Abhandlungen in seiner und in anderen Zeitschriften publicirt.

Petersen.

Howship, John H., zu London, verdienter Chirurg und pathologischer Anatom, der namentlich in den folgenden Arbeiten die Bildung, die Structur, die Krankheiten und Verletzungen der Knochen näher erforscht hat: „Experiments and observations in order to ascertain the means employed by the animal economy, in the formation of bone" (Lond. Med.-Chir. Transact., 1815) — „Microscopic observations on the structure of bone" (Ibid. 1816) — „Observations on the morbid structure of bones, and an attempt at an arrangement

of their diseases“ (Ibid. 1819) — „On the formation of new joints“ (Ibid.) — „Experiments and observations on the union of fractured bones“ (Ibid. 1818); diese Abhandlungen sind zusammengefasst in der Schrift: „On the natural and diseased state of the bones“ (London 1820; deutsche Uebers. von LUDWIG CERUTTI, Leipzig 1823); ferner: „A case of mollities ossium, with the appearances on dissection“ (Edinb. Med.-Chir. Transact., 1826). Er war Assistant Surgeon bei der St. George's Infirmary und verfasste in derselben Zeit, wie die angegebenen Aufsätze, noch folgende bedeutende Schriften: „Practical observations in surgery and morbid anatomy; illustrated by cases, with dissections and engravings“ (London 1816, w. 8 pl.; deutsche Uebers. von J. E. F. SCHULZE, Halberstadt 1819) — „Practical observations on the diseases of the urinary organs, etc.“ (Ibid. 1816; 2. edit. 1823 u. d. T.: „A practical treatise on the symptoms, causes, discrimination and treatment of some of the most important complaints, that affect the secretion and excretion of the urine etc.“; deutsch von H. F. KILIAN, Leipzig und Pest, 1819) — „Practical observations on the symptoms, discrimination and treatment of some of the most important diseases of the lower intestines and anus, etc.“ (Ebenda 1820; 2. edit. 1821; 3. edit. 1824; deutsche Uebers. von ELIAS WOLF, Frankfurt a. M. 1824; holländ. Uebers. von J. DE BRAUN, Gorinchem 1828) — „Practical remarks upon indigestion; etc.“ (Ebenda 1825) — „Practical remarks on the discrimination and successful treatment of spasmodic stricture in the colon, etc.“ (London 1830). Nachdem er Docent an der Schule des St. George's Hosp. gewesen war, ging er zu der des Charing-Cross Hosp. über und hielt 1833 die HUNTER'sche Rede beim College of Surgeons. Ausser verschiedenen Aufsätzen im Edinb. Med. and Surg. Journal (von 1812 an) in den Dublin Hosp. Reports (1822), der London Med. Gaz., der Med. Quart. Review u. s. w., war seine letzte Schrift: „Practical remarks on the discrimination and appearance of surgical disease, with an appendix containing the descriptive catalogue of the author's collection in patholog. anatomy, and the Hunterian lecture for 1833“ (London 1840). Zur Zeit seines am 22. Januar 1841 an einer Blutung aus einem Wadenabscess in Folge langwieriger Erkrankung der Tibia eingetretenen Todes war er Mitglied des Council des College of Surgeons, gehörte somit zu den angesehensten Chirurgen seiner Zeit.

Callisen, IX, pag. 191; XXIX, pag. 65.

G.

Hoyer, Johann Georg H., war als Spross einer deutschen Patricierfamilie in Mühlhausen am 23. August 1663 geboren. 1684 begab er sich zum Studium der Medicin nach Jena, von wo er nach dreijährigem Aufenthalt in seine Vaterstadt zurückgekehrt sich hier als praktischer Arzt niederliess. Doch hatte er zunächst nur einen geringen Erfolg. Er verliess Mühlhausen, ging 1689 nach Kopenhagen, von da nach Holland und England. Die Nachricht von dem Verlust seines gesammten väterlichen Vermögens durch eine Feuersbrunst zwang H. zur Rückkehr nach Deutschland (1693). Er promovirte 1694 in Halle mit der „Diss. de saliva et ejus morbis“ zum Dr. med., liess sich dann abermals in seiner Vaterstadt nieder, wo er zum Amtsphysicus gewählt wurde und am 4. April 1737 starb. H. war seit 1695 Mitglied der K. Leopold. Akademie der Naturforscher. Er schrieb u. A.: „Diss. epistolica de Mulhusina territorii finitimorumque locorum constitutione epidemica anno 1700 observata ad Lucam Schroeckhium“ (Halle 1701) — „Beschreibung und Gebrauch des Theriaci coelestis“ (Ib. 1702) — „Ausführliche Untersuchung der ansteckenden pestilentialischen Seuche, welche etliche Jahre her in Europa grassiret“ (Gotha 1714) — „Erneuerte und verbesserte Medicinal-Apotheker-Chirurgorum und andere Ordnungen, sammt beygefügter Taxe derer Apotheker-Waaren, Arzneyen, und ertheilten Privilegien in der k. freyen und des heil. Reichs Stadt Mühlhausen“ (Mühlhausen 1714) — „L. Blumentrost's Haus- und Reise-Apothek oder Beschreibung der auserlesensten und bewährtesten Arzneyen, nach ihrer Zubereitung,

Kraft, Gebrauch und Vorsichten“ (Leipzig 1716) — „*Erklärung des von Jurisconsultis et Medicis sogenannten Poculi abortivi, anstatt einer Apologie entgegen die einfältige Beschuldigung eines unbesonnenen, verkehrten Critici wider die sogenannte balsamische Bewahrungs-Tinctur*“ (Frankfurt und Leipzig 1728), ausserdem kleinere naturhistorische Aufsätze in den *Ephemerid. Acad. Nat. Cur.*

Biogr. méd., V, pag. 304. — Poggendorff, I, pag. 1150.

Pgl.

*Hoyer, Heinrich H., geboren am 26. April 1834 zu Inowraclav (Provinz Posen), wo sein Vater Apotheker war, studirte in Breslau (1853—1856) und Berlin 1867. Schon als Student widmete er sich auf das Eifrigste dem Studium der Histologie und Embryologie und veröffentlichte in MÜLLER's Archiv (1856) seine Arbeit: „*Ueber die Eifollikel der Vögel, namentlich der Tauben und Hühner*“; auch seine Inaug.-Diss.: „*De tunicae mucosae narium structura*“ (Berlin 1857) bezeugte schon seine Befähigung zu histologischen Untersuchungen. 1858 wurde er in Breslau REICHERT's Assistent, doch verblieb er nur kurze Zeit in dieser Stellung, denn schon 1859 wurde er nach Warschau berufen. Hier lehrte er zuerst als Adjunct Physiologie und Histologie, 1860 wurde er ausserordentlicher und 1862 ordentlicher Professor der Histologie, Embryologie und vergleichenden Anatomie, in welcher Stellung er bis heute auf das Fruchtbringendste thätig ist. Seinen unermüdlichen Bemühungen verdankt die Warschauer Universität ihr schönes und musterhaft geleitetes histologisches Laboratorium, aus welchem von 1867 bis 1883 42 von jüngeren Aerzten und Studenten verfasste und unter H.'s persönlicher Leitung durchgeführte histologische Arbeiten hervorgegangen sind. Von seinen Entdeckungen sind anzuführen die des unmittelbaren Ueberganges kleinster Arterien in Venen, der Nervenendigungen in der Hornhaut, seine Untersuchungen über den Bau des Knochenmarkes, der Blutgefässe und des Bindegewebes, sowie seine neuesten, noch nicht veröffentlichten Studien über Mikroorganismen. Er ist eines der thätigsten Mitglieder der Warschauer ärztlichen Gesellschaft und nimmt seit 1881 den eifrigsten Antheil an der Redaction der von einem Kreise jüngerer Aerzte in Warschau herausgegebenen „*Gazeta lekarska*“ (Ärztliche Zeitung). Die Zahl seiner Arbeiten ist eine bedeutende; dieselben sind meistens zuerst in polnisch, dann in deutscher Sprache veröffentlicht worden; die wichtigsten sind: „*Histologia ciała ludzkiego*“ (Histologie des menschlichen Körpers, Warschau 1862) — „*Mikroskopische Untersuchungen über die Zunge des Frosches*“ (REICHERT's Archiv, 1859) — „*Ueber die mikroskopischen Verhältnisse der Nasenschleimhaut verschiedener Thiere und des Menschen*“ (Ebenda 1860) — „*Ein Beitrag zur Histologie bindegewebiger Gebilde*“ (Ebenda 1865) — „*Ein Beitrag zur Histologie der Pacinischen Körperchen*“ (Ebenda 1864) — „*Ueber unmittelbare Einmündung kleinster Arterien in Gefässäste venösen Charakters*“ (Archiv für mikrosk. Anat., Bd. XIII) — „*Zur Histologie des Knochenmarkes*“ (Centralbl. für die med. Wissensch., 1869) — „*Ueber den Austritt von Nervenfasern in das Epithel der Hornhaut*“ (REICHERT's Archiv, 1866) — „*Ueber die Nerven der Hornhaut*“ (M. SCHULTZE's Archiv, 1873). — Ausserdem ist H. Mitarbeiter der HOFFMANN und SCHWALBE'schen Jahresberichte über die Fortschritte der Anatomie und Physiologie, des Biologischen Centralblattes, der Internationalen Monatsschrift für Anatomie und Histologie, der *Gazeta lekarska*; in den Jahren 1867 und 1868 war er Mitredacteur des in Warschau damals erscheinenden *Tygodnik lekarski* (Ärztliches Wochenblatt).

Ein genaues Verzeichniss sämtlicher Arbeiten H.'s, sowie der unter seiner Leitung verfassten findet sich in *Gazeta lekarska*. 1884, Nr. 51.

J. P.

Hrabanus (RHABANUS, RABAN), mit dem Beinamen Magnentius Maurus, ist 774 (oder 776) in Mainz geboren; er gehörte dem Geschlechte der Magnentier an, war frühzeitig (in einem Alter von 9 Jahren) als Novize in dem Benedictiner-Kloster zu Fulda eingetreten und ging später zu seiner weiteren Ausbildung nach Tours